Einzelpreis 10 Pfg.

Kölner Lokal-Anzeiger

Bezugspreis:
Frei Haus monatlich: Ausgabe A 2.65 ℳ Ausgabe B (mit der Samstags erscheinenden illustr. Beilage „Heimat und Welt") 2.85 ℳ (enthaltend 0,50 ℳ Traglohn). Bei den deutschen Postanstalten: Ausgabe A 2.65 ℳ. Ausgabe B 2.85 ℳ (enthaltend 0.60 ℳ Postgebühr) ausschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 ₰. Erfüllungsort und Gerichtsstand Köln.

Samstag-Sonntagausgabe

Anzeigenpreis:
Je mm Höhe Platzanzeige 11 ₰, auswärtige 14 ₰, rubrizierte Gelegenheits- und Familienanzeigen 8 ₰, Stellengesuche 7 ₰, Reklamen 65 ₰, auswärt. 75 ₰, Platzvorschriften 10% Zuschlag. Postscheckkonto Köln 1065.
Hauptschriftleiter: Joh. Kings. Köln.

Nr. 502 | Samstag, 24. Okt. 1931 | Beilagen: Der Sonntag, Der Sport, Die bunte Welt, Die Frau in Familie und Volksgemeinschaft, Für unsere Kinder, Rundfunk-Nachrichten, Reise und Wochenend, Musik, Die Scholle, Heimat und Welt, illustrierte Beilage zur Ausgabe B. | Abend-Ausgabe | Jahrg. 46.

Revision des Versailler Vertrages

Senator Borah fordert sie

WTB New York, 23.Okt. Nach Meldungen aus Washington erklärte heute Senator Borah gegenüber französischen Zeitungsberichterstattern, daß eine Revision des Versailler Vertrages eine gebieterische Notwendigkeit sei.

Borah sagte in dieser Erklärung, er würde, falls die Alliierten die deutschen Reparationen streichen, die Streichung der alliierten Schulden begünstigen.

Bezüglich der Abrüstung erklärte er, er erwarte, daß Frankreich für sich selber bestimme, wie weit es abrüsten solle. Er sehe jedoch keine Aussicht auf Abrüstung in Europa, solange gewisse durch den Versailler Vertrag hervorgerufene Zustände weiter dauerten.

*

Borah betonte, daß er zwar Vorsitzender des Außenausschusses des Bundessenats sei, aber lediglich seine eigenen Ansichten darlege. Auf Lavals Wunsch werde er morgen abend mit ihm bei Stimson speisen, um diesem gleichfalls seine Meinung über die außenpolitischen Probleme zu unterbreiten.

Senator Borah sieht sie so: Keine Besserung der Weltwirtschaftslage ist möglich ohne Aenderung des Versailler Vertrages, insbesondere müssen Aenderungen bezüglich der Grenzen im polnischen Korridor, in Oberschlesien und Ungarn erfolgen. Zwar herrscht jetzt Friede in Europa, aber es ist ein Friede brutaler Gewalt, nicht ein auf Zufriedenheit gegründeter Frieden. Die Zeit für den Ausbau des Kelloggpaktes ist noch nicht gekommen. Auch wirtschaftlicher Druck als Verschärfung des Kelloggpaktes kommt nicht in Frage, denn wirtschaftlicher Druck ist von Kriegsmaßnahmen nicht verschieden. Würden wir jetzt im Fernen Osten einen derartigen Druck ausüben, so käme das einer Kriegserklärung an Japan gleich. Eine Verringerung der Rüstungen auf prozentualer Basis ist undurchführbar, überhaupt ist eine Einschränkung der Rüstungen nicht möglich, solange die Vereinigten Staaten nicht mit Sowjetrußland diplomatische Beziehungen aufnehmen. Die von Frankreich geforderte Sicherheit kann nur auf Gerechtigkeit gegründet werden. Ich bin für Streichung der Kriegsschulden der Alliierten an uns in gleichem Maßstab mit der Streichung der deutschen Reparationen. Es ließe sich ein Weg finden, Frankreich für den tatsächlichen Sachschaden an den zerstörten Gebieten zu entschädigen, aber mehr darf man von Deutschland nicht verlangen. Die Zeit für Moratorien ist vorbei. Wir müssen jetzt tatsächliche Abstriche an den Kriegsschulden vornehmen, sonst geht Deutschlands Kredit vollkommen verloren. Amerika kann seine eigene Depression ohne Zusammenarbeit nicht beheben.



Sir Ronald Storr,
der englische Gouverneur von Zypern.

Das „Entsetzen" der Franzosen

„Unangenehmer Zwischenfall" – „Größte Bedenken" zum Besprechungsausgang – Borahs Auffassung ist sehr verbreitet

CNB **Paris,** 24.Okt. Die Erklärungen, die Senator Borah in Washington vor den Journalisten abgegeben hat, werden in Frankreich sicher großen Eindruck machen und Widerspruch auslösen. Bereits nehmen einige Blätter dazu Stellung.

Der nach Washington entsandte Außenpolitiker des Journal erklärt: Wir haben den hundertprozentigen Amerikaner, den qualifiziertesten Champion der Theorie von der freien Hand kennen gelernt. Es ist sogar charakteristisch, daß dieser Mann, der eine der größten Verantwortungen trägt, da er Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ist, geglaubt hat, vor der öffentlichen Meinung Stellung zu nehmen, noch bevor er mit Laval die Unterredung, die der Chef der französischen Regierung wünschte, gehabt hat. Man würde sich übrigens zweifellos über seine Haltung sehr täuschen, wenn man sie anders auslegen wollte denn als diejenige einer Persönlichkeit, die sich ihrer selbst sicher glaubt. Borah treibt seine Auffassung, das Unrecht wieder gut zu machen, so weit, daß man fragen muß, was bei Anwendung seiner Ideen vom Frieden in der Welt überhaupt noch übrig bleiben würde.

Der Außenpolitiker des Echo de Paris, der in seinem heutigen Washingtoner Kabelbericht feststellt, daß die öffentliche Meinung Amerikas gegen Frankreich äußerst aufgebracht sei, bemerkt:

Wenn Hoover und Stimson durch die Organisierung dieser Begegnung Borahs mit der französischen Presse auf die Schwierigkeiten ihrer Aufgabe habe hinweisen wollen, so könnte man das noch gelten lassen. Aber wenn sie sich der Gedankengänge Borahs haben bedienen und Frankreich die Ansicht haben beibringen wollen, daß diese ihren eigenen Ideen entsprächen, was keineswegs unmöglich ist, jedenfalls bei Hoover nicht, dann wäre dies ein unzulässiges Verfahren.

Es wäre um so unzulässiger, als Laval nicht einmal über das, was sich abgespielt hat, auf dem Laufenden ist. Es ist wichtig, zu wissen, daß Pell der Sekretär des amerikanischen Botschafters in Paris Edge, Laval persönlich beigegeben worden ist, der der Begegnung mit Borah beiwohnte, gleichsam als sollte ihr eine Art offiziellen Charakter beigegeben werden. Man kann sich also fragen, ob man ein Einschüchterungsmanöver hat inszenieren wollen, und ob Hoover und Stimson auf dem Umwege über die Presse in die Verhandlungen die polnische Frage haben lancieren wollen. Auf alle Fälle handelt es sich um einen unangenehmen Zwischenfall. Er flößt uns größte Bedenken wegen des Ausganges der Washingtoner Besprechungen ein. Der ebenfalls in Washington weilende Außenpolitiker des Petit Journal erklärt, bei dieser lärmenden Kundgebung müsse man vor allem feststellen, daß Borah und seine Anhänger den Präsidenten Hoover fast täglich sehen und so unleugbar einen Einfluß auf die Orientierung der amerikanischen Politik besitzen, gerade in der Vorwahlperiode. Der Berichterstatter des Petit Journal betont, daß diese Auffassung, wie sie Borah gestern der Presse gegenüber vertreten hat, in den dem Präsidenten Hoover nahestehenden Kreisen sehr verbreitet sei. Man habe dort betont, es sei zwecklos, sich wegen einer Zusammenarbeit mit irgendeinem europäischen Staat zu unterhalten, so lange das europäische Statut nicht eine tiefgreifende Aenderung erfahren habe. Man sei sogar soweit gegangen, zu sagen, daß die Hartnäckigkeit Frankreichs, die Friedensverträge unangetastet zu lassen, die eigentliche Ursache der amerikanischen Krise sei.

Laval und Stimson

WTB **Washington,** 23.Okt. Staatssekretär Stimson hatte heute eine zweistündige Unterredung mit Ministerpräsident Laval, in der die Reihenfolge der zu diskutierenden Probleme festgelegt wurde.

Im Staatsdepartement wurde mitgeteilt, daß zuerst die Finanzfragen erörtert werden sollen, da die politischen Probleme leichter angegangen werden könnten, wenn durch eine Verständigung über die Maßnahmen zur Sanierung der Wirtschaftslage eine Art Basis für die gemeinsame Arbeit gefunden sei.

Es wurde betont, daß hier in Washington keinerlei Abmachungen getroffen würden, die man dann den anderen als Fait accompli vorlegen wollte. Man werde keine Neuverteilung der Welt beschließen, andererseits aber auch nichts festlegen, was z. B. deutsche Opfer erfordere, es sei ja gerade die Behebung der deutschen Schwierigkeiten einer der Hauptpunkte der Diskussion.

Man wolle mit Laval sprechen um genau festzustellen, wie weit die beiden Regierungen in der Frage einer Beteiligung an der internationalen Zusammenarbeit gehen könnten. Sollte, wie man hoffe, in gewissen Punkten eine Einigung über den einzuschlagenden Weg erzielt werden, so werde man diese Vorschläge den übrigen beteiligten Regierungen zur Begutachtung unterbreiten.

Laval lehnt brüsk ab

WTB **New York,** 24.Okt. Laut Herald-Tribune erklärte der französische Ministerpräsident Laval unter Anspielung auf die gestrigen Ausführungen des Senators Borah, er sei nicht nach Washington gekommen, um sich in eine Polemik mit Borah einzulassen, und auch nicht, um über eine Revision des Versailler Vertrages zu verhandeln.

Man muß abwarten, ob die Meldung sich bestätigt.

Nicht authentisch?

WTB **New York,** 24.Okt. Associated Preß erfährt zu der angeblichen Erklärung Lavals über die Aeußerungen Borahs, daß der französische Botschafter es ablehnte, die angebliche Erklärung Lavals, die auch von der New Yorker Presse gebracht wurde, als authentisch zu bezeichnen. Die Botschaft sei über eine solche Erklärung nicht unterrichtet.

Der Besuch Grandis

Nach Berlin abgereist

WTB **Rom,** 23.Okt. Der italienische Außenminister Grandi ist heute abend kurz nach 10 Uhr mit dem regelmäßigen Nachtschnellzug, dem ein Salonwagen beigegeben worden war, nach Berlin abgereist.

In Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich der Direktor der Europaabteilung des Außenamtes, Gesandter Guariglia, der stellvertretende Pressechef und der frühere Berliner Botschaftsrat Rocco, sowie die Sekretäre Nonis und Talvacchia.

Für die Mitglieder der deutschen Botschaft überreichte Geschäftsträger Dr Smend Frau Grandi, die sich ebenfalls nach Berlin begibt, einen Blumenstrauß.

CNB **Bremen,** 23.Okt. In der heutigen Sitzung der Bremischen Bürgerschaft kam es zu stürmischen Auftritten zwischen Nationalsozialisten einerseits und Sozialdemokraten und Kommunisten anderseits. Anlaß zu diesen Zwischenfällen bot die Aufhebung des Aufmarschverbots für die Einweihung eines Kolonialehrenmals zur Erinnerung an die in Uebersee gefallenen deutschen Soldaten. Die Sitzung mußte geschlossen werden.

Diese Nummer

enthält u. a. folgende interessante Artikel:

Das Reichsehrenmal
Wochengespräche: Berechtigungsunwesen
Köln baut ländliche Erwerbslosensiedlungen
Ab 3. November Feldzug für die Jugend.

Der Unbeugsame

Laval — Grandi für Mussolini — Japan — Lübeck

Nicht nur auf den Wogen des Ozeans, sondern auch auf denen der Gerüchte, Vermutungen, Voraussagen und Wünsche ist Herr Laval nach Amerika gefahren. Es waren ihrer so viele, daß der in seinen Absichten fast sagenumwobene französische Ministerpräsident sofort nach der Landung der amerikanischen Presse dämpfend riet, sich nicht weiter zu übernehmen.

Es hat tatsächlich keinen Wert, mit Gewalt vorzeitig erraten zu wollen, welches Ergebnis die Verhandlungen zwischen Frankreich und Amerika haben werden. Die Amerikaner als Masse sind für Begeisterung leicht entzündbar, wenn es sich um Empfänge handelt. Neugierige Freude an der Sensation des Tages wirkt mit. Lavals „Begrüßung" durch die Menge war entsprechend lebhaft.

Der Amerikaner der Politik, der Wirtschaft und der Finanzen ist als Einzelmensch vermutlich beträchtlich kühler. Darum wird es schwerlich zu Beschlüssen kommen, die im Ueberschwange freundschaftlicher Gefühle gefaßt werden. In Ruhe abzuwarten bleibt so bei aller Spannung das Gegebene.

*

Am Sonntag hat Berlin italienischen Besuch: Außenminister Grandi kommt in Erwiderung des Brüningschen Besuches. Ein Höflichkeitsbesuch zumeist, aber man wird sich auch über europäische „Rettungsfragen" unterhalten.

Der Besuchsaustausch soll letzte peinliche Erinnerungen aus den Jahren 1915—1918 auslöschen. Zur europäischen Verständigung als Garantie eines Dauerfriedens gehört auch deutsch-italienische Wohlgeneigtheit auf Gegenseitigkeit. Der 25. Oktober 1931 wird ihr gewiß erfreulichen Gewinn bringen.

Warum Herr Mussolini nicht selbst kommt? Man weiß es nicht, man kann es nur erfühlen: stürmische Begrüßung durch die Nationalsozialisten brauchte dem Faszisten Mussolini an sich nicht unangenehm zu sein, aber für den leitenden Staatsmann Mussolini hätten sich als Gast einer Regierung Brüning doch etliche Peinlichkeiten daraus ergeben. Italiens Ministerpräsident geht ihnen begreiflich aus dem Wege.

*

Während man in Europa und in Amerika in Ablösung der Geheimdiplomatie durch die unmittelbare Aussprache der Verantwortlichen der Friedensfestigung zu dienen sich anstrengt, gibt es im fernen Osten kriegerischen Konflikt. Einstweilen sieht es so aus, als ob die Vermittlung des Völkerbundes doch Früchte tragen sollte. Japan will gegen erfüllte Vorbehalte die Mandschurei bis zum 16. November räumen.

Der Konflikt hat japanische Sorgen enthüllt. Japan braucht Lebensraum für seinen Bevölkerungsüberschuß. In der Mandschurei soll die Tür für Niederlassung offen bleiben. Das wird von Japan sogar als eine Lebensforderung des Volkes bezeichnet, für deren Erfüllung, wenn sie gefährdet erscheint, man sich in berechtigter „Notwehr" fühlt. Daraus ergibt sich: die militärisch geräumte Mandschurei wird niemals die wirtschaftlich preisgegebene Mandschurei sein. Japanische Politik auf lange

Sicht wird aus der offenen Tür weitaufgeschlagene, gesicherte Tore machen wollen. Der Neider Rußland wird scheel blicken. Deshalb bleibt in jener Nordecke Chinas die Kriegsgefahr wohl noch lange lauernd.

Mit europäischen Augen gesehen, ist im Osten Japan der Hort politischer Ordnung im europäischen Sinne, zurzeit einziger Stützpunkt solcher Ordnung. Das unselig zerrissene China und das politisch abwegige Rußland bieten für Ordnung, auf die sich Frieden bauen läßt, keinerlei Gewähr. Wenn darum auch deutsche Sympathien bei den Japanern wären, könnte man's verstehen.

*

Die Anwendung der Calmettefütterung für Säuglinge zum Schutze gegen Tuberkulose ist in Lübeck für mehr als 70 Kinder zum tödlichen Verhängnisse geworden. Vor dem Richterstuhle stehen zurzeit die Verantwortlichen. Ob es Verantwortliche im Sinne des juristischen Begriffes „fahrlässige Tötung" in Lübeck gibt? Der Ausgang des Prozesses muß es erweisen.

Der Wert des Calmetteschen Verfahrens ist ebenso umstritten wie die damit erzielten Erfolge unterschiedlich sind. Das Vertrauen in die Sorgfalt deutscher Aerzte und ihrer Helfer gestattet dem Laien, anzunehmen, daß nicht nur die gestorbenen Kinder ein tief beklagenswertes Opfer einer wohlgemeinten Schutzgabe geworden sind Auch die wohlmeinenden Aerzte wurden in ihrem Berufsansehen Opfer, Opfer der unverkennbar großen, offensichtlich noch unüberwundenen Schwierigkeit, das Mittel, das Nutzen bringen soll, mit letzter Zuverlässigkeit der Gefahr zu entrücken, das Gegenteil zu bewirken.

Die Haltung der vor dem Richter stehenden Aerzte ist achtunggebietend und würdig in jeder Beziehung. Ihre gegensätzlichen wissenschaftlichen Auffassungen beweisen aber, daß für die Calmettefütterung das fachliche Endurteil „probatum est" noch fehlt und noch lange, vielleicht für immer auf sich warten lassen wird. Daraus wurde die Tragik des Lübecker Kindersterbens.

Tiefer Gegensatz
Japan schweigt

WTB Genf, 23.Okt. Im Verlaufe der Verhandlungen des Völkerbundsrates ergriff Lord Cecil das Wort und erklärte zunächst, daß die englische Regierung wegen der neuerdings wiederum gemeldeten Bombenabwürfe japanischer Flugzeuge sehr mißgestimmt sei, da solche Maßnahmen mit dem internationalen Recht nicht in Einklang stünden. Er fragte sodann den Vertreter Japans, welche „Grundfragen" die japanische Regierung zum Gegenstand der der Räumung übergeordneten Vereinbarungen mit China machen wolle. Er stellte weiter fest, daß in dem japanischen Gegenvorschlag kein fester Termin für die erneute Einberufung des Rates vorgesehen sei. Yoshisawa antwortete ausweichend.

Briand vertiefte die Fragestellung Lord Cecils, indem er die Frage aufwarf, ob auch eine von den früheren Streitfragen zwischen Japan und China, die sich auf die Mandschurei beziehen, Gegenstand der von Japan geforderten vorherigen Vereinbarungen sei. Wenn dies der Fall sei, so würde eine schwierige Situation entstehen. Yoshisawa ging auf die Frage Briands nicht ein.

Nachdem der Ratsvorsitzende noch einige kritische Bemerkungen des chinesischen Vertreters über den schleppenden Gang der Ratsverhandlungen als ungerecht kurz zurückgewiesen hatte, wurden die heutigen Verhandlungen, die im Zeichen eines tiefen Meinungsgegensatzes zwischen Japan und dem Rat standen, auf Samstag vormittag vertagt.

Einsicht in der Wirtschaftspartei

WTB Krefeld, 24.Okt. Eine hier abgehaltene, überaus stark beschickte Konferenz der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), in der die Reichstagsabgeordneten Dr. Jörissen, Drewitz und Hömberg ausführlichen Bericht darüber erstatteten, weshalb die Wirtschaftspartei gegen die Mißtrauensanträge stimmen mußte, nahm nach der allgemeinen Aussprache folgende Entschließung an:

Der Wahlkreis Düsseldorf-West der Wirtschaftspartei steht nach wie vor hinter der Parteileitung und der Reichstagsfraktion. Eine schwerwiegende Entscheidung hat die Reichstagsfraktion am 16. Oktober getroffen, die die Wahlkreiskonferenz billigt. Die Fraktion und die Wirtschaftspartei sind deshalb nicht weniger national als die Rechtsopposition, weil sie sich schützend vor den Mittelstand und schützend vor ihr Vaterland stellen. In einigen Monaten wird man zu der Erkenntnis kommen, daß die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei eine bedeutungsvolle nationale Entscheidung gefällt hat.

Brünings Vertrauenskapital
Lesenswert für alle Freunde der Ordnung

In einer Erörterung über die mit der Abstimmung im Reichstag und der erneuten Festigung der Regierung Brüning geschaffene politische Lage befaßt sich der frühere deutschnationale Führer Graf Westarp mit der Frage des politischen Zieles Brünings und der Notwendigkeit, diesem Ziele die Möglichkeit der Entwicklung zu geben. Er wendet sich dabei insbesondere gegen die von rechts kommenden Angriffe gegen Brüning, und es ist von ganz besonderem Interesse, was er gerade nach dieser Richtung hin als früherer Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei zu sagen hat. Graf Westarp führt u. a. folgendes aus:

„Brüning stellt seine innere Politik in unlösbaren Zusammenhang mit der auch sie beherrschenden einheitlichen außenpolitischen Aktion. Ihr Ziel ist ein doppeltes: die Befreiung von den politischen Zahlungen und ein Gläubigerakkord über 26 Milliarden privater Auslandsschulden, namentlich ihrer kurzfristigen Teile.

Auf dem Konto Brünings stehen in beiden Beziehungen bedeutsame erste Erfolge; das Stundungsjahr und die Stillhalteverträge nach einheitlichem Muster, wohl über tausend an der Zahl, durch welche Deutschland, ähnlich wie bei den Getreidepreisen, bis zum 1. März n. J. in der brandenden Flut der Kreditentziehungen eine geschützte Insel geworden ist.

Für die Verfolgung seiner Pläne hat Brüning formelle und materielle Grundlagen geschaffen, Kenntnisse gesammelt, Beziehungen angeknüpft und sich im Auslande persönliches Vertrauen erworben. Das ist ein Kapital, das man nicht aufs Spiel setzen und nicht um innenpolitischen Machtkampfes, parteipolitischer Rücksichten und populärer Stimmungen willen preisgeben durfte. Es war ein stolzbescheidenes Wort von Brüning, als er in seiner zweiten Rede hervorhob, jede andere Regierung, möge sie aussehen, wie sie wolle, würde zunächst starkem Mißtrauen im Auslande begegnen und, um sich gleiche Verhandlungsmöglichkeiten zu schaffen, erst Erklärungen abgeben müssen, die für die jetzige Regierung nicht nötig seien.

Wer die Verhältnisse des Auslandes kennt, muß weitergehend die Gefahr zugeben, daß jeder Regierungswechsel nach rechts wie nach links in dem jetzigen schweren Krisenwinter zunächst vom Auslande her neue Erschütterungen des Kredits und der Währung gebracht hätte.

★

Der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der auch bei der letzten Regierungsbildung als Kandidat für den Posten des Außenministers genannt worden ist, hat sich dieser Tage in einer hochangesehenen dänischen Gesellschaft in Kopenhagen über die deutsche Politik geäußert. Er sagte dabei u. a., das Mißtrauen zwischen Deutschland und Frankreich müsse verschwinden. Im übrigen hoffe er zu Gott, daß Brüning die Macht behalte.

Ueber die Hitler-Bewegung befragt, äußerte Dr. Solf:

„Ich glaube nicht, daß die Nationalsozialisten bereits regierungsfähig sind. Man muß bedenken, daß die Nationalsozialisten aus sehr verschiedenartigen Elementen bestehen. Es gehören auch verzweifelte Existenzen dazu, die eigentlich bei den Kommunisten zu Hause wären, durch eine Verwechslung der Begriffe jedoch zu Hitler gegangen sind. Solange Hitler kein klares wirtschaftliches Programm habe, werde es sehr schwierig und gefährlich sein, ihn eine Regierung bilden zu lassen. Man müsse warten, bis er reif sei, die Verantwortung übernehmen können."

Schließlich sagte Dr. Solf, er halte es nicht für möglich, daß der Youngplan jemals wiederkomme. Er glaube, daß Hoover mehr als ein Moratorium plane.

Einer, der „Gott sei Dank" sagt!

Berlin, 24.Okt. In der gestrigen Landtagssitzung eröffneten bekanntlich die Deutschnationalen ihre angekündigte große Offensive gegen das „System". In der Aussprache machte der Landvolkabgeordnete Meyer (Hernsdorf) Mitteilung von einem Vorfall, der ein grelles Schlaglicht auf die Bedeutung dieser deutschnationalen Offensive wirft. Dieser Landvolkabgeordnete behauptet nämlich, nach den letzten entscheidenden Abstimmung im Reichstag habe der bekannte deutschnationale Abgeordnete Hillger-Spiegelberg, ein besonders getreuer Gefolgsmann Hugenbergs, erleichtert ausgerufen: „Gott sei Dank, daß Brüning am Ruder geblieben ist, sonst ginge es der Landwirtschaft noch viel schlechter."

Wir haben mit der Wiedergabe dieser Mitteilung gewartet in der Annahme, daß sich der Abgeordnete Hillger-Spiegelberg dazu äußern werde. Er hat das aber weder gestern im Landtag getan, noch nimmt die Rechtspresse heute davon überhaupt Notiz.

Demnach muß man annehmen, daß der deutschnationale Abgeordnete Hillger-Spiegelberg seinem gepreßten Herzen tatsächlich in diesen Worten Luft gemacht hat. Es bleibt also festzustellen:

In Harzburg und dann später im Preußischen Landtag werden gewaltige Offensiven gegen Brüning angekündigt, im Stillen aber dankt man Gott, daß Brüning am Ruder ist. Höflich ausgedrückt, nennt man das Zwiespältigkeiten. Wollte man aber diesen Widerspruch zwischen besserer Erkenntnis und Demagogie so kennzeichnen, wie er es verdiente, wäre allerdings ein weit schärferer Ausdruck am Platze.

Menschen und Schicksale

Der Herr Leutnant.

CNB **Bukarest,** 24.Okt. In den ersten Morgenstunden des Freitags kam es zu einem ernsten Zwischenfall zwischen Offizieren und Polizisten. Vier Kavallerieoffiziere versuchten, mit ihrem Auto trotz des Einschreitens eines Verkehrspolizisten in eine Einbahnstraße gegen die Richtung zu einzufahren. Als sich der Polizist vor den Wagen stellte, um das Weiterfahren zu verhindern, sprang einer der Offiziere, der Kavallerieleutnant Florescu, aus dem Wagen heraus und ohrfeigte den Polizisten. Auch die Kameraden des Leutnants drangen auf den Polizisten ein und warfen ihn zu Boden, worauf dieser aus seiner Dienstwaffe einen Schuß abgab und den Leutnant Florescu am Bein verletzte. Zwei andere Polizisten, die herbeieilten, gaben dann mehrere Schüsse gegen das Auto ab. Leutnant Florescu, der einer der vornehmsten rumänischen Bojarenfamilien entstammt, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Man grüßt sich nicht mehr
Bruch zwischen Maura und Azana

WTB Madrid, 24.Okt. In der spanischen Kammer kam es gestern bei der Beratung der Unterrichtsfrage zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Maura, der im zurückgetretenen Kabinett Zamora Innenminister war, geriet mit Ministerpräsident Azana in einen Wortwechsel und erklärte schließlich:

„Ich habe mit der Regierung nicht gebrochen; ich werde auch nicht aufhören, freundschaftliche Beziehungen zu ihren Mitgliedern zu unterhalten. Nur mit dem Ministerpräsidenten will ich nichts mehr zu tun haben. Künftig werde ich ihn nicht einmal mehr grüßen!"

Neun Monate Gefängnis

CNB **Krefeld,** 23.Okt. Der Prozeß gegen den Krefelder praktischen Arzt Dr. Selo wurde heute in den späten Abendstunden nach achttägiger Verhandlung, in der gegen hundert Zeugen und eine Reihe von Sachverständigen auftraten, beendet. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in sechs Fällen. In den übrigen Fällen, die noch zur Verhandlung gestanden hatten, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da er bisher völlig straffrei gewesen und, wie die Verhandlung ergeben habe, als sehr gewissenhafter Arzt bekannt sei. Auf der anderen Seite beanstandete das Gericht die Höhe der von Dr. Selo berechneten Honorare, die zu der wirtschaftlichen Lage der betreffenden Patienten in keinem Verhältnis gestanden hätten.

Auto und Zechenbahn

WP Dortmund, 24.Okt. Am Freitag gegen 23.15 Uhr stieß auf der Aplerbecker Straße in der Nähe der Provinzialheilanstalt ein Personenkraftwagen aus Bochum-Gerthe mit einem Zechenzug zusammen. Der Wagen wurde von dem Zuge etwa hundert Meter mitgeschleift und geriet in Brand. Zwei Insassen wurden sofort getötet. Durch die erlittenen Brandwunden sind die Leichen so verstümmelt, daß ihre Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Zwei weitere Personen trugen schwere Brandwunden davon und mußten ins Luisenhospital gebracht werden.

Schweres Autobusunglück

WTB Wien, 23.Okt. An der Straßenkreuzung Parndorf fuhr heute abend ein Autobus der Linie Neusiedl—Wien in einen Lastzug. Durch die Wucht des Anpralls wurden von den etwa 20 Insassen drei auf der Stelle getötet, 14 schwer und die übrigen leicht verletzt.

Falsche Zwanziamarkscheine

Frankfurt, 24.Okt. Im Hause Kleiner Hirschgraben 6 wurde Freitag nachmittag in der Druckerei von Otto Bartels eine Falschgeldwerkstätte entdeckt, von der aus in den letzten Wochen viele falsche Zwanzigmarkscheine hinausgegangen sind. Bartels, der an der Sache mitbeteiligt war, wurde festgenommen. Der bereits verhaftete Metzger Adolf Ohlenschläger und der Werkzeugdreher Georg Hahn hatten das Unternehmen finanziert und die Druckpresse und das ganze Material beschafft.

Es handelt sich um die besten Fälschungen der letzten Jahre.

Die Kriminalpolizei konnte inzwischen weitere Personen, die an den Fälschungen beteiligt gewesen sind, ermitteln. Der 43jährige Georg Rot beschaffte Klischees. Bis vor einer Woche hat die Bande gearbeitet. Für mehr als 26 000 Mark falscher Zwanzigmarkscheine sind bisher hergestellt worden. Schon bei der ersten Verausgabung wurden Ohlenschläger und Hahn in Kaiserslautern festgenommen Ihre Mithelfer Richard Jerke und Otto Vogt fuhren nach Frankfurt zurück und schafften aus der Druckerei das gesamte Material fort. Dieses wurde teilweise in der Wohnung des Druckereibesitzers Bartels gefunden.

Zum Rückflug gestartet

WTB Pernambuco, 24.Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute (Samstag) früh 3,05 Uhr MEZ zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet.

Englischer Humor

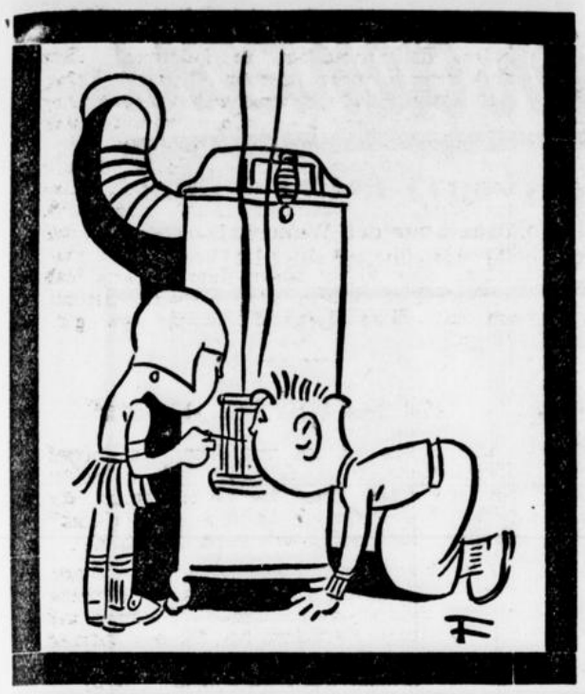
In einer englischen Wählerversammlung erklärte ein Wahlkandidat mit dem Brustton der Ueberzeugung: „Ich bin als Engländer geboren, ich habe als Engländer gelebt, und ich hoffe, daß ich auch als Engländer sterben werde." Darauf ertönte aus dem Hintergrunde eine Stimme mit unverkennbar schottischem Akzent: „Aber Mensch, haben Sie denn gar keinen Ehrgeiz, es im Leben zu etwas zu bringen?"



Sir Austin Chamberlain, der englische Marineminister, wirbt bei Waschfrauen einer Londoner Großwäscherei um Stimmen für die konservative Partei

Je näher der Termin der englischen Wahlen rückt, desto heftiger entbrennt der Kampf um jede einzelne Stimme. Die berühmten Kandidaten, Männer, deren Name und Aussehen sonst nur durch Zeitungen bekannt war, suchen die Wähler bei ihrer Arbeit auf und versuchen mit allen Mitteln für ihre Partei zu sammeln.

Warum Sorge um Herz und Nerven?
Trinken Sie den coffeinfreien und völlig unschädlichen KAFFEE HAG



Hausfrauen,
habt acht auf Herde und Oefen!

Der Winter steht vor der Türe und dann sollen sie brennen und wärmen.

Sind die Feuerungen in Ordnung! — Fehlt's irgendwo! — Schadhafte Feuerungen verschlingen viel zu viel Brennmaterialien und vermindern die Heizwirkung.

Lassen Sie also jetzt Ihre Öfen- oder Herdreparaturen vornehmen. Sach- und fachgemäß werden sie von den untenstehenden Firmen ausgeführ

---

Oefen - Herde
alle Fabrikate (auch für Union-Briketts)
Pet. Zimmermann, Köln
Friesenplatz 16 - Tel. 57931
gegründet 1885
Sämtliche Reparaturen
werden zuverlässig, schnellstens und äußerst preiswert ausgeführt.

Ofenhaus Gebrüder Schwiedessen
Severinstraße 118
Große Auswahl in Oefen, Herden, Gasherden, Kaminen, allerbeste Markenfabrikate, wie Küppersbusch, Junker & Ruh, bei bequemen Ratenzahlungen.



Barmen Elberfeld
Köln Bochum Duisburg · Dortmund Essen
Eigene Herstellung daher zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Trumpf ist der **Blume-Kamin**
Modell 1931
mit schmiedeeisernem Innenofen von Mk 40.- an
Lieferung frei Haus
Größtes Spezialhaus Westdeutschlands
Caspar Blume
Köln gegr. 1870 Hohestr. 1

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet

... und noch eins, Hausfrauen:
Bevorzugt bei Einkäufen die Inserenten des Lokal-Anzeigers

Qualitäts-Werkzeuge
für alle Berufe
☆
Julius Krewerth
Köln, Neumarkt 9-11
Ecke Fleischmengergasse — Neumarkt

⚒ Val. Weber Nachf. ⚒
Inh.: Schnorrenberg & Klütsch
Kohlen — Koks — Briketts
Bureau und Lager:
Köln-Nippes, Kempener Straße 13—19
Telephon: Norden 7 71 70

Kauft
Öfen - Herde - Kamine
im
Spezial-Ofenhaus Herweg
Köln-Mülheim, Regentenstraße 5b

Vom Wärmesparen.

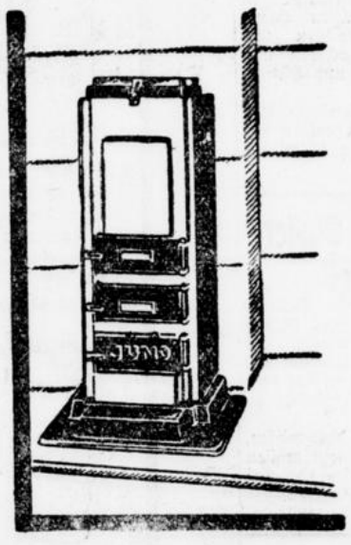
Und wenn man nun alles getan hat, was die Sparsamkeit verlangt: zweckmäßige Wahl, gute Instandhaltung und richtige Bedienung der Feuerstelle, dann gibt es immer noch was zu sparen. Es gilt dann, die Wärme, die man mit einem Minimum an Kostenaufwand, aber immerhin mit Kosten, erzeugt hat, auch sparsam zu verbrauchen.

Da ist zum Beispiel eins: der Ofen soll frei stehen, damit er seine Wärme ungehindert an den Raum abgeben kann; wenn man ihn mit Möbelstücken einbaut, dann heizt man seine Möbel, und die werden davon nicht besser.

Dann ein zweites: dichte Fenster und Türen! Im Rheinland kennt man leider die wie eine Thermosflasche wäremeschützenden Doppelfenster fast gar nicht. Aber man kann undichte Fugen durch Filzstreifen oder dergl. abdichten. Das lohnt sich!

Ueber Nacht das Feuer durchzuhalten, ist sparsamer, als wenn man Ofen und Raum ganz auskälten läßt. Für Braunkohlenbriketts gibt es da ein altes Hausfrauenrezept; man wickelt abends ein Brikett in Zeitungspapier oder bedeckt es mit Asche, und man hat am andern Morgen bestimmt noch Glut. In guten, vollkommen dicht gearbeiteten Oefen ist auch das nicht nötig; da hält das Brikettfeuer von selbst die Nacht durch.

AMERIKANISCHE DAUERBRANDÖFEN
JUNO
mit sichtbarem Feuer, Zentralregulierung, abgerichteten Türen und abgerichtetem Füllschachtdeckel, Sockelzug, Luftzirkulation und besonderen inneren Schutzwänden



Besichtigen Sie bitte die große Spezial-Ausstellung im Ofenhaus
Leisten
Köln-Malzbüchel 6-8 am Heumarkt

Auch den Küchenherd sollte man, zumal in der Wohnküche, über Nacht in Brand halten. Stellt man dazu noch einen großen Wassertopf auf, dann hat man erstens eine tadellose Abdichtung der Herdringe und zweitens schon vorgewärmtes Wasser für den Morgenkaffee.

Ueberhaupt für die — kostenlose — Warmwasserbereitung kann eine findige Hausfrau den Küchenherd dauernd und ganz raffiniert ausnützen. Das gleiche gilt für die immer vorhandene Wärme in der Backröhre, im Wärmeschrank.

Daß auch das heiße Bügeleisen gar nichts kostet, wenn man die Herdplatte schön heiß hat, ist bekannt.

Den ganzen Wärmebedarf für die „kleine" Wäsche, heißes Wasser und heißes Bügeleisen, kann der brave Küchenherd, wenn man sich die Sache nur richtig einteilt, kostenlos liefern.

Und auch zur „großen" Wäsche noch ein Wort. Der Waschkessel soll als Feuerstelle genau so sorgsam instandgehalten und behandelt werden wie Ofen und Herd. Wenn man einen Waschkessel heizt, an dem alle Türen wackeln oder gar die Aschentür überhaupt fehlt, dann ist das eine arge Brennstoffverschwendung.

Schließlich noch das Bad am Samstagabend! Nebenbei: wenn man einen Brikettbadeofen hat, kann man ruhig öfter baden, so sparsam ist das. Aber man kann die Wärme des Badeofens dann auch noch weiter ausnutzen. Mit wenig Mehrverbrauch läßt er sich durchheizen und ist dann der billigste Warmwasserbereiter, der noch nebenbei das Badezimmer angenehm heizt.



Billig waschen, billig baden - da kann noch sehr viel gespart werden! Im Waschkessel von Schlitter brauchen 20 Pfund Wäsche nur etwa 8 Union-Briketts; dabei kocht die Wäsche so mild und gleichmäßig, wie das eben nur mit Union-Briketts möglich ist. - Und dann das heiße Bad mit 4 Union-Briketts; für 5 Pfennig ein Vollbad von 34 Grad Celsius! Dazu heizt der Brikett-Badeofen noch ohne Mehrkosten das Badezimmer. -

SCHLITTER & CO. KÖLN, HOHENZOLLERNRING 50 Anruf 21 37 32

Große Preisermäßigung!

in

Samt und Seide

Crêpe Maroc ca. 100 cm breit, weichfließende Kunstseide ---- 2.65 2.25 **1.85**

Flamingo der neue Kleiderstoff in schwarz, marine und grün - - - - - - - - **2.25**

Flamingo Diagonal ca. 100 cm breit, Wolle mit Kunstseide, modernste Muster, für eleg. Nachmittagskleider, zur Hälfte des Wertes - - **3.25**

Waschsamt bedruckt ca. 70 cm breit aparte Muster - - - - - - - - 1.35 1.10 **0.85**

Köper-Samt ca. 70 cm breit florfest - - - - - - - - - - **2.85**

Lindener Fabrikat **4.50**

Pelzplüsch, Lammfell, Breitschwanz Imit., ca. 125 cm breit - - - - - - - 6.50 5.75 **3.50**

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Nur Seiden-Etage **Schildergasse 81** erste Etage

zwischen Neumarkt und Antonsgasse.

Wanzen sowie sämtlich. Ungez. nebst Brut, Zus. unter Garantie ab **6 M.**
Rheinische Desinfektionsanst. Gertrudenstr. 27 Tel. 21 88 04. Zugz. Sachverst. a. Gericht.

Anzeigen- und Abonnements-Annahme für
Esch
Longerich
Pesch
Volkhoven
Weiler
in
Köln-Longerich:
Jos. Metzemacher, Hauptstr. 52
Telephon 5 96 82

An den Winter denken!

Morgen, Sonntag, ist unser Haus von 13-18 Uhr geöffnet.

Da haben Sie Zeit und Muße, Ihre Einkäufe für den Winter zu machen. – Bei **Peters** kaufen, heißt vorteilhaft kaufen!



Mantel aus Marengo, auf gutem Kunstseiden-Futter, mit Seal- oder Biberettekragen, in Schwarzgrau, Blaugrau und Braungrau .... Mk. **37.50**



Mantel aus reinwollenem Velours, auf kunstseidenem Futter, mit modernem Revers-Kragen aus Seal, farbig und schwarz ..... Mk. **49.00**



Mantel aus Velours-Diagonal, im Rücken mit aparter Stepperei, großer Skunks-Opossumkragen auf Kunstseide, moderne Farben und schwarz **59.00**



Mantel aus Velours-Diagonal, auf Kunstseiden-Marocain-Steppfutter, moderner Kragen aus Skunks-Opossum, mehrere Farben .. ... Mk. **69.00**



Kleidsamer Chasseur aus Velveton, mit gemustertem Aufschlag..... Mk. **2.50**

Moderner Dreispitz aus gutem Filz, mit Federgarnierung.....Mk. **3.90**



Mantel, Bouclé-Melange, grß. Seal- od. Ejarrékragen u. hohe Stulpen aus gleichem Pelz, auf Kunstseiden-Marocain, verschied. Farbstellung. **79.00**



Fesche Glocke neuartige Moiréband-Garnitur, in modernen Farben **4.90**



Chasseur neueste Kopfform, mit feschem Atlasband-Tuff ..... Mk. **5.90**



Atelierhut flotte Chasseurform, mit Federgesteck, sehr kleidsam Mk. **7.90**



Damen-Pullover aus guter Wolle, mit mehrfarbiger Kragen-Blende u. Manschette, schöne, moderne Farben Mk. **5.90**



Solide Damen-Weste mit Russenkragen und schöner Bordüre **8.75**



Fescher Damen-Pullover aus reiner Wolle mit andersfarbigen Einsatz, Mark **9.75**

Carl Peters Kaufhaus G. m. b. H.

Breite Strasse 103 bis 135 **Köln** Zeppelin-Str. 6 bis 16

Fränkischer

Hof, Komödienstraße 36

Ein herrliches Tongemälde des berühmten Komponisten

Oscar Straus

unt. der Leit. des Meister-Regisseurs

Ernst Lubitsch

Der lächelnde

Leutnant

nach der reizenden Operette

„Ein Walzertraum".

Hierzu das tönende Beiprogramm und die neue

Ufa-Ton-Wochenschau

Täglich 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr: Ein zweiter Tonfilm mit:

Hans Stüwe, Evelyne Holt in der Neuaufnahme als Tonfilm

„Aschermittwoch"

Erwerbslose zahlen werktäglich bis 5 Uhr Rm. 0.50

Verkauf.

Am Freitag, den 30. und Samstag, den 31. ds. Mts., findet in **Köln-Mülheim, Mülheimer Freiheit 125, Magdeburger Hof,** eine öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder — Kleider, Wäsche, Schuhe, Lederwaren, Fahrräder, Schirme, Musikinstrumente, Photoapparate usw. — aus der Versatzzeit bis einschl. November 1930 statt.

Verkaufszeit: Freitag von 9—12 und 15 bis 18 Uhr, Samstag von 9—13 Uhr.

Gleichzeitig wird auf die Versteigerungen:

a) von Goldsachen usw. am 26. und 27. ds. Mts.,

b) von Kleidern usw. am 28. und 29. ds. Mts.,

sowie auf die werktäglich stattfindenden freihändigen Verkäufe von Juwelen, Gold- und Silbersachen im Leihhause Köln, Paulstraße 9a, und Vor den Siebenburgen 2a, aufmerksam gemacht.

Leihhaus der Stadt Köln.

Es sind ernannt als Schiedsmanns-Stellvertreter für den Bezirk 11 Herr Josef Jansen, Rothgerberbach 44, Bez. 26a Herr Wilhelm Huppertz, Meister-Gerhard-Straße 3, Bezirk 31a Herr Hubert Pohl, Köln-Kalk, Wiersbergstraße 10.

Oberbürgermeister Köln.

Wahlfreie Lehrgänge für die weibliche Jugend

an den städtischen Berufsschulen, Köln, Perlengraben 101.

Am 2. November 1931 beginnen folgende neue Tages- und Abendlehrgänge in Schneidern, Wäschenähen, feinen Handarbeiten, Ausbessern von Kleidern und Wäsche, Fachzeichnen für Schneidern und Putz (Skizzieren von Kleidern und Hüten), Schriftzeichnen.

Anmeldungen und nähere Auskunft täglich von 11 bis 13 Uhr, außerdem in der Zeit vom 26.—31. Oktober von 17 bis 20 Uhr im Schulgebäude.

Schützt die Gas- und Wassermesser gegen Frost.

durch Umhüllen mit schlechten Wärmeleitern und durch Schließen der Kellerluken. Eingefrorene Anschlußleitungen oder Messer dürfen nur durch Angestellte der Gas- und Wasserwerke aufgetaut werden. Die Kosten hat der Anschlußinhaber zu tragen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Messer stets zugänglich sein müssen und nicht durch Kartoffeln, Kohlen oder auf andere Weise verdeckt werden dürfen.

Gas- und Wasserwerke.

Brennholz

liefert billigst frei Keller

Papier-Abfälle

in jeder Art und jeder Menge werden sofort abgeholt. — Einstampfen garantiert.

Obdachlosen-Asyl

Köln, Annostraße 7

Fernsprecher: Hansa 91351–52

Orig. Stolls Kommiß-Eifel-Hunsrück-Kerbrot
Sehr nahrhaft
kräftig im Geschmack, täglich frisch nur: Köln / Friesenstr. 24 Tel. 21 11 70
Bäckerei Theo Stoll

Friedhofsache.

Folgende Gräberfelder werden demnächst neu belegt und müssen daher abgeräumt werden:

Friedhof Köln-Melaten.

Flur 55 belegt vom 3. 2. bis 14. 5. 08 } mit
Flur 62 „ „ 26. 9 08 „ 12. 2. 09 } Erwachsenen.

Friedhof Köln-Süd.

Flur 36 belegt vom 3. 10. 17 bis 8. 2. 21 mit Kindern
Flur 26 „ „ 27. 11. 08 „ 24. 10. 11 mit Erwachs.

Friedhof Köln-Nord.

Flur 23a belegt vom 29. 6. 08 bis 25. 9. 09 } mit
Flur 23b „ „ 28. 9. 09 „ 5. 8. 11 } Erwachsenen
Flur 25g „ „ 25. 1. 09 „ 18. 12. 09 } mit
Flur 16 „ „ 18.11. 10 „ 15. 9. 11 } Kindern
Flur 24c „ „ 7. 3. 12 „ 17. 11. 13 }

Friedhof Köln-Longerich.

Flur I belegt vom 5. 5. 00 bis 24. 11. 07 mit Erwachsenen
„ I „ „ 31. 7. 00 „ Ende 07 „ Kindern

Friedhof Köln-Dünnwald.

Feld III belegt vom 20. 8. 14 bis 13. 1. 18 } mit
„ IIIa „ „ 14. 2. 18 „ 27. 2. 21 } Kindern
„ III und IV belegt mit Erwachsenen.

Die auf den Gräberfeldern vorhandenen Gedenkzeichen usw. können von den sich ausweisenden Eigentümern bei den betreffenden Friedhof-Verwaltungen bis zum 1. Dezember ds. Js. abgeholt werden.

Oberbürgermeister, Köln.

In der nächsten Woche ist keine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Oberbürgermeister. Köln

Erfolgreiche Geschäftsherren inserieren Ihre Waren seit vielen Jahren im Lokal-Anzeiger

Sei schön
... aber spare!



An diesem feschen, ganz gefütterten Mantel in gutem, flauschigem Stoff, ist der langhaarige, große Pelz-Schalkragen extra elegant

18.50



Mit effektvollem Mode-Lammkragen, prachtvoller Mantel aus Melange-Diagonal. Mit apartem Aermel, ganz auf gutem Futter

29.00



Sehr eleganter Velours-Mantel, tiptop in jedem Detail: üppiger, auf Edelpelz gefärbter Opossum; gutes Futter; neue Rückenpartie

36.00



Aus Drapé armure, der vornehme Modemantel, sehr schick ausgeführt; elegantes Futter - bestickt, auf Einlage -; reicher Murmelkragen

47.50



Der elegante neu-sportliche Marengo-Mantel mit wuchtiger, austral. Opossum-Verbrämung. Auf elegantem Futter, in guter Verarbeitung

62.00



In modisch-eleganter Ausführung: flottes Wollkleid. In Crêpe-Caid, mit voller Faltenpartie, am Kragen Bogen-Berandung u. Lederblüte

15.75



Der Schick der eleganten Mode, Kunstseid. Marocain: das lange Gesellschaftskleid mit Jacke. Volle Glocke; hochaparte Volantsstellung; lichter Pelz

24.50



Das elegante Bouclé-Kleid — die große Mode. Eigenartige, neue Machart: geteilter Glockenrock, schmucker, andersfarb. Aufputz, Lackgurt

35.00

Ein sehr flotter, jugendlicher Dreispitz, elegant gesteckt und mit zweifarbigen Federposen garniert

1.75

Aus sehr gutem Filz, in sehr guter Verarbeitung: eleganter Modehut mit eckigem Kopf und Bandputz

3.40

Das hochschicke „Beret", die letzte Neuheit. In Atelier-Arbeit; wundervoll gesteckt; sehr aparte Bandgarnierung

4.90

Der vornehme Atelier-Modehut mit der schick geschwungenen Randlinie, reichen Biesen, voller Bandrüsche

6.75

Aus jedem einzelnen Stück dieses Angebotes, genau so wie aus jedem einzelnen Stück in unseren Fenstern und an unserem Lager klingt — je genauer Sie's betrachten, um so deutlicher — die zeitgemäße Mahnung:

GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Köln, Schildergasse Ecke Herzogstraße

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag, den 25. Okt. von 13 bis 18 Uhr geöffnet!



Leistungssteigerung der höheren Schule und Berechtigungsunwesen

Fragen der Schule stehen wieder einmal im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Ueberspannte Sparmaßnahmen, die eine weitere Erhöhung der Klassenfrequenzen, eine stärkere Belastung der Lehrkräfte und zweifellos auch eine erneute Leistungsminderung zur Folge haben, daneben aber eine Erhöhung der Universitätsgebühren gezeitigt haben, lassen die im schulischen Bildungswesen Stehenden und mit ihnen alle an den das Durchschnittsniveau deutscher Bildung bestimmenden Schulen Interessierten laut die Stimme eindringlicher Warnung erheben, ernstlich alle anderen Möglichkeiten zu prüfen, ehe an der Schule gespart wird. Man muß demgegenüber, was die höheren Schulen angeht, natürlich auch mit größter Sorgfalt Notwendigkeit und Möglichkeit der Minderung und Behebung des Berechtigungsunwesens einerseits, der erwünschten und von Lehrkörpern der Hochschulen wie von Vertretern der Wirtschaft geforderten Leistungssteigerung anderseits, ins Auge fassen. Wenn eine Entlastung der höheren Schulen und der Hochschulen erreicht werden soll, so muß zunächst eine grundlegende Umstellung der öffentlichen Meinung Menschen ohne höheren Bildungsgang gegenüber eintreten, ein Ablassen von nicht paragraphenmäßig festgelegten „Berechtigungen". „Die Oeffentlichkeit wird sich", so hat ein Oberstudiendirektor es einmal treffend formuliert, „weit mehr als bisher auf den Boden der Einsicht stellen müssen, daß die praktische Ausbildung in der Wirtschaft für die meisten Angehörigen unseres Volkes als die selbstverständliche Erziehungsform zu gelten hat, und daß der Wert eines Menschen keineswegs einseitig nach dem größeren oder geringeren Grade seiner geistigen Befähigung für den Bildungsgang der höheren Schule zu bemessen ist, sondern danach, wie er den Posten, auf den er gestellt wird, in ehrlicher Betätigung seiner ganzen Persönlichkeit ausfüllt."

Dann erst ergeben sich Möglichkeiten verschärfter Auslese bei Versetzungen und Prüfungen, die sonst zu sehr starken Beschränkungen des Fortkommens vieler junger Menschen führen müssen und eine allzu starke Belastung der Schule mit Verantwortungen mitbringen. Das Berechtigungswesen muß auf das berechtigte und gebotene Maß zurückgeführt werden. Das wird zum Abebben des Andrangs zu den höheren Schulen und zur Leistungssteigerung führen. Eine Aussprache über die in diesen Zeilen angeschnittenen Fragen möchten wir mit den folgenden Bemerkungen eines kinderreichen Akademikers anbahnen und nächsten Sonntag mit einer weiteren sehr grundsätzlichen Zuschrift fortsetzen.

„In den letzten Jahren sind Bestrebungen im Gange, größere Anforderungen an die Schüler höherer Lehranstalten zu stellen, um so den Andrang zu den Universitäten und Hochschulen zu hemmen. Hierzu möchte ich folgendes bemerken:

1. Die Sorge für die Zukunft der Kinder soll man ruhig den Eltern überlassen. Es ist nicht Sache der Schulverwaltung, hier hemmend einzugreifen, sondern die Eltern haben ein gewichtiges Wort mitzureden, denn auch sie sind über die Aussichten der einzelnen Berufe gut unterrichtet. Die Neuordnungen über Unterricht sollen nicht in Geheimerlassen des Provinzialschulkollegiums getroffen, sondern öffentlich besprochen werden, das entspricht der wahren Demokratie. Man soll nicht gleichsam zwangsweise die Kinder vom Studium abhalten.

2. Die schweren Anforderungen treffen hauptsächlich die ärmeren und kinderreichen Familien. Die Sorgen um ihre Kinder, denen der Vater doch gleiche Vorbildung geben möchte, werden gerade für die Kinderreichen ganz bedeutend vermehrt. — Ein begüterter Vater kann durch Nachhilfeunterricht, Privatlehrer, sogenannte Presse usw., erreichen, daß sein Sohn trotz schlechter Beanlagung zum Ziel gelangt. Da aber ein Kinderreicher sich solche Auslagen nicht gestatten kann, müssen seine Kinder gegen die andern zurückstehen. — Ist das freie Bahn für alle?

3. Die Schüler der höheren Klassen sind noch im Kriege geboren und infolgedessen in der Entwicklung zurückgeblieben. Soll nun diesen Kindern der Aufstieg verwehrt werden?!

4. Bei dem heutigen Berechtigungswesen, wo für fast alle Berufe Abitur erforderlich ist, soll man auch allen Schülern die Möglichkeit geben, diese Berufe einschlagen zu können.

5. Auch halte ich es für verfehlt, Schüler, die in den unteren Klassen wenig leisten, von der Schule zu entlassen, denn wie häufig kommt es vor, daß diese auf den höheren Klassen noch sehr tüchtig werden. Es wäre unverantwortlich, solchen Schülern schon so frühzeitig ihren Lebensweg zu versperren. (Windthorst war zwei Jahre auf Sexta! Wie verkehrt wäre es gewesen, ihn dann schon abgenommen zu haben!)

6. Auch eine Aufnahmeprüfung für die Universität bezw. Hochschule halte ich nicht für richtig. Wie häufig sind Fälle zu verzeichnen, daß einer, der ein schlechtes Abitur gemacht hat, später die glänzendsten Examen macht, oder auch umgekehrt, daß ein guter Abiturient später verbummelt. Mancher hat beim Studium seines Berufsfachs Bedeutendes geleistet. Schultüchtigkeit und Bewährung im Lebenskampf sind nicht immer beieinander. Erst im Beruf selbst setzt das dauernde Examen rigorosum ein. Nicht der Ausbildungsweg ist das Entscheidende, sondern das, was einer auch noch nach Abschluß der Ausbildung aus sich macht. Man kann eine stattliche Reihe von Männern anführen, die in der Schule als Dummköpfe verschrieen oder nur bescheidene Lichter waren, im späteren Leben sich als Genies entpuppten. Es seien nur einige Namen genannt: Robert Koch, der Begründer der Bazillenforschung, Linné, der berühmte Naturforscher, dessen Vater geraten wurde, ihn aus der Schule zu nehmen und ein Handwerk erlernen zu lassen. Alexander von Humboldt und Newton, Fritz Reuter der große Humorist (Ut ehm ward nix!), Charles Darwin und Justus von Liebig waren mäßig begabte Schüler.

Begegnung mit Edison

Von einem Zusammentreffen mit dem eben verstorbenen Edison gibt Redakteur Cayling eine recht anschauliche Schilderung: „Durch das Fenster sah ich Edison kommen. Man hätte kaum etwas Merkwürdiges an diesem Manne gefunden, wenn man nicht gewußt hätte, daß er der größte Erfinder der Welt war. Edison trug breite, plumpe Stiefel, und von seinen Beinkleidern war das eine Hosenbein hochgestreift, während das andere ihm auf den Fuß schlotterte. Im übrigen hatte er einen dunklen Ueberzieher an, den er so in Eile angezogen hatte, daß der Kragen halb hochgeklappt war. Auf dem Kopf hatte er einen runden Filzhut, der in die Stirn gedrückt war. Die ganze Erscheinung machte den Eindruck von Zerstreutheit und Eile. Er hatte die Hände in den Rocktaschen und ging mit raschen, energischen Schritten, etwas vornübergebeugt, an der Zigarre kauend."

In seinen späteren Lebensjahren wurde Edison ein reicher Mann, aber seine ersten Erfindungen verkaufte er für Summen, die keineswegs dem wirklichen Wert entsprachen. Für den Phonographen zum Beispiel bekam er 700 000 Dollar; für das System, das es ermöglichte, vier bis sechs Telegramme auf gleichem Draht zu senden, erhielt er 32 000 Dollar von der Western Union, die an dieser Erfindung Millionen verdiente. Dann aber übergab Edison die Ausnutzung seiner Patente einem energischen Anwalt und hatte nun den verdienten Nutzen von seinen Erfindungen. Seine Patente gehen in die Tausende.

Gefahren des Doppelgängertums

Kürzlich wurde in einer deutschen Stadt ein Mann stürmisch begrüßt, weil man in ihm Mussolini zu sehen glaubte. Es war aber nicht Mussolini, sondern ein harmloser Dorfschullehrer, dem das Aufsehen, das er wider Willen erregte, recht unangenehm war.

Ein Arzt hielt sich vor kurzem in Kissingen auf. Eines Tages sprach ihn auf der Promenade ein Herr an, stellte sich ihm vor und bat ihn um eine Unterredung. Er schlug dem Arzt vor, einen Kaisermantel anzuziehen, einen großen Schlapphut aufzusetzen und als Bismarck in einem Propagandafilm für Kissingen mitzuwirken. Auch von anderer Seite wurde ihm der Vorschlag gemacht, die Rolle Bismarcks in einem Film zu verkörpern.

Diesem Manne geschah ja nichts Unangenehmes durch die Aehnlichkeit, aber ein englischer Apotheker wurde fünfmal verhaftet, weil man ihn für einen Schwindler hielt, er wurde siebenundzwanzig Tage lang eingesperrt, zweimal vor Gericht gestellt und zweimal freigesprochen. In diesem Falle waren die Behelligungen aber nicht das Werk des Zufalls, sondern ein Schwindler hatte die Aehnlichkeit bemerkt und ausgenutzt. Er hatte stets Namen und Adresse des unschuldigen Doppelgängers angegeben.

Schlimm erging es auch einer jungen Wienerin, deren Bräutigam nach Amerika gegangen war. Nach einem Jahre kehrte er zurück und verheiratete sich mit ihr. Aber nach wenigen Wochen verschwand er und mit ihm ihre gesamten Ersparnisse. Kurz darauf erhielt sie einen Brief von ihrem wirklichen Bräutigam, der noch immer in Amerika war. Er hatte dort einen Doppelgänger getroffen, der sich die Aehnlichkeit zunutze gemacht hatte, um diesen gemeinen Betrug zu verüben.

Daß Kaiser Wilhelm II. verschiedene Doppelgänger hatte, ist bekannt. Unter diesen war auch ein Schmied, der in Berlin lebte. Er war nicht nur am gleichen Tage geboren wie der Kaiser, sondern heiratete auch am gleichen Tage. Dieser Doppelgänger des Kaisers, der auch sechs Söhne hatte, starb im Jahre 1916.

In Rußland wurde einmal ein General von einem Anarchisten erschossen, weil man ihn für einen anderen gehalten hatte.

Im Oktober Sonntag
besonders preiswerte Angebote!
Einf. Kleiderstoffe in modernen Kreppgeweben, alle neuen Farben, reine Wolle, 130 cm breit von M 3.50 an
Kleiderbouclé der modische Stoff in neuen flotten Dessins, reine Wolle, doppelbreit . . . . . M 3.80
Mantelstoffe schwere, strapazierfähige Qualitäten, modern. Muster, 140 cm breit . . . . von M 5.80 an
Waschsamt bedr. für das praktische Kleid, in vielen modernen Mustern und Farben, 70 cm breit M 1.75 1.45
Baumwollflanell Indanthren gefärbt für Schlafanzüge, neue Muster, in großer Auswahl . . M 1.20 0.85
Herrensocken Flor m. Kunstseide, Paar M 1.45 prima Mako, solide Qualitäten . . . . . Paar M 0.75
Marocain bedr. mit Kunstseide für das Nachmittagskleid, neue Muster, 94/96 cm breit, M 3.60
Crêpe Georgette reine Seide, in großem Farbensortiment, auch Abendfarben, 94/96 cm breit . . . . . M 3.90
Marocain reine Seide, gute Kleiderqualitäten, in modernen Herbstfarben, 94/96 cm breit . . M 4.90
Köpervelvet gute Kleiderware, in allen modernen Farben, 70 cm breit M 5.70 3.60
Hauskleiderstoffe im Wollcharakter, moderne Diagonal- und Phantasiebindungen . . . . . M 1.40 0.95
Damenstrümpfe beste künstliche Waschseide, in den neuen Modefarben Paar M 1.90
Von 1-6 Uhr geöffnet!
Monatsraten
Alle modernen Pelzgarnituren in großer Auswahl
CORDS
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN - KÖLN AM RHEIN, NEUMARKT 4-6

Alle Herren
sollen es wissen! Bei uns finden Sie eine große Auswahl in besseren wenig Getragenen
Maß Anzügen 12.— 15.—
Paletots 19.— 24.—
aus prima Stoffen von feinsten Herren, die 150.— und mehr gekostet haben.
Jetzt Abt. 2
Neue
Paletots 22.— 18.— 14.-
Anzüge 29.— 25.—
Hosen, Joppen, Windjacken. Große Auswahl. Mitbringer dieser Anzeige erhält 10% Extra-Rabatt.
Fahrt wird vergütet.
Garderobenhaus KÖLN
Weyerstraße 64.
Sonntag geöffnet.
Ausschneiden!
Billig

Wer sparen u. doch elegant aussehen will, trage Dauerwäsche
A. Günther, U. Käster 11, Ecke Alter Markt
Alle Formen und Weiten vorrätig.

Leistungsfähige Kölner Handwerker
Adolf Bruland
Maler- und Anstreichermeister
Köln, Bonner Straße 40
Fernsprecher Hansa 9278
Geschäftsgründung 1896
Gediegene Ausführung aller Arbeiten

Perwachs


PW — 35 a
Sehr wichtig: Perwachs nur hauchdünn auftragen, alsdann sofort polieren. Perwachs ist auch zum Polieren aller Möbel, Türen, Lederwaren usw. ganz ausgezeichnet.
HERST.: THOMPSON-WERKE GMBH., DÜSSELDORF

Berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Kölner Lokal-Anzeigers.

30 JAHRE
Blum & Schloss
heißt 30 Jahre Dienst am Kunden!

Unser **großer Jubiläums-Verkauf** beweist dies erneut. Unsere anerkannten **Wertmöbel** werden Ihnen gerade jetzt zu **unwahrscheinlich niedrigen Preisen angeboten.** Ueberzeugen Sie sich von den großen Vorteilen durch einen Besuch in unsern Ausstellungsräumen, Köln, **Hohenzollernring 62-64 und Brüsseler Str. 21-25.** - Freie Lieferung durch unsere Autos - Kostenl. Lagerung bis zur Abnahme! **Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.**

Billig! Billig!
Herde
Oefen
Kamine
Waschmaschine
noch nie
so billig
als wie im
Ofenhaus
Wagen
Köln
Alter Markt 26
Billig! Billig!

Päpstliches Werk der Glaubensverbreitung.
Franziskus-Xaverius-Missionsverein.
Sammelstellen für Missionsgaben befinden sich in Köln, KlosterKupfergasse **Schwalbengasse 3 Kalk**, Franziskuskloster, **Markt 3, Mülheim**, Elisabethkloster, **Adamsstr. Nr. 40, Nippes**, Vinzenzhospital, **Merheimer Str. 217.** Jede Gabe (Heidenkinder, kirchliche Gebrauchs-Gegenstände, Staniol, Freimarken, Geldbeträge) wird dankend angenommen.
Meinertz,
Diözesandirektor.

Mit jedem Pfennig
muß wieder gerechnet werden!
Durch direkten Einkauf und niedrigste Spesen sind wir konkurrenzlos billig.

Kleider-Samt bedruckt, in aparten neuen Mustern, garantiert florfest, enorm billig - - - - - - - - Meter **70 ₰**
Ein Posten reinwollener und halbwollener Kleiderstoffe - - Meter ab **85 ₰**
Mantel-Duchesse ein hervorragendes Mantelfutter in allen Modenfarben **1.40**
Mantel-Diagonal 150cm breit, weiche, strapazierfähige Qualität - - - **3.75**
Crêpe Faille ca. 96 cm breit, ganz besonders weichfließende Qualität, nur in schwarz - - - - - - - - - - - - - - **3.90**

Neu aufgenommen: Wollstoffe

SEIDEN-
Vertrieb am Schauspielhaus G. m. b. H.
Nur
Kreuzgasse 14
— Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet —

Ein Abwehrkampf

Aus Einzelhandelskreisen wird geschrieben:

Mancher Kölner wird sich gewundert haben, als er am Donnerstagabend in den Kölner Tageszeitungen eine Anzeige fand, worin eine Reihe von Spezialgeschäften in Porzellan- und Haushaltwaren ankündigen, daß sie an ihre Kunden Kaffee in Packungen von einhalb Pfund zum Selbstkostenpreis von 1 Mark abgeben. Aus der Anzeige wie auch aus den in den Schaufenstern dieser Geschäfte angebrachten Plakaten kann man aber auch ersehen, welcher Zweck mit dieser Abgabe von Kaffee verfolgt wird.

Es handelt sich um einen Abwehrkampf, den die Geschäfte der genannten Branche gegen die Zugabengewährung einer Anzahl von Röstereien zu führen sich gezwungen sehen. Diese gewähren nämlich in beträchtlichem Umfang Artikel gerade der Porzellan- und Haushaltswaren-Branche als Zugaben, wodurch die Spezialgeschäfte dieser Branche sich empfindlich geschädigt fühlen. Da das von dem Reichsverband Deutscher Spezialgeschäfte in Porzellan, Glas und Haushaltwaren in Verbindung mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels schon seit längerer Zeit geforderte Zugabeverbot noch immer nicht erreicht ist, hat die Provinzgruppe Rheinland und Westfalen des genannten Reichsverbandes Deutscher Spezialgeschäfte beschlossen, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten.

Die Abgabe von Kaffee durch die Spezialgeschäfte in Porzellan und Haushaltungswaren ist somit nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, d. h. sie dient der Abwehr. Darum sind auch die einheitlichen Packungen mit der Aufschrift „Abwehr-Kaffee" versehen.

Es soll damit erreicht werden, daß zunächst die Verbraucherschaft das Unsinnige des Zugabewesens erkennt. Diese Erkenntnis muß sich doch jedem aufdrängen, wenn es schließlich soweit kommt, daß die Verbraucher zur Beschaffung von Kaffee in die Porzellan- und Haushaltwaren-Geschäfte gehen und die Geschäfte der Röstereien aufsuchen, um dort Porzellan usw. zu erstehen.

Von dieser Aufklärung der Oeffentlichkeit erhofft dann der Porzellan- und Haushaltwaren-Handel eine Hilfe für seine und des gesamten in der Hauptgemeinschaft zusammengeschlossenen Einzelhandels Bemühungen um die Herbeiführung eines Zugabeverbots.

Gesetzgebung bzw. Regierung sollen durch das Vorgehen der Porzellan- usw. Geschäfte gedrängt werden, nun endlich mit möglichster Beschleunigung das Zugabeverbot zu erlassen. Ist das Zugabeverbot da, so ist für die genannten Geschäfte der Abwehrkampf erledigt und der Absatz von Kaffee wird eingestellt.

Der Porzellan- und Haushaltwaren-Handel glaubt annehmen zu dürfen, daß er in den weitesten Kreisen der Verbraucherschaft Verständnis für die Berechtigung seines Abwehrkampfes und ihre Unterstützung in diesem findet.

„Die Frau als Werberin!"

Ueber dieses gegenwärtig besonders aktuelle Thema sprach am Mittwoch, den 21. Oktober, Fräulein Dr. Magdalene Beyerling, Vorstandsmitglied des „Deutschen Reklame-Verbandes, E. V.", Ortsgruppe Köln.

Von der Voraussetzung ausgehend, daß der größere Prozentsatz unseres Volkseinkommens durch die Hände der Frauenwelt geht, sahen sich Handel und Industrie veranlaßt mit Hilfe von Frauen „um Frauen zu werben!" Vor allem die vielgestaltige Marken-Artikel-Erzeugung bediente sich frühzeitig der weiblichen Mitarbeit in ihren mannigfachen Werbungen. Man rühmte hierbei das Einfühlungsvermögen der Frau in die Bedürfnisse des Marktes, ihre kalkulatorische Befähigung, ihr Verständnis für die logischen Gesetze der Produktion. Außerdem verfügt sie über schöpferische und gestaltende Kraft, die ihren Ruf als ausübende Werbekünstlerin begründete.

Die gehaltvollen Ausführungen unterstützte eine überaus instruktive Ausstellung von werbetechnischer und werbekünstlerischer Frauenarbeit, durch welche demonstriert wurde, daß sie der des Mannes durchaus gleich zu stellen ist. Die persönliche Eigenart des Weibtums trat am anschaulichsten an Werbemitteln zu Tage, die der weiblichen Psyche nahe stehen. Z. B. Werbung für Lebensmittel, hygienische Artikel, Modewaren, Haushalt, Spiel und Sport. Trotzdem leisten Frauen auch in der Reklame für Automobile, Luftverkehr, Feinmechanik, Papierverwertung und Buchverlag Ebenbürtiges.

Zu den Zukunftsgebieten weiblicher Werbung rechnete die Rednerin jede Propaganda zugunsten unsrer Landwirtschaft samt den ihr angeschlossenen Berufen.

Reicher Beifall sowie eine lebhafte Aussprache lohnten den Vortrag, der im Saal des Städt. Elektrizitäts-Werkes, Haus Baums am Dom, stattfand. Westphal.

Es ist verboten . . .

Die neuen Kölner Polizeiverordnungen / Kein öffentliches Ausrufen von Waren mehr / Ruhe auf den Straßen / Die Bänke sind nicht zum Schlafen da! / Alles gilt bis 1969

t. **Köln**, 21. Oktober 1931.

Bekanntlich sind vor kurzem die Polizeiverordnungen des Polizeipräsidiums Köln neu bearbeitet und geändert worden. Diese, weiteste Kreise interessierenden Verordnungen sind in einer, vom Gildeverlag, G.m.b.H., Köln, herausgegebenen Broschüre „Die Polizeiverordnungen des Polizeipräsidiums Köln" enthalten. Das Werk umfaßt sämtliche in Geltung befindlichen Polizeiverordnungen, die in Klardruck gebracht und durch Anmerkungen erläutert sind. Herausgeber ist Regierungsrat Scholz, der auch die Polizeiverordnungen des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten bearbeitet hat.

Bei einer Ueberprüfung sämtlicher Polizeiverordnungen auf ihre Notwendigkeit hin wurden alle entbehrlichen Bestimmungen fallen gelassen, und die weiterhin in Geltung bleibenden enthalten nur das polizeilich unabweisbar Notwendige. Dadurch ließ sich die Gesamtzahl der Verordnungen von bisher 50 erfreulicherweise auf 11 senken. Von diesen 11 sind Straßen- und Verkehrsordnung — über letztere haben wir bereits ausführlich berichtet — wohl die allgemein wichtigsten, während die übrigen mehr spezieller Art sind.

Seit langem herrschte Unklarheit über das

öffentliche Umhertragen und Umherfahren von Reklameankündigungen.

Grundsätzlich ist jede öffentliche Reklame in diesem Sinne verboten und bedarf — ausgenommen sind lediglich Geschäftsfahrzeuge — polizeilicher Erlaubnis. Das Spielenlassen von Lautsprechern, Grammophonen oder ähnlichen Apparaten zum Zwecke der Werbung ist auf öffentlichen Straßen, soweit es störend hörbar ist, verboten.

Unter dieses Verbot fällt auch das

Musizieren und Singen auf öffentlichen Straßen und Plätzen,

in Häusern, Gärten und Höfen. Natürlich gilt es auch für diejenigen, die zu ihrem eigenen Vergnügen Grammophon und Lautsprecher überlaut spielen lassen, oder durch die Schönheit ihres Gesanges die Ruhe und Ordnung der Nachbarschaft stören. Ebenso störend wird ein lautes Anpreisen von Verkaufsgegenständen sowie jede Belästigung in der Ausübung des Straßengewerbes oder bei Anpreisung von Unterkunft empfunden, und ist daher, mit Ausnahme des Ausrufens von Zeitungen, Zeitschriften und Extrablättern, nicht gestattet.

Seit jeher wurde über das

Spielen von Jugendlichen und Erwachsenen

geklagt. Aus diesem Grunde wird in der Verordnung noch einmal darauf hingewiesen, daß es untersagt ist, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in den Park- und Schmuckanlagen — mit Ausnahme der besonders vorgesehenen Spielplätze, — in der Nähe von Kirchen, Schulen und Krankenhäusern lärmend zu spielen, oder durch Ballspiele und Fahren mit Rollern und ähnlichen Bewegungsmitteln vorübergehende oder auf den Bänken sitzende Leute zu stören.

Das Klopfen, Fegen und Ausstäuben von Teppichen

auf der Straße, in offenen Fenstern, auf Balkonen und Dächern verunreinigt nicht nur die Kleider der Passanten, sondern ist direkt gesundheitsschädlich und darum verboten. Auch das Begießen von Blumen auf Veranden oder in Fenstern muß so erfolgen, daß ein Ueberschütten oder Abtropfen auf die Straße vermieden wird.

In der Benutzung der aufgestellten Bänke

ist eine neue Verfügung eingetreten. Bisher war es den Polizeibeamten nicht möglich, kraft ihrer Amtsgewalt, betrunkenen Personen eine Benutzung dieser Ruheplätze zu verwehren. § 22 der Straßenordnung sagt nun, daß Bänke, Treppenstufen nicht zum Schlafen oder Liegen und nicht durch Betrunkene oder solche Personen, deren Kleidung beschmutzt oder abfärbt, benutzt werden dürfen. Selbstverständlich ist auch das Betreten der Bänke verboten.

An den Häusern müssen alle straßenwärts aufschlagenden Türen, Fensterläden und ähnliche Vorrichtungen so angebracht werden, daß sie weder Vorübergehende verletzen noch dem Verkehr hinderlich sind. Das gleiche gilt für Markisen und im Erdgeschoß aufgehängte Fahnen. Ferner ist das Anbringen von scharfen Spitzen, ungeschütztem Stacheldraht und anderen gefährlichen Dingen in geringerer Höhe als zwei Meter vom Erdboden untersagt. Frisch gestrichene Gegenstände und Wände auf der Straße sowie an allen der Allgemeinheit zugänglichen Orten müssen durch auffallende Warnungszeichen kenntlich gemacht werden.

Die Polizeiverordnung gilt bis zum 1. Januar 1969.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mark, ersatzweise mit entsprechender Haft, bestraft. Ausnahmen können allgemein, z. B. auch für gewisse Zeiten, oder für den Einzelfall zugelassen werden. Entsprechende Anträge sind rechtzeitig zu stellen, damit eine Prüfung der Sachlage möglich bleibt.

Liturgischer Wochenkalender

Sonntag, den 25. Oktober. 22. Sonntag nach Pfingsten. Fest Christus König. Duplex 1. classis. Weiß. Introitus: Dignus est agnus. Gloria. 2. Gebet und letztes Evangelium vom Sonntag. Credo. Eigene Präfation.

Montag, den 26. Oktober. Hl. Papst und Märtyrer Evaristus, Simplex. Tagesmesse: Rot. Introitus: Statuit. Gloria. 2. Gebet von allen Heiligen. 3. frei zu wählen.

Dienstag, den 27. Oktober. Vigil zum Feste der heiligen Apostel Simon und Judas. Simplex. Violett. Introitus: Intret. 2. Gebet zur Mutter Gottes. 3. Gebet für die Kirche oder den Papst. Benedicamus.

Mittwoch, den 28. Oktober. Fest der heiligen Apostel Simon und Judas (Thaddäus). Duplex 2. classis. Rot. Introitus: Mihi autem. Gloria. Credo. Präfation von den Aposteln.

Donnerstag, den 29. Oktober. Von der Ferie. Simplex. Grün. Introitus: Si iniquitates. (Messe vom 22. Sonnt.) Kein Gloria. 2. Gebet von allen Heiligen. 3. frei zu wählen. Kein Credo. Gewöhnliche Präfation. Benedicamus.

Freitag, den 30. Oktober. Von der Ferie. Simplex. Tagesmesse: Grün. Alles wie gestern. Nur wird in den Bistümern Aachen, Köln und Trier an vorletzter Stelle das Gebet für alle armen Seelen eingeschoben.

Samstag, den 31. Oktober. Vigil zum Feste Allerheiligen. Gebotener Fasttag (ohne Abstinenz). Simplex. Violett. Introitus: Judicant. Kein Gloria. 2. Gebet zum Heiligen Geist. 3. für die Kirche oder für den Papst. Benedicamus.

Sonntag, den 1. November. 23. Sonntag nach Pfingsten. Allerheiligen. Duplex 1. classis mit Oktav. Weiß. Introitus: Gaudeamus. Gloria. 2. Gebet vom Sonntag. Credo. Präfation von Dreifaltigkeit. Letztes

Katholische Studentenseelsorge Köln

Der akademische Gottesdienst beginnt am Sonntag, den 8. November 1931, um 10.15 Uhr, in St. Cäcilien, Bürgerhospital, Nähe Neumarkt. Die Sprechstunden beginnen am Montag, den 2. November, 14.30 Uhr, im Hause des Diözesan-Karitasverbandes, Köln, Hardefuststraße 16 I. Die Missa recitata findet wöchentlich im Herz-Jesu-Heim, Köln, Mainzer Straße 55, statt, und beginnt am Donnerstag, den 5. November, 7.15 Uhr. Die Schriftlesung für Studenten beginnt am Freitag, den 6. November, 20.30 Uhr, Hardefuststraße 16, die Schriftlesung für Studentinnen am Montag, den 9. November, 20.30 Uhr, Köln, Mainzer Straße 55. Das katholische Studentinnenheim, Köln, Maternusstraße 38, ist vom 2. November ab täglich von 9 Uhr ab geöffnet. Am Vormittag ist der Studentenseelsorger nach vorheriger Anmeldung in seiner Wohnung Köln-Sülz, Gustavstraße 50, von 10 Uhr ab zu sprechen.

Persönliches

Am heutigen Tage feiert Frau Witwe Kindgen, Köln-Deutz, Sülzburgerstraße (St. Vinzenshaus), ihren 90. Geburtstag.

Frl. Katharina Jenniges, Kyffhäuserstraße 59, wird am 24. Oktober d. J. 70 Jahre alt.

Stuhlverstopfung. Nach den in den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef" Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Es ist in Apotheken u. Drogerien erhältl.

Vom Reichsehrenmal

Unter den Hunderten von Vorschlägen für die Errichtung eines Reichsehrenmals hat die Reichsregierung nach reiflichen Erwägungen das besonders von den Frontkämpferverbänden propagierte Waldgelände bei Bad Berka bestimmt. Die Wahl des Platzes ist insofern zu begrüßen, als das Reichsehrenmal kein Ort rauschender Feste, sondern ein solcher stillen Gedenkens sein soll, der, inmitten deutschen Landes gelegen, von allen deutschen Gauen gleich gut erreicht werden kann.

Bad Berka liegt etwa zwölf Kilometer von Weimar entfernt. Das als Ehrenhain bestimmte Gelände, ein stark bewaldeter und bewegter Höhenrücken, der von den Wiesentälern der Schwarza, der Ilm und des Saalbachs umgeben ist, tritt äußerlich als ein in sich abgeschlossener stiller Wald mit sehr schönen Tannenbeständen in Erscheinung.

Von Berka, sowie den Ortschaften Blankenheim, Schwarza und Tannenroda, führen idyllische Waldwege zum sogenannten Dambachgrund, einem bezaubernd schönen Wiesengrund im nördlichen Teil des Waldgebietes, der von Bachläufen begleitet und von malerischen Waldrändern umsäumt wird. An der, im Reliefbild näher bezeichneten Stelle, wo die Wege zusammenlaufen, der Dambachgrund sich teilt und die Höhenzüge markant in Erscheinung treten, ist vom Landkreis Weimar ein etwa 40 Meter hoch ansteigendes Gelände zur Verfügung gestellt worden, das für die Errichtung des Reichsehrenmals in Vorschlag gebracht wird.

Zur Vorbereitung der Entscheidung über die Ausgestaltung des Reichsehrenmals schreibt die Stiftung Reichsehrenmal einen Ideenwettbewerb unter deutschen Künstlern aus. In den Bedingungen ist zum Ausdruck gebracht, daß der Vorschlag dem Gedanken des Ehrenhains für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger und dem Waldgelände angepaßt sein muß. Er soll sich im Rahmen der durch die Not der Zeit und die innere Würde der Aufgabe gebotenen Einfachheit halten. Die Vorschläge sind bis zum 31. Dezember 1931 bei der Geschäftsstelle der Stiftung Reichsehrenmal einzureichen.

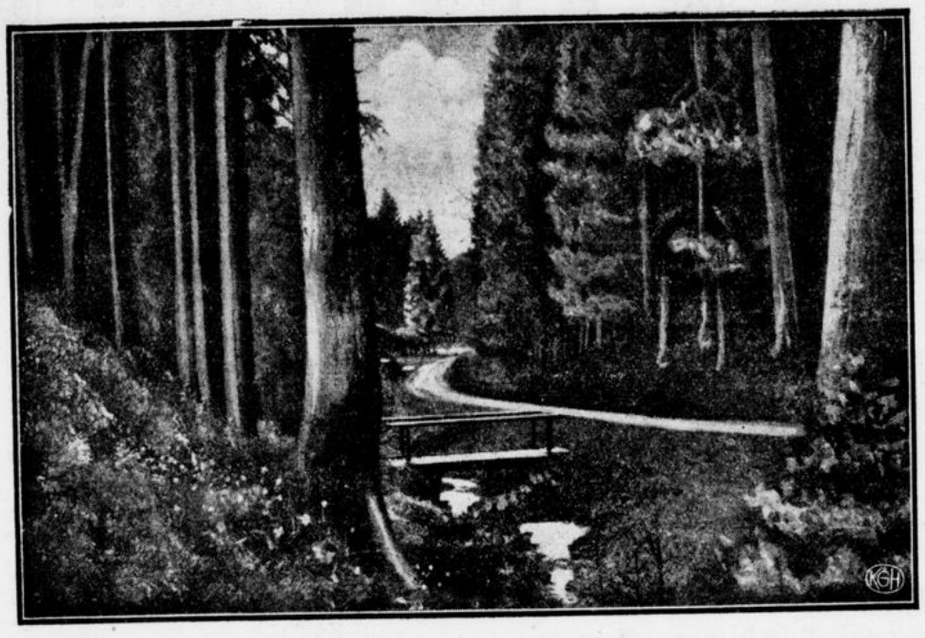
Das Preisrichter-Kollegium wählt aus den eingereichten Vorschlägen die zwanzig besterscheinenden aus und bringt sie in die engere Wahl.

Die Urheber der in engere Wahl kommenden Vorschläge werden aufgefordert, ihre Ideen später in ausgearbeiteter Form einzureichen. Sie erhalten dafür eine Vergütung von 1000 M.

Für den engeren Wettbewerb werden mindestens drei Preise ausgesetzt im Gesamtbetrage von 15 000 M., die nach dem Ermessen des Preisrichter-Kollegiums auf die besten Arbeiten verteilt werden. Das Preisrichter-Kollegium überbringt sodann der Stiftung Reichsehrenmal seinen Vorschlag.



Die Stiftung Reichsehrenmal ist in ihrer Entschließung an den Vorstand des Preisrichter-Kollegiums nicht gebunden. Es besteht indessen die Absicht, diesem Vorschlag tunlichst zu folgen. — Ferner ist beabsichtigt, die weitere künstlerische Bearbeitung des zur Ausführung bestimmten Entwurfs dem Urheber, bei Beteiligung mehrerer Urheber, diesen gemeinsam zu übertragen.



Filmstars in Sorgen

Auch in Hollywood, wie überall in der Welt, wird abgebaut. Man wird im allgemeinen finden, daß bei den ungeheuren Gagen ein paar hundert Dollar mehr oder weniger nicht viel ausmachen. Aber auch die Stars, die wöchentlich ihre vierzigtausend Mark verdienen, haben ihre „Sorgen“ Es heißt nämlich nicht nur: Noblesse oblige, sondern auch „Richesse oblige“. Man muß als Filmstar alles mögliche unternehmen, muß sich an ganz bestimmten Orten zeigen und muß vor allem für seine Kleidung Unsummen ausgeben. Natürlich müssen die Filmsterne ebensogut Steuern zahlen wie andere Sterbliche. Auf das Einkommen von 40 000 Mark entfällt eine Steuer von 8000 Mark, also von einem Fünftel des Betrags. Die Versicherungssumme gegen Krankheiten und Unfälle ist kaum geringer. Hinzu kommen die hohen Wohnungskosten in Hollywood. Den weiblichen Filmstar werden Kleider, Pelze, Handschuhe, Schuhe, Schmuck und so weiter mindestens viertausend Mark wöchentlich kosten, und die Schauspielerin muß lieber ihre letzten Ersparnisse anwenden, als daß sie Handschuhe anzieht, die nicht tadellos sind. Reisen verschlingen sicherlich achthundert Mark wöchentlich. Dann kommen die Spesen für Beantwortung der Briefe, die zu Hunderten täglich einzehen. Die Kosten dieser Korrespondenz sind sehr erheblich, müssen aber getragen werden, um die Popularität nicht zu gefährden.

Rote Haare werden „modern“

Aus Paris, London und New York kommt übereinstimmend die Nachricht, daß in diesem Winter die rote Haarfarbe die bevorzugte sein wird. Das bisher so beliebte „Platinblond“ ist über Nacht völlig unmodern geworden.

Die „berühmtesten Friseure“ von Paris und London erklären, daß die Vorliebe für rote Haare eine verständliche Reaktion auf die jahrelange Herrschaft des blonden Haares sei, und sie erklären, daß die neue Mode überaus kleidsam sei. (Also muß es wahr sein.)

Natürlich wird man nicht brandrotes Haar tragen, auch nicht die flammende Tizianfarbe, vielmehr wird eine kupferähnliche Tönung modern werden. Schon hört man, daß die großen Revuetheater in Paris rothaarige Tänzerinnen suchen, und aus London und New York sind Agenten eingetroffen, um für die Revuen dieser Städte rothaarige Girls zu engagieren.

Auch die Manequins sollen rothaarig werden, und die Inhaber großer Modesalons erklären, daß sie verzweifelt nach jungen Mädchen suchen, die diese begehrte Haarfarbe aufweisen. Es soll nämlich gar nicht leicht sein, die gewünschte Nuance durch Färben herauszubekommen.

Der Inhaber eines großen Pariser Modesalons erklärt, daß er eine beträchtliche Summe zahlen würde, wenn es ihm gelänge, einige Manequins, die rothaarig seien und eine gute Figur aufweisen müssen, aufzutreiben.

In einer englischen Zeitung führt ein namhafter Friseur, der Vorsitzende einer Vereinigung von 10 000 Mitgliedern, aus, daß schon vor dem Kriege rotes Haar sehr beliebt gewesen ist. Er drückt seine Befriedigung darüber aus, daß diese Haarfarbe, die er für besonders schön hält, nun endlich zu ihrem Recht kommen soll, nachdem sie die Mode in den letzten Jahrzehnten recht stiefmütterlich behandelt hat. Er freut sich auch, denn da es ziemlich schwierig ist, rotes Haar in der vorgeschriebenen Schattierung künstlich zu erzielen, werden beträchtliche Summen für dieses Kunststück gefordert und auch gezahlt werden. — Die Welt hat sonderbare „Sorgen“!

Die einzigsten Spezial Einheitspreisläden für Herrenkleidung

sind ZPK und Epka, ges. geschützt unter Nr. 374673 u. 374840 des Reichspatentamtes in Berlin. — Tausende Anzüge und Mäntel in vorbildlicher Qualität erleichtern Ihnen die Wahl. Für jede Figur zu diesen Preisen das Richtige.

ZPK nur 48 — 68 Mk., Epka nur 85 Mk.

Leistungen, die von keiner Seite geboten werden.



Zum Christ-Königs-Fest

Von Generaldirektor van der Velden, M.Gladbach

Ein gigantisches Ringen sehen wir auf allen Lebensgebieten. Unter der Not einer furchtbaren Weltwirtschaftskrise ruft die leidende Menschheit nach Erlösung. Reform der Wirtschaft und der gesamten gesellschaftlichen Struktur wird dringend verlangt. In erbittertem Kampfe stehen radikale Fronten einander gegenüber. So tief klaffen die Gegensätze, daß die Gefahr droht, unser Volk und unsern Staat in das entsetzlichste Chaos zu stürzen. Die allgemeine seelische Erschütterung des Volkes nutzen gewissenlose Hetzer aus, um politische Macht für sich zu erringen. Dabei scheut man sich nicht, auch das Heiligste an Glaube und Sitte dem Volk zu zerstören. Wenn wir das Wort Bolschewismus nennen, so wissen wir, daß hier ein Reich des Antichrist vordrängt, daß „Los von Gott" sich als Glückbringer der entmutigten Menschheit ankündet.

In diese Zeit tritt nun wieder die katholische Kirche mit ihrem

Christ-Königs-Fest.

Aus tiefster Verantwortung für das Heil der ganzen Menschheit ruft sie in diese Zeit hinein die Mahnung: Nur wo Christus wirklich König ist, kann ein glückliches Erdenleben gestaltet und gesichert bleiben. Der Katholizismus in seiner starken und geschlossenen Formung hat eine besondere Aufgabe angesichts der heutigen Volks- und Weltnot. Mit festen Grundsätzen und Lehren steht er in dem Wirrwarr von Meinungen und Anschauungen unerschütterlich fest in Glaube und Sitte. Aus göttlicher Wahrheit weist er Richtung und Weg auch in den Nöten der Gegenwart. Der einzelne Katholik muß aber aus der Kraft solcher Sicherheit und Führung als lebendiger Zeuge, als Apostel, unter die Menschen der Gegenwart treten. Die beste Verteidigung der Religion bleibt immer noch das gelebte Beispiel, christliche Liebestat und unerschrockener Bekennermut. Jeder einzelne Katholik muß dem Königtum Christi Wegbereiter werden in seinem Lebenskreis. Die Zeit verlangt schreiend nach Führerpersönlichkeiten, nach Menschen, die erschüttert von heiliger Verantwortung herausführen aus all dem Ringen und Kämpfen der Gegenwart zu einem glücklicheren, friedvolleren Leben. Wir werden als Katholiken soviel bedeuten, als wir führende und gestaltende Kräfte dieser Zeit geben können. Damit tritt das

Problem der Führerbildung

erneut als große Aufgabe an uns heran.

Ein anderes tut uns noch not: Gegenüber Massenfronten müssen wir in einmütigem Bekenntnis zu kraftvoller Einheit uns zusammenschließen. Nur in der Einheit werden wir Katholiken den so schweren Abwehrkampf gegenüber den Mächten des Umsturzes führen können.

Nur in geschlossener Einheit

werden wir auch mächtig genug sein, durch Einsatz unserer Eigenwerte dem Christus König das Reich zu gestalten. Wie wir in vergangenen Zeiten durch unsere Geschlossenheit unter Führung hervorragender Männer uns Geltung, Achtung und Einfluß im Volksganzen sicherten, so werden wir erst recht in den Auseinandersetzungen der Gegenwart nur in geschlossenem heiligem Bund bei der Gestaltung von Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Staat etwas vermögen.

Hier soll der Volksverein für das katholische Deutschland einmal Volk und Führer schulen und zum andern in geschlossener kraftvoller Organisation den Bund katholischer Einheit fürs öffentliche Leben gestalten. Es tut daher not, daß allerorts die Bedeutung dieser gewaltigen katholischen Volksorganisation erkannt werde, daß in jeder Gemeinde der Volksverein neu belebt und in stiller Gruppenarbeit Schulungsarbeit getan wird. Aus dem Volke heraus muß eine starke Bewegung für unsern Glauben wieder herauswachsen. Namentlich das Jungvolk sollte mit an die Arbeit gehen und nicht in aristokratischer Ferne vom Volke bleiben. Kardinal Faulhaber schreibt am 10. September dieses Jahres: „Alle Verordnungen von Staatsbehörden und alle gesetzlichen Verbote werden aber unsere heilige Religion, das Erbgut unserer Väter nicht schützen können, wenn nicht aus dem Volk heraus eine starke Bewegung für unsern Glauben sich einsetzt. Der Volksverein wird der Träger dieser Bewegung sein, wenn er aus den Kreisen des Klerus und des Volkes die nötige Unterstützung findet." Ueberzeugt davon, daß unsere Religion der Sauerteig ist, der das ganze durchsäuert, haben wir deutsche Katholiken uns den Aufgaben zur

Verchristlichung der Gesellschaft

nicht versagt. In ernster positiver Arbeit, bereit zur Verantwortung, haben wir stets dem Volksganzen dienen wollen. Dieser Wille, denke ich, lebt weiter in uns und wird sich formen in einem machtvollen und damit einflußreichen Volksverein. Wir wollen, den Glauben als die zentrale Einflußmacht für die Gestaltung des gesamten Lebens erkennend, dem Christus König den Weg bahnen auch in das Reich der Kultur, der Wirtschaft, der Gesellschaft und des Staates.

Aus der gnadenhaften Gottgemeinschaft sollten wir immer den Mut finden, von der Taborhöhe in die Niederung des Werktagslebens hinabzusteigen. Wir werden die Welt überwinden, und der Glaube wird das Heil der Welt werden, wenn wir weltoffen, in apostolischer Tat, in echt christlicher Liebe, im Beispiel eines sauberen reinen Christenlebens in diese Zeit treten. Es wartet auf uns Verleumdung, Verfolgung und erbitterter Kampf. Darum ergeht unser Ruf zu geschlossener Einheit. Den einzelnen Stab kann man zerbrechen, das geschlossene Bündel aber nicht. Wir wollen diese Einheit gestalten und den Bund schließen im Volksverein für das katholische Deutschland. Ueber alle trennenden Schranken hinweg soll ein jeder unsere Reihen mehren.

*

Dem Volksverein für das katholische Deutschland sind in den letzten Wochen von höchster kirchlicher Seite ganz besondere Anerkennungen zuteil geworden. Die Bischofskonferenzen von Fulda und Freising haben ihm mit diesen Anerkennungen einmütig ihr Vertrauen ausgesprochen.

So teilte der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, der H. H. Kardinal, Fürsterzbischof Dr. Adolf Bertram der Volksvereinszentrale in M.Gladbach unter dem 23. August u. a. folgendes mit: „Die Bischofskonferenz begrüßt die im Interesse der Zusammenfassung der katholischen Kräfte und der Schulungsarbeit auf religiösem, kulturellem und sozialem Gebiet geleistete reiche Arbeit des Volksvereins, besonders dessen Arbeit gegen rechts- und linksradikale Strömungen der Gegenwart, Arbeiten, die ganz im Rahmen der Katholischen Aktion liegen. Es ist der Wunsch der Bischofskonferenz, daß der Volksverein überall in Stadt- und Landgemeinden eingeführt oder neu belebt werde. Die Bischofskonferenz billigt den Plan des Volksvereins, am Christkönigssonntag eine große Abwehraktion gegen die immer mehr überhandnehmende Arbeit der Gottlosenverbände zu organisieren und den Christkönigssonntag als Werbesonntag für den Volksverein zu benutzen. Allseitig wird die Arbeit des Volksvereins mit herzlichem Segenswunsche begleitet, vertrauend, daß die Winke für regsamere Benutzung seiner Hilfe und seines Schrifttums in den einzelnen Ortsgruppen nicht fruchtlos bleiben."

Im gleichen Sinn schreibt der H. H. Erzbischof von München-Freising, Kardinal Dr. Michael Faulhaber, unter dem 10. September: „Ich habe an die Konferenz der bayerischen Bischöfe in Freising am 8. September 1931 den Antrag gestellt, dem Volksverein in seiner neuen Gestalt die Abwehr der bolschewistischen und kommunistischen Gefahr, überhaupt der radikalen politischen und kulturellen Strömungen zu übertragen, und habe für diesen Antrag die freudige Zustimmung der bayerischen Bischöfe gefunden. Wir bayerischen Bischöfe haben zum Volksverein das Vertrauen, daß er in Volksversammlungen und Kundgebungen größeren Umfanges, wie auch in den überaus fruchtbaren Führerkursen für Geistliche und Laien, aufklärende und abwehrende Arbeit leistet. Die bayerischen Bischöfe werden in ihren Amtsblättern dem Klerus und dem Volke bekanntgeben, der Volksverein möge dort, wo er früher schon bestand, neu belebt, und dort, wo er noch nicht besteht, neu eingeführt werden."

Mit diesen Entschließungen haben sämtliche deutschen Bischöfe ihren Entschluß kundgetan, daß der Volksverein überall in Stadt und Land eingeführt und neubelebt werden soll. Sache des katholischen Volkes und seiner Führer ist es nun, im bevorstehenden Winter diesen Entschluß auf der ganzen Linie zur Durchführung zu bringen und den Volksverein zu machen zu dem das ganze katholische Volk in allen seinen Ständen umfassenden großen Volksbund der deutschen Katholiken.

*

Zum Abschluß der Ursulaoktav

wird uns noch geschrieben:

Soviele Menschen wie in dieser Woche bei den Abendpredigten hat die Ursulakirche kaum gesehen. Kopf an Kopf standen sie und lauschten atemlos den Ausführungen des Dompredigers P. Dionysius. Die Predigt dauerte jedesmal eine Stunde. Aber die Leute hielten aus und kamen immer wieder, obschon P. Dionysius keine sanften Saiten aufzog. Mit der ganzen Wucht seiner Beredsamkeit schilderte er ihnen den katholischen Christen der Gegenwart. Dem Typ des Gottlosen setzte er den Typ des katholischen Menschen entgegen. P. Dionysius verstand es meisterhaft, seine Zuhörer mit Glaubensfreude und Glaubensstolz zu erfüllen. Wir Katholiken dürfen ruhig vor die Menschen hintreten. Wir haben ihnen etwas zu bieten, was sonst niemand bieten kann, nämlich einen weltüberwindenden Glauben. Allerdings ist dieser Glaube ein Schatz, den der Katholik heben und fruchtbar machen muß. Und so erwächst jedem Katholiken heute die große Aufgabe, in die Tiefe seines Glaubens hinabzusteigen und dann der Welt das Beispiel eines Menschen zu zeigen, der ganz aus dem Glauben lebt und handelt. Den vielen hundert Teilnehmern der Ursulaoktav wird es klar zum Bewußtsein gekommen sein, daß der Katholik eine gewaltige Gegenwartssendung hat. Und P. Dionysius hat es nicht an eindringlicher Mahnung fehlen lassen, die Bedeutung der Stunde, die für den Katholizismus geschlagen hat, zu erkennen und durch ein vertieftes Christenleben auszunutzen. Der Abschluß der Ursulaoktav fällt mit dem Christkönigsfest zusammen. Um 19 Uhr findet die althergebrachte Reliquienprozession über das Marterfeld statt. Paßt diese Prozession noch in unsere Zeit hinein? Ganz gewiß. Soll sie doch ein öffentliches Bekenntnis zu Christus, dem König der Martyrer, sein.

Botschaft über das katholische Missionswerk in der Weltkrise

WTB Aachen, 22.Okt. Die Zentrale des Xaverius-Vereins in Aachen erhielt aus dem Vatikan folgendes Telegramm: Am Samstag, den 17. dieses Monats, 10 Uhr, wird der Generalsekretär der Propaganda in Rom, Erzbischof Salotti, über den Vatikansender, Welle 19,84, in französischer, italienischer, englischer und deutscher Sprache eine Botschaft über das katholische Missionswerk in der Weltkrise an die Oeffentlichkeit richten. Abends um 20 Uhr wird die Botschaft auf Welle 50,26 in italienischer, französischer, spanischer und englischer Sprache wiederholt.



KÖLN AM RHEIN

Hilfe für Schulamtsbewerber

Maßnahmen der Regierung völlig unzureichend

Kölner Lehrerschaft springt in die Bresche!

Das Schicksal unserer notleidenden Junglehrerschaft ist eine Angelegenheit von größter Bedeutung weit über Schule und Lehrerstand hinaus. Vor allem kann der Elternschaft die Lage und Geistesverfassung der Lehrer ihrer Kinder nicht gleichgültig sein. Die gegenwärtige Lage der Schule und die der Junglehrerschaft ist unhaltbar und wird es mit jedem Tage mehr.

Es ist jedem Einsichtigen bzw. jedem Kenner der Verhältnisse klar, daß der durch die preußische Notverordnung herbeigeführte Abbau im Schulwesen auf die Dauer untragbar ist, auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Notverhältnisse.

Die Unhaltbarkeit der Lage hat in diesen Tagen auch der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Landtag anerkannt. Insbesondere hat er seiner großen Sorge um das Schicksal der Schulamtsbewerber Ausdruck gegeben. Die von ihm in Aussicht gestellte Staatshilfe reicht bei weitem nicht aus, um die Junglehrerschaft bei der Schule und gleichzeitig über Wasser zu halten. Nachfolgend sollen

die Maßnahmen verzeichnet

werden, die auf der einen Seite vom Ministerium angeordnet und auf der anderen Seite von der Lehrerschaft in die Wege geleitet sind.

Der Minister hat für diesen Winter den Grundsatz aufgestellt, daß alle Bewerber, die bisher in Planstellen oder als Hilfslehrer beschäftigt waren oder einen Fortbildungszuschuß bezogen, auch weiterhin bei der Verteilung der Fortbildungsbezüge berücksichtigt werden sollen. Das bedeutet, daß auch diejenigen, die bereits in „Amt und Würden" waren — und von diesen hatten bereits manche geheiratet — auf ein Einkommen von monatlich 50 bis 80 M, angewiesen sind, wobei sie aber halben Dienst tun müssen.

Aber es ist anzunehmen, daß die zur Verfügung gestellten Mittel selbst für diesen geringen Satz nicht ausreichen. Dabei können die Bewerber beliebig nach anderen Orten versetzt werden. Wer sich weigert, eine übertragene Beschäftigung anzunehmen, wird aus der Liste zestrichen! Diese Maßnahme des Ministers hat den Vorteil, daß auf diese Weise die Verbindung der Bewerber mit der Schule aufrecht erhalten bleibt. Wie aber sollen sie sich wirtschaftlich durchschlagen? Auch ist diese Tätigkeit, die sich über viele Jahre erstrecken kann, nicht auf das Vergütungs- und Besoldungsdienstalter anzurechnen. Viele dieser Junglehrer werden das Höchstgehalt selbst mit 65 Jahren nicht erreichen.

Weiter ordnet der Minister an, daß den im Amt befindlichen Lehrenden

nebenamtlicher Unterricht nicht mehr gestattet

werden darf, wenn er auch von Schulamtsbewerbern erteilt werden kann. Wo aber diese Genehmigung nicht versagt werden kann, muß sich der betreffende angestellte Lehrer mit einer kleinen Aufwandsentschädigung begnügen, während der Rest der Vergütung dem Junglehrer-Hilfsfonds zugeführt wird.

Für die Anzahl der nebenamtlich zu erteilenden Stunden werden die Angestellten im Hauptamte durch Bewerber mit der gleichen Stundenzahl entlastet. Ein allgemeiner Abbau der verheirateten Lehrerin findet nicht statt. Der Minister hat diesen Lehrerinnen lediglich die Möglichkeit gegeben, sich für ein Jahr ohne Gehalt beurlauben zu lassen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Zahl derer, die hiervon Gebrauch machen, nennenswert sein wird.

Aus alledem geht hervor, daß die

Maßnahmen der Behörde völlig unzureichend

sind. Die Lehrerschaft ist entschlossen, bis zur Aenderung dieses Zustandes selbst sich große Opfer aufzuerlegen, um dem Nachwuchs in etwa zu helfen. An dieser Stelle wurde bereits darauf hingewiesen, daß manche Schulsysteme bei ihnen tätige Bewerber durch eine Abgabe vom Gehalt durchschleppen. Aeltere und vorübergehend in ihrer vollen Tätigkeit behinderte Lehrende überlassen Schulamtsbewerbern Stunden gegen entsprechende Vergütung. Die Lehrerorganisationen haben für die erste Not die verfügbaren Mittel bereitgestellt. Das alles ist sehr dankenswert, reicht aber bei weitem nicht. Es wird demzufolge zu einer umfassenden Hilfsmaßnahme geschritten.

In den nächsten Tagen tagt die Bezirkslehrerkammer Köln.

Ihr liegt ein Beschlußentwurf vor, der unter Wahrung sozialer Härten die Lehrerschaft zu einer freiwilligen prozentualen Gehaltsabgabe auffordern soll.

Der Lehrerrat der Stadt Köln hat bereits einstimmig beschlossen, in oben angedeutetem Sinne an die Lehrerschaft der Stadt Köln heranzutreten und im Rahmen der Beamtennothilfe, über die bereits vor einigen Tagen berichtet wurde, einen Gehaltsabzug anzuregen und mit den einkommenden Mitteln diejenigen Bewerber und Bewerberinnen zu unterstützen, die sich in den Dienst der geistigen Betreuung unserer Arbeitslosen, insbesondere unserer arbeitslosen Jugend, zur Verfügung gestellt haben, und das taten fast alle in rührendem Opfermut.

Darüber hinaus sollen Kreisfürsorgestellen für die Junglehrerhilfe geschaffen werden, die auf der einen Seite die Einziehung und Verteilung der Abgaben regeln sollen, auf der anderen Seite Nebenbeschäftigungsmöglichkeiten für die Junglehrerschaft, wie Privatstunden, vermitteln sollen. Es darf zuversichtlich angenommen werden, daß die gesamte Lehrerschaft angesichts des Ernstes der Lage für Schule und Stand über die Sonderbelastung, die die preußische Notverordnung ihr gebracht hat, hinaus Opfer bringen will. Damit dient sie nicht allein dem Standesnachwuchs, sondern auch der Schule und dem Kinde.

Stadtverordneter Rektor Jacob Klein.

Müngersdorf

Draußen vor den Toren Kölns grüßt weithin sichtbar das doppeltürmige Heiligtum St. Wendelins. In diesen Tagen ziehen viele wieder hin, Prozessionen, Gruppen, einzelne. Es ist Festoktav, die, wie seit langem schon, feierlich dort begangen wird. Wer von den alten Kölnern kannte sie nicht, wer wäre noch nicht dabei gewesen oder hätte es nicht wenigstens gesehen, wenn Männer und Frauen und Kinder betend die Aachener Straße hinauspilgerten gen Müngersdorf! Heiliger Wendelinus, zu dir kommen wir!

Nicht mehr wie früher ist's. Die Aachener Straße ward eine Verkehrsstraße erster Ordnung. Auto rast hinter Auto. Straßen- und Vorortbahnen fahren Menschenmassen von und zur Stadt. Tag für Tag. Und die stillen Betergruppen sind fast ganz aus dem Straßenbild verschwunden. Aber deshalb steht das Gotteshaus doch nicht verlassen, nicht leer da. Nein, auch heute noch kommen sie, die Verehrer des heiligen Wendelinus. Und wenn auch ihr Anmarsch, mit Ausnahme der größeren Prozessionen, nicht mehr zu Fuß und mit dem Rosenkranz in der Hand und einem frommen Lied auf den Lippen erfolgt, wenn auch das Bild der Pilgerstraßen anders geworden ist, am Wallfahrtsort ist's genau so wie früher. Wie immer schon!

*

Die Kirche ist gefüllt, die besonderen Gottesdienste, zumal am Nachmittag, haben starke Beteiligung. Lichter werden geopfert. Und Stunde um Stunde erklingt das Lob des großen Heiligen, der hier seit Jahrhunderten verehrt wird. Zu dir schick ich meinen Gruß, heiliger Wendelinus!

*

Die Verehrung des heiligen Wendelinus in Müngersdorf geht Jahrhunderte zurück. Ursprünglich wurde die Oktav aber in einer an der Aachener Straße stehenden Kapelle gehalten, die gegenüber der Abzweigung des Weges nach Junkersdorf stand. 1751 wurde sie das Opfer eines Gewitters. Doch durch fromme Spenden und Beiträge vieler Verehrer des heiligen Wendelinus konnte sie bald wieder schöner und größer erbaut werden. 1804 wurde sie dann geschlossen und 1834 abgebrochen. Seitdem findet die Feier des Wendelinusfestes in der Müngersdorfer Pfarrkirche statt, wo sie immer wieder in althergebrachter Weise ihre Anziehungskraft auf das katholische Volk ausübt.

*

Morgen ist der Schlußtag der Feier. Der Gottesdienst ist wie folgt: 7, 8, 11 Uhr heilige Messen, 9.30 Uhr feierliches Hochamt; nachmittags 3 Uhr Wendelinusandacht, 6 Uhr Komplet, Schlußpredigt, sakramentaler Umgang und Segen. Noch einmal werden sich fromme Pilgerscharen am Gnadenort einfinden, noch einmal heilige Gebete um Fürsprache zum Himmel dringen. Möchten sie Erhörung finden und die diesjährige Festoktav der Pfarrgemeinde, wie allen, die daran teilgenommen, reichen Segen bringen.

*

Im feierlichen Hochamt singt der Kirchenchor die Messe Quoniam dilexi von Palestrina.

—ft.

Plötzliches Verreisen

Einem kaufmännischen Angestellten, mit dem monatliche Kündigung vereinbart war, wurde mittels Einschreibebriefs am 26. Juli zum 31. August gekündigt.

Ende Juli befand sich der Angestellte in Ferien auf einer Fahrradtour an der Mosel. Er kam am 1. August zurück und es wurde ihm ein Einschreibebrief von der Mutter überreicht.

Der Angestellte wandte ein, die Kündigung sei ihm zu spät zugegangen und verlangte durch Klage am Arbeitsgericht noch das Gehalt für den Monat September, da eine Kündigung zum Monatsschluß vor dem 1. des betreffenden Monats dem Angestellten bekannt sein müsse.

Es wurde festgestellt, daß der Kläger seine Ferienadresse nicht angegeben hatte und daß der Einschreibebrief am 29. Juli der Mutter des Klägers überreicht wurde. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Beklagte seine Pflicht erfüllt habe. Die Kündigung sei rechtzeitig erfolgt.

Es komme nicht darauf an, ob der Kläger erst am 1. des Kündigungsmonats das Kündigungsschreiben empfange, weil er verreist sei. Da könne sich ein Angestellter durch plötzliches Verreisen der rechtzeitigen Kündigung entziehen

---

Amtl. Wasserstands-Nachrichten.

	24.	23.		24.	23.
Basel	plus 0.05	0.00	Ems	1.08	1.08
Konstanz	0.00	0.00	Trier	0.31	0.30
Hüningen	0.57	0.00	Koblenz	1.61	1.61
Kehl	2.08	2.06	Köln	1.28	1.27
Maxau	3.73	3.71	Düsseldorf	0.72	0.73
Mannheim	2.38	2.40	Duisburg	minus 0.37	0.34
Lohr	1.32	1.32	Mülheim (Ruhr	1.17	1.17
Mainz	0.37	0.38	Ruhrort	minus 0.10	0.09
Bingen	1.44	1.46	Wesel	minus 0.37	0.34
Kaub	1.52	1.58	Emmerich	0.82	0.85

„Kaltblütige Ermordung" oder „Notwehr"?

„Mord" — sagte die Sozialistische Republik, „Not" — sagte der Polizeibeamte

„Zwölfstündige Spannung vor den Schöffen". / Ein geteiltes Urteil

Köln, 24. Oktober.

Im Mittelpunkte der zwölfstündigen Verhandlung wegen Beleidigung durch die Presse, die gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht A I unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Greeven stattfand, standen eigentlich nicht die beiden Angeklagten, der Arbeiter Lersch und der kommunistische Parteisekretär Peter Stahl, sondern in viel höherem Maße der als Zeuge geladene Beleidigte, Polizeioberwachtmeister R., der am 1. Februar vorigen Jahres nach einem vorhergegangenen Streite den Arbeiter Wahler in einem Hause in der Nikolausstraße in Sülz erschoß. Die Handlungsweise dieses Beamten, die von der Sozialistischen Republik als „kaltblütige Ermordung" bezeichnet worden war, von dem Zeugen R. dagegen als Akt der Notwehr gerechtfertigt wird — das ist, da die Angeklagten den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptung zu führen suchten, praktisch der heiß umstrittene Hauptgegenstand dieser Verhandlung.

Die Anklage

fußte darauf, daß sich die Sozialistische Republik unter der verantwortlichen Leitung ihres damaligen Redakteurs Stahl mit dem außerordentlich bedauerlichen Vorfall in Sülz beschäftigte. Dem Angeklagten Lersch legte die Staatsanwaltschaft zur Last, daß er — der Schwager des Getöteten — den Wortlaut des Totenzettels für Wahler verfaßte, worin er sagte, der Verstorbene sei „durch die ruchlose Hand eines Beamten aus dem Leben gerissen" worden. Das Gericht hatte also die schwere Aufgabe, durch eine möglichst genaue Beweisaufnahme festzustellen, ob der von den Angeklagten in Aussicht gestellte Wahrheitsbeweis erbracht werden könne. Hierzu war eine größere Anzahl von Zeugen aufgeboten; ferner waren ein höherer Polizeibeamter, ein Arzt und ein Schießfachmann als Sachverständige geladen.

Die äußerst umfangreiche und eingehende

Beweisaufnahme

gelangte nicht in allen, zur Erörterung stehenden Einzelfragen, darunter auch in wichtigen Punkten, zu jener Klarheit, die im Interesse einer restlosen Feststellung der Tatsachen wünschenswert gewesen wäre. Es liegt dies u. a. daran, daß für die eigentliche Tat, gerade für die Zeit des tödlichen Schusses, nur ein einziger Augenzeuge vorhanden ist, nämlich der Polizeibeamte R., dessen Aussagen von der Verteidigung energisch angegriffen werden und auch gewisse Angriffspunkte zum mindesten offen lassen.

Im großen und ganzen erzab sich folgendes Bild:

Am Abend des fraglichen Tages kam der Wachtmeister R. durch die Redwitzstraße in Sülz, um irgendwo seine Frau zu treffen. In der Redwitzstraße ging er an dem etwas angetrunkenen Wahler vorüber, der sich offenbar auf dem Nachhausewege, und zwar ganz in der Nähe seiner Wohnung befand und mit irgendwelchen Straßenpassanten einen zunächst harmlosen Unfug machte. Erst als Wahler dann einen jungen Burschen fragte, ob er boxen könne, und ihm einen Schlag in den Nacken gab, so daß der junge Mann fortlief, und als Wahler ihm dann nachsetzte, hielt es der Beamte für seine Pflicht, den Angetrunkenen aufzufordern, die Leute in Ruhe zu lassen. Es kam zu einem

Handgemenge,

wobei die beiden Gegner sich einander umfaßt hielten, wobei sie einmal gegen ein Gitter taumelten und, wie der Beamte angibt, auch zu Fall kamen, was von einigen Zeugen jedoch bestritten wird. Nun sagt R. weiter, versuchte Wahler, ihm die Pistole zu entreißen, und deswegen habe er sein Seitengewehr gezogen und dem Wahler einige Schläge versetzt.

Wahler riß sich los und lief fort, nachdem er dem Beamten noch zwei Schläge versetzt hatte, so daß dessen Mütze zu Boden fiel. Inzwischen war noch ein zweiter Polizeibeamter in Zivil hinzugekommen, der, ohne die Situation genau zu kennen, den Eindruck hatte, daß sein Kollege sich in Bedrängnis befand, und diesem zurief: „Nimm die Mütze, ich helfe dir." Damit setzte er, der heutige Zeuge Polizeiwachtmeister P., dem Flüchtling nach. Wahler war wenige Schritte um die Ecke der Redwitz- und Nikolausstraße gelaufen und dort in einem wenige Meter hinter der Ecke liegenden Toreingang verschwunden. P. ging durch den Toreingang zu dem dahinterliegenden Hof, der durch eine außen am Hause angebrachte elektrische Lampe beleuchtet war. Dort stand Wahler in der Nähe einer Stalltür und hatte, wie P. angibt, einen länglichen Gegenstand in der Hand. Der Flüchtling lief die in entgegengesetzter Richtung aufsteigende Treppe hinaus. Inzwischen war auch R. auf dem Schauplatze erschienen, hatte seine Pistole gezogen, geladen und entsichert und drang dann mit der schußfertigen Waffe in der Hand unmittelbar hinter seinem Kollegen in den Hausflur ein, hinter Wahler her. Von diesem Augenblick an

fehlen alle Augenzeugen.

Die Beamten sagen, P., der ja dem Wahler zunächst folgte, habe diesen durch einen Griff zwischen den Sprossen des Treppengeländers hindurch am Bein gefaßt, aber wieder losgelassen, da Wahler ihn fast ohnmächtig schlug. R. sei mit dem Flüchtling allein gewesen. Nun habe, sagt R., Wahler auch ihn mit seinem Gegenstand bearbeitet, er habe etwas von „Hände hoch!" gerufen und dann einen Schreckschuß abgegeben, dann erst, da Wahler mit Schlägen nicht abließ, einen zweiten, den tödlichen Schuß, den er selbst bedaure, aber nur in der Notwehr abgegeben habe.

Dieser Darstellung steht aber

schroff gegenüber,

was eine große Reihe der anderen Zeugen sagt. Die Hausbesitzerin z. B., die in ihrer Küche war und von den Zusammenhängen nicht die geringste Ahnung hatte, sagt wörtlich: „Ich hörte plötzlich jemand die Treppe hinauflaufen und gleichzeitig fielen auch schon die beiden Schüsse." Angesichts dieser Tatsachen kommt es zu heftigen Angriffen der Verteidigung gegen die Darstellung der Beamten. Die in die Verhandlung gegen Mittag eingeschaltete

Ortsbesichtigung

durch das Gericht gab gewisse Feststellungen, die bisher noch nicht getroffen worden waren. Danach hätte R., sagt die Verteidigung, gleich von der Flurtür aus geschossen und Wahler getroffen, sei dann ein paar Schritte weitergestürzt und habe den zweiten Schuß in die Treppe gefeuert. ſEs ist nun allerdings auffallend, daß von der Waffe, die Wahler nach Aussage der Beamten gebraucht haben soll, keine Spur entdeckt wurde. Ebenso bleibt es bedauerlich, daß der Zeuge P. nicht gleich am Abend des Tages seine Angaben zu Protokoll gegeben hat.

Der Anklagevertreter stützte seine Ausführungen in erster Linie auf die Darstellung der beiden Polizeibeamten und beantragte gegen Stahl einen Monat Gefängnis und gegen Lersch 50 M. Geldstrafe.

Das Gericht kam gleichfalls zu einer

Verurteilung der Angeklagten,

erkannte jedoch auf wesentlich geringere Strafen, nämlich gegen Stahl 150 M. Geldstrafe und gegen Lersch eine solche von 5 M. In seiner bemerkenswerten Begründung hieß es u. a.: Der Wahrheitsbeweis der Angeklagten ist gescheitert. Es ist durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt, daß der Polizeiwachtmeister R. nicht geglaubt hat, in Notwehr zu handeln. Es ist tief bedauerlich, daß hier aus einem so geringfügigen Anlaß ein Menschenleben, das Leben eines Vaters von vier Kindern, vernichtet wurde. Zwar trifft kein Vorwurf das Verhalten des Beamten bei dem Zusammenstoß in der Redwitzstraße, jedoch ist es etwas anderes, ob diese Art der Verfolgung des Wahler überhaupt nötig war. Vielleicht — so betonte das Urteil zu wiederholten Malen — vielleicht hätte ein anderes Verhalten in der gegebenen Lage ausgereicht und der Tod Wahlers vermieden werden können.

Die Angeklagten behielten sich ihre Erklärungen über eine Annahme des Urteils vor.

Morgen am offenen Sonntag zu

das große, leistungsfähige Spezialhaus für
Teppiche, Dekorationen, Bettwaren
mit der Riesenauswahl und den bekannt billigen Preisen

Herbrand & Co
Eigelstein 29–31

eigener Arbeitskraft im Laufe der Zeit weiter zu vervollständigen. Jedenfalls werden beim vollständigen Hausbau die drei Schlafräume eines jeden Hauses Platz für sechs große und ein kleines Bett bieten, von der sonstigen Möblierung abgesehen. Auch an Nebenräumen ist nicht gespart worden, vor allem hat man bei der Planung der Grundrisse auf den ländlichen Charakter der neuen Siedlungen weitgehend Rücksicht genommen, hat eine gewisse Kombinierung von Räumen vorgesehen und dabei doch wieder für Wohnlichkeit gesorgt. Unsere Abbildungen erläutern dies im einzelnen.

Auf einige Fragen,

die wir Direktor Kreis stellten, erhielten wir folgende Einzelauskünfte: Zunächst wird das Obergeschoß noch nicht völlig ausgebaut sein, wenn man die Häuser dem Siedler übergibt, abgesehen natürlich von den notwendigsten Dingen (Fenster usw.).

Die Bauzeit wird sechs Monate betragen.

Während dieser Zeit wird man für die Verpflegung der Familien der neuen Siedler besonders gut sorgen. Durch sinnvolle Zusammenarbeit zwischen den einzelnen städtischen Aemtern werden auch gewisse Erleichterungen nach der Seite der Entlöhnung ermöglicht.

Die Lage

beider Siedlungen ist so gewählt, daß Kirche und Schule in der Nähe liegen und daß auch eine gute Verbindung mit dem Stadtkern gewährleistet ist (rechtsrheinisch Omnibus und Straßenbahn, linksrheinisch Omnibus).

Unser Fachmitarbeiter,

das sei zum Schluß angeführt, beurteilt das Projekt folgendermaßen:

Der Entschluß der Gemeinnützigen, aus eigner Kraft die Erwerbslosennotsiedlung zu fördern, ist vom sozialen Standpunkt aus ganz außerordentlich zu begrüßen. Wenn dieser erste Versuch gelingt, wird für zahlreiche Erwerbslose nicht nur vorübergehend Arbeit, sondern sogar späteres Unterkommen und ausreichender Unterhalt geschaffen werden können. Darüber hinaus hat aber der Plan auch bedeutsame volkswirtschaftliche und städtebauliche Folgen. Volkswirtschaftlich ist er deshalb bedeutsam, weil er die Frage der nebenberuflichen Nahrungsbeschaffung entschlossen anpackt, und zwar in einem Sinne, der bei geeigneten Menschen die dauernde ländliche Seßhaftmachung nicht ausschließt. Wiederholt haben Volkswirtschaftler in der letzten Zeit darauf hingewiesen, daß Industrie und Gewerbe, unabhängig von der gegenwärtigen Wirtschaftsnot,

auf die Dauer nicht in der Lage

sein werden, die bisher beschäftigten Kräfte zu halten. Es ist, wenn nicht alles täuscht, mit einer beträchtlichen Kürzung der Arbeitszeit und damit mit einem Freiwerden von Arbeitskraft zu rechnen; ferner ist, ebenfalls unabhängig von der Krise, durch die Rationalisierung die Arbeitslosigkeit vermehrt worden. Ganz gleich nun, wodurch die Erwerbslosigkeit der einzelnen hervorgerufen ist, es steht fest, daß selbst bei einer stark anziehenden Wirtschaftskonjunktur die Arbeitslosigkeit nicht völlig überwunden werden kann. Der einzig wirksame Ausweg aus der jetzigen und zukünftigen Arbeitslosennot ist die Umsiedlung, die mit dem Entschluß der Gem. A.-G. für Köln Wirklichkeit wird.

Für Köln ist die Erwerbslosennotsiedlung insofern von weittragenden Folgen, als hier

zum ersten Male mit dem Gedanken der „Großstadtsiedlung" gebrochen

wird. Die Kritik an der Kölner Siedlung, soweit sie von städtebaulichen Gesichtspunkten ausging, verurteilte stets den Charakter als ausgesprochene Großstadtsiedlung. Es läßt sich natürlich nicht voraussehen, ob die Idee der Randsiedlung, die Idee der Erwerbslosennotsiedlung die bisherige großstädtische Wohnsiedlung verdrängt. Sicher ist, und das beweisen einige in der Bannmeile erbauten Siedlungen, daß der Gedanke einer organischen Seßhaftmachung hinfort die Entwicklung des Kölner Siedlungswesens ganz beträchtlich beeinflussen muß.

Ehrenfelder St.-Josephs-Kinderheim im Goldkranz

Ein Werk liebender Fürsorge für hilfsbedürftige Jugend

An der Vogelsanger Straße in Ehrenfeld grüßt vom Eckhaus der Piusstraße eine Statue des hl. Joseph als Zeichen dafür, daß es ihm geweiht ist. Sonst verrät sein Aeußeres wenig von dem, was hinter seinen Mauern verborgen ist, fällt es doch in seiner Einfachheit und Schlichtheit kaum aus dem Rahmen der übrigen Häuser heraus.

Und doch ist hier eine Stätte, wie sie segensreicher nicht gedacht werden kann und die verdient, auch einmal in der Oeffentlichkeit hervorgehoben zu werden, zumal in diesen Tagen ihr

50jähriges Bestehen

gefeiert wird. Es ist das St.-Josephs-Kinderheim, in dem liebende Fürsorge armen Kindern und jungen Mädchen eine Heimstatt schuf und aus dem in all den Jahren seines Bestehens viel Segen auf die Betreuten und deren Familien ausströmte.

Schwestern vom armen Kinde Jesu leiten heute das Haus, das früher unter der Obhut einer besonderen Schwesterschaft stand, die sich jahrzehntelang in aufopferungsvoller Weise der ihr anvertrauten Schar widmete, um dann später in der obengenannten Ordensgenossenschaft aufzugehen. Der ehemalige Generalpräses des Gesellenvereins,

Domkapitular Schäffer,

war es, der die weithin bekannte Mutter Christina Spis veranlaßte, das Kinderheim zu eröffnen, das durch die Stiftung mehrerer Kölner Familien ermöglicht wurde. Manche selbstlose Helferin gesellte sich zu Mutter Christina, wodurch dann die St.-Josephs-Schwesterschar entstand, die bei vielen noch bekannt sein dürfte, zumal sie neben dem Ehrenfelder Kinderheim die letzten Vorkriegsjahre sowie den Krieg hindurch und nachher bis 1921 auch das St.-Antonius-Gesellenheim an der Dagobertstraße leitete. Noch heute erinnert sich der Gesellenverein, wie es in einer Zuschrift an uns heißt, mit Dank ihres mutigen und entschlossenen Arbeitens dort.

Das Werk, das vor 50 Jahren

von Mutter Christina begonnen,

das von ihren Nachfolgerinnen mit Umsicht und Gottvertrauen weitergeführt und zuletzt von den Töchtern der seligen Mutter Klara übernommen wurde, hat, sichtbar unter dem Schutze des Höchsten stehend, eine sehr gute Entwicklung genommen und ist auch in seiner Ausdehnung größer und bedeutender sowie in seiner Einrichtung neuzeitlicher geworden.

Wackere Kölner Familien

haben ihr Bestes dazu getan und zur Entfaltung des vor fünf Jahrzehnten gepflanzten Samenkorns beigetragen. Vor allem ist hier die Familie Jakob Schlösser zu nennen, durch deren großmütige Zuwendungen der Weiterbestand des St.-Josephs-Hauses in Ehrenfeld und seine Entwicklung nur möglich geworden ist.

Im St.-Josephs-Haus fanden und finden zahlreiche junge Menschenkinder ihre zweite Heimat sowie Halt und Stütze für die Beschwernisse des Lebens. Wer kann sie zählen die Taten der Liebe, die hier erblühten und so das Werk, das klein begann, zu einem Großen vor Gott und den Menschen machten.

Schwestern und Hausvorstand feiern das Fest des 50jährigen Bestehens in besonderem Dank gegen Gott und die vielen Wohltäter des Hauses. Möchte auch weiterhin Gottes Schutz über dem Heim und das Leuchten und Glänzen des Goldkranzes Symbol sein für sein weiteres Fortbestehen.

Aus Anlaß des Jubelfestes findet am morgigen Sonntag in St. Mechtern, zu dessen Pfarrbezirk das St.-Josephs-Kinderheim gehört, morgens 9.30 Uhr ein feierliches Hochamt statt.

—st.

Wahl zur Landwirtschaftskammer in Köln am 15. November 1931

Die Offenlage der Wählerlisten findet am 25. Oktober bis einschließlich 1. November in den Verwaltungsstellen Sülz, Niehl, Worringen, Kalk und Holweide in den Dienststunden (Sonntags von 9 bis 1 Uhr) statt. Ausführliches über den Umfang der Stimmbezirke usw. an den Anschlagsäulen. Plakate hängen auch aus in allen Verwaltungsstellen und Polizeirevieren.

Steinzeug und Glas

Sammlung Eigel im Kunstgewerbemuseum neu aufgestellt

Im Kunstgewerbemuseum ist als Leihgabe die Sammlung Eigel neu aufgestellt worden, die in seltener Vollständigkeit einen Ueberblick über die Entwicklung des rheinischen Steinzeugs bietet und darüber hinaus durch zahlreiche Beispiele auch die Entwicklungsgeschichte des Glases belegt.

In der Sammlung ist am stärksten

das Siegburger Steinzeug

vertreten: der den Töpfern zur Verfügung stehende weiße Ton erlaubte die Herausarbeitung jeder Einzelheit; bevorzugt waren biblische Darstellungen, Wappen, Allegorien, antike Helden, deren Darstellung sich an Vorbilder anlehnte. Vor Siegburg aus, das nach den Hauptländern Europas ausführte, wurden die einzelnen rheinischen Töpfereien stark beeinflußt. Zwar verdrängte der Rat der Stadt Köln im 16. Jahrhundert die Töpfereien wegen Feuersgefahr aus der Stadt, doch entstanden in der Umgebung, vor allem in Frechen und Benzelrath neue Werkstätten. Kugelkannen mit verschieden geformtem Hals, Trichterbecher, Pinthen waren die gangbarsten Formen. Kennzeichnend für diese Zeit ist

der reiche Bildschmuck,

der die Formen des Gefäßes überspinnt und allmählig zurückdrängt; in der Hauptsache sind es Darstellungen von Adam und Eva, von Landsknechten, von antiken Sagen (Pyramus und Tispe) von Putten usw. Heute noch am bekanntesten sind wohl die Bartmannskrüge. Um 1550/60 bricht die Entwicklung der Kölner Töpfereien ab und

geht nach Frechen über.

Die späteren Jahrhunderte erreichen den hohen künstlerischen und handwerklichen Stand nicht mehr, insbesondere das 17. und 18. Jahrhundert, das über Volkskunstware nicht hinauskommt.

Außer den genannten Töpfereien ist in der Sammlung noch Haaremer und Westerwälder Steingut vertreten. Als Glanzstück sei ein

aus der Sammlung Oppenheim stammender Centaurenkrug

erwähnt, der sich durch überaus klare Umrisse und durch das feinabgewogene Verhältnis zwischen Fries und Freifläche auszeichnet.

Fast ebenso reichhaltig wie das Steingut ist die Sammlung von Gläsern, eine der größten Privatsammlungen mittelalterlicher Gläser überhaupt. Die Entwicklung der deutschen und der italienischen Glastechnik läßt sich ausgezeichnet verfolgen, auch die gegenseitige künstlerische Beeinflussung und das Hinüber- und Herüberwechseln der Formensprache. Aus der Fülle des Materials seien lediglich hervorgehoben

ein Römer, dann eine Art Bowle

mit dem Wappen der niederländischen Provinz, ein für die gothische Tradition kennzeichnendes, vermutlich hessisches Deckelglas und eine große Reihe geschliffener Arbeiten aus schlesischen und böhmischen Hütten; und von den vielen venezianischen Gläsern sei nur auf eine aus dem 15. Jahrhundert stammende Schale mit Vergoldung hingewiesen.

Die Bedeutung der Sammlung Eigel liegt nicht nur in ihrer kunstgeschichtlichen Vollständigkeit, sondern auch darin, daß sie eine der letzten noch im Privatbesitz befindlichen Sammlungen Kölns ist. Man kann es nur aufrichtig beklagen, daß die Sammlung nach dem Kriege durch ein Hochwasser schwer gelitten hat. Darüber hinaus gewährt sie, von ihrem kunstgeschichtlichen Wert einmal ganz abgesehen, einen ausgezeichneten Ueberblick über die hohe Kultur des Hausgeräts in den vergangenen Jahrhunderten. Niemand sollte versäumen, sich die Sammlung anzusehen. A. K.

Rein
hat Sonntag geöffnet!

Die Rein-Etage ist weiter bahnbrechend in der Stoffverbilligung! Qualitäten u. Preise sprechen für sich!

Einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen:

Kleiderstoffe
gute Qualitäten, schöne Muster für solide Kleider - - - Mtr. 90 ₰

130 cm breite
Kleiderstoffe
schöne, wollene Qualitäten, in feinen dezenten Mustern, in Anbetracht der Qualität enorm billig Mtr. - - - - - - - 3.90 2.90

Mantelstoffe
z. Teil mit karierter Abseite, geschmackv. ruhig gemust., 140 cm breit, - - - - Mtr, 3.90 2.90

Herren-Anzugstoffe
ca. 150 cm breit, reinwollene Qualität, in modernen grauen u. braunen Tönen, gute Gebrauchsware, Mtr. 12.80, 9.80 6.80

Reinseidene Crêpe Satin
ca. 98 cm breit, besonders schöne Ware in guten, modernen Farben - - - - - Mtr. 2.80

Reinseidene Faille Taffet
ca. 100 cm breit, enorm schwere Ware für elegante Kleider, garant. solide im Tragen, Mtr. 1.90

Köperbiber
ca. 80 cm breit, vollweiß, schöne gerauhte Ware Mtr. - - - - 78 58 48 ₰

Bettuchhalbleinen
ca. 150 cm breit, meine bestens erprobte Gebrauchsqualität - - - Mtr 1.25

Pelze und Pelzbesätze aus eigener Kürschnerei!

CARL REIN
Köln Breite Str. 159
I. und II. Etage.

Teppiche aller Arten - Beste Qualitäten, und doch billigste Preise bei größt. Auswahl - Künstlermuster
Tapeten, Linoleum mod. Ausführung
Diwan- und Reisedecken — Kokosläufer — Matten
L. J. von Wittgenstein
Köln, Zeughausstraße 10 (Ecke Mohrenstr.) Telephon 22 69 41

Gartenkies
gelbweiß, blauweiß, liefert frei Haus
Kerp, K.-Bayenthal, Cäsarstr. 7.

Ab 3. November neuer Feldzug für erwerbslose Jugend!

58 Gemeinschaften werden gegründet — Die große Linie des katholischen Hilfswerks — Straffe Organisation

Jeder muß helfen!

Alle diese Kölner Schulkinder haben sich herrlich gefreut, als man ihnen vor einigen Tagen einen netten, schönbedruckten Waschzettel in die Hand gab und ihnen erklärte, daß auch sie Träger und Werber einer großen Sache werden könnten. Sie müßten lediglich mit diesem Zettel bei erwerbslosen Familienangehörigen und Nachbarn herumgehen und dafür sorgen, daß man ihn auch liest. Man darf ruhig annehmen, daß die Kinder diesen Auftrag schnell und gewissenhaft ausgeführt haben, denn es tat ihnen ja so gut, mal so ganz voll anerkannt zu werden.

Mit diesem Waschzettel sind die Kinder nun herumgegangen und haben die Nachricht vom Beginn eines neuen und großen Feldzuges gegen die leibliche und seelische Not der Jugendlichen überall verbreitet. Zu gleicher Zeit erhielten viel Kölner Damen und Herren ein zwölf Seiten langes Schreiben, worin KJK. in Verbindung mit den Kölner christlichen Gewerkschaften und dem Ortskaritasverband Groß-Köln zum katholischen Hilfswerk für die arbeitslose Jugend von Köln aufrufen.



Kaplan Büchler mit seinem Stab

Gemeinschaften statt Kurse

Bisher hat man viel vom lobenswerten Werk für die Erwerbslosen der katholischen Jugend gehört. Das edle Hilfswerk hatte seine Berechtigung und seinen regen Zulauf, jedoch war es fast ausschließlich auf private Unterstützung angewiesen. Nunmehr hat sich der Karitasverband entschlossen, auch hier mitzuwirken, denn es gilt vor allen Dingen, die gräßliche Not des langen Winters zu bekämpfen und die Jugend von den schädlichen Einflüssen der politisierenden Straße fernzuhalten. Darüber hinaus gilt es, den Erwerbslosen seelisch einigermaßen aufzurichten, ihm seine Arbeitskraft, seinen Mut, seinen Jugendfrohsinn und besonders seine Berufskenntnisse zu erhalten. Daher die Gemeinschaften.

Das Wort „Kursus" birgt etwas Kaltes, Geschäftsmäßiges in sich. Einen Kursus macht man mit, um irgendwie seine Kenntnisse aufzufrischen. Er dauert meist nur wenige Wochen, solch ein Kursus, und dann steht man wieder am Ausgangspunkt. Das soll hier nicht der Fall sein, denn nicht für die kurze Dauer eines Kursus, sondern für Monate, für die ganze Dauer ihrer Erwerbslosigkeit soll den jungen Leuten ein zweites Heim, eine Stütze geboten werden. Daher die Gründung von Gemeinschaften.

Ein kleiner Staat für sich

ist solch eine Gemeinschaft mit ihren 30 bis 40 Jungen, oder 20 bis 30 Mädchen. Erster Grundsatz muß sein: Zusammenhalt unter allen Umständen, aber Zusammenhalt zu ernster und zielbewußter Arbeit. So gewinnt das Leben des jungen Mannes, der sich schon überflüssig glaubte, des jungen Mädchens, das sich daheim nicht mehr zu lassen wußte, neuen Inhalt.

Ab 3. November, Tag, an dem gleichzeitig an 58 Stellen der Stadt Köln diese Aktion gegen die Jugendnot losschlagen soll, werden 2—3000 jugendliche Erwerbslose, die heute noch haltlos sind und mit Schrecken den langen, tatenlosen Winter kommen sehen, mit neuem Mut ein neues Leben beginnen.

Sorge für Leib und Magen

Die Frage nach einem anständigen und sattmachenden Essen ist meist von hochwichtiger Bedeutung, wenn man zwischen 17 und 24 ist; was sollen alle diese schönen Worte von der Gemeinschaft und vom Zusammenhalt, wenn der Magen knurrt. Hunger ist meist ein schlechter, man kann behaupten ein sehr schlechter Ratgeber, und so trachten die Leiter dieses neuen und großzügigen Feldzuges danach, zuerst ihren Leutchen mit der leiblichen Atzung beizukommen. Nicht täglich, leider nicht, denn woher die Mittel hierfür nehmen? Aber hin und wieder, ja, möglichst oft, sollen sich die Jungen um den gemeinschaftlichen Küchentopf versammeln. Nichts bindet so und bringt die Menschen so einander nahe, als gerade die gemeinsam eingenommene Mahlzeit, wobei es meist nie an der schätzungswerten Gemütlichkeit fehlt.

Aber auch Speise für Geist und Gemüt

Trockenen Unterricht! Langweilige Kurse, bei denen man nur mit Mühe ein müdes Gähnen unterdrücken kann! Nein, das wollen die Jugendlichen nicht. Das ist auch nicht im Sinne der Führer in diesem Feldzug für die Jugend. Hier soll der ehrenamtliche Lehrer vollkommen kameradschaftlich mit den Leuten seiner Gemeinschaft plaudern. Und im Laufe dieses Plauderns erfahren die aufmerksamen Zuhörer so allerlei Wissenswertes über Religiöse Lebenskunde, über Wirtschaftsfragen, über Steuerrecht, über Schriftverkehr, über soziale Fragen, über Geschichte, Geographie und Staatsbürgerkunde mit umfassender Gegenwartskunde. Dazwischen wird mal geturnt, wird auch mal gewandert, geschwommen, werden Museen, Kirchen und sonstige Sehenswürdigkeiten besichtigt, werden aber auch Konzerte, Filmvorführungen und Theater besucht.

Die weiblichen Gemeinschaften lernen Säuglingspflege und Hauswirtschaft. In Gemeinschaften mit vorwiegend kaufmännischen Teilnehmern oder Teilnehmerinnen werden Fremdsprachen, wird Kurzschrift, Maschinenschrift, Buchführung, Handelskunde, Plakatschrift usw. durchgenommen. Zusammen sind es 45 Gemeinschaften mit Jungen und 13 Gemeinschaften mit Mädchen. Alle verteilt auf die verschiedenen Bezirke unserer Stadt, einschließlich der Vororte.

Nun wird marschiert!

Was nutzt alle Theorie, wenn der gute Wille fehlt! Hier aber soll und darf er nicht fehlen. Hier kann er einfach nicht fehlen, weil zu viele gute Hände und zu viele gute Köpfe am Werk sind. Die Herren Präsides, die Jungführer und Jungführerinnen, die Mitglieder des Rates und des Ringes der katholischen Jugend Köln, der Beauftragte der christlichen Gewerkschaften und des Ortskaritasverbandes wurden gebeten, diesen Feldzug für die Jugend zu unterstützen, und man darf annehmen, daß diese Bitte auf guten Boden gefallen ist, warme Herzen und offene Ohren gefunden hat. Es wurde gebeten, der Jugend zu sagen: „Liebe Freunde, wer noch Arbeit hat, der muß unbedingt seinem Bruder oder seiner Schwester helfen, die nicht mehr arbeiten dürfen. Gegen die Not der Jugend soll die Front der Jugend erstehn! Die arbeitende Jugend muß der erwerbslosen Jugend helfen!

Und wie? Durch gewissenhafte und rasche Abführung des Wochengroschens für die arbeitslosen Brüder und Schwestern. Ohne Pulver keine Möglichkeit, einen Sieg zu erringen. Und zum Kampf gegen die Not gehört leider auch „Pulver", viel „Pulver".

Was tue ich nun als Erwerbsloser?

Ganz einfach, ich sorge dafür, daß ich möglichst rasch Mitglied einer solchen Gemeinschaft werde, möglichst natürlich in meinem Pfarrbezirk. Bin ich noch keine 21 Jahre alt, dann brauche ich keinen Pfennig zu zahlen, muß jedoch einen winzigen Unkostenbeitrag zusteuern, sobald ich älter bin. Natürlich bin ich, als Mitglied einer Gemeinschaft, einer dieser 58 Gemeinschaften, von der lästigen Meldepflicht beim Arbeitsnachweis befreit. Was ich ferner tun muß? Ich habe dem „Aeltesten" der Gemeinschaft, selbst wenn er an Jahren jünger sein sollte als ich, vollstes Vertrauen zu schenken. Kommißgehorsam wird weder verlangt noch bewilligt. Lediglich ein kameradschaftliches Unterordnen, denn ohne Ordnung geht auch die schönste Gemeinschaft in die Binsen und aller gute Wille war vergebens. Uebrigens, ich melde mich Heumarkt 72, zwei Treppen, Fernsprecher 21 02 11 / 30 90.

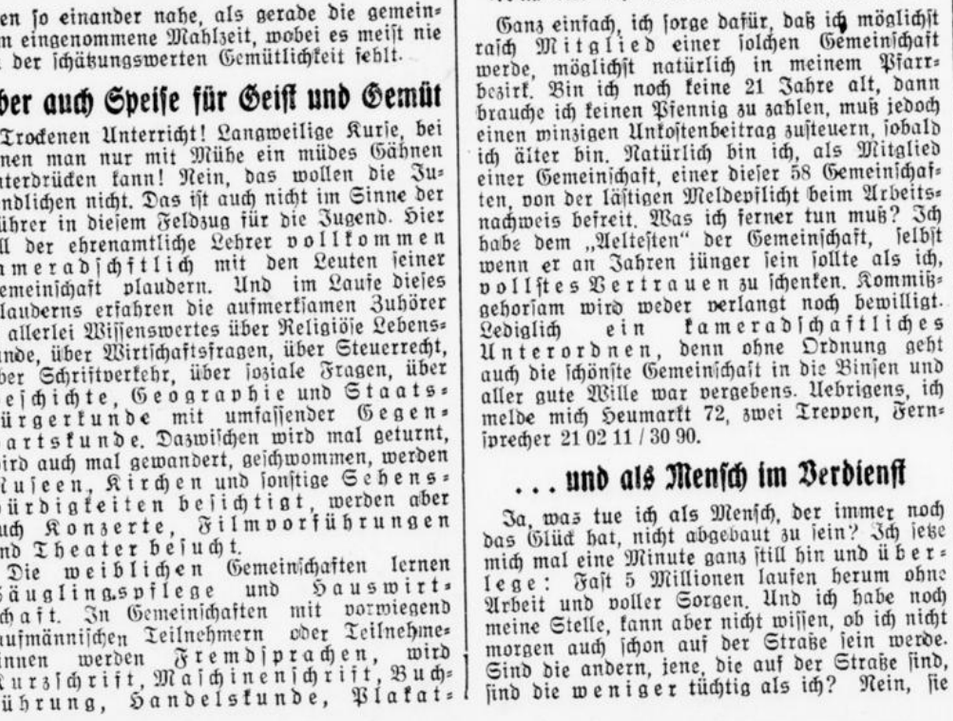
... und als Mensch im Verdienst

Ja, was tue ich als Mensch, der immer noch das Glück hat, nicht abgebaut zu sein? Ich setze mich mal eine Minute ganz still hin und überlege: Fast 5 Millionen laufen herum ohne Arbeit und voller Sorgen. Und ich habe noch meine Stelle, kann aber nicht wissen, ob ich nicht morgen auch schon auf der Straße sein werde. Sind die andern, jene, die auf der Straße sind, sind die weniger tüchtig als ich? Nein, sie haben genau so gut ihre Pflicht getan, sie können vielleicht viel mehr als ich, aber sie hatten weniger Glück, weiter nichts. Das Leben ist ein ewiger Kampf, und die sind viel eher unterlegen. Kann ich in die Zukunft schauen? Nein, aber ich kann dafür sorgen, **daß diese Kampffront für die erwerbslose Jugend stark bleibt,** indem ich ihr Pulver liefere, solange ich noch selbst Pulver habe. Und deshalb merke ich mir eine gewisse Postscheknummer, und zwar die des Leiters dieses Feldzuges, des Kaplans Büchler. Diese Nummer heißt „Köln 6626" und ist gar nicht stolz. Auch wenn es nur schäbige Groschen sind, denn zehn Groschen machen eine Mark und für eine Mark gibt es schon viel Papier, viel Schreibzeug, und ein paar Pfund Erbsen, wenn es unbedingt für die leibliche Atzung sein soll.



Kleinchen als Mittelpunkt

Ueberhaupt, was tue ich, wenn Bruder Mensch um Hilfe schreit? Besonders, wenn sein Schrei so ist, daß er stumm, aber desto eindringlicher bleibt? Ich helfe, ich helfe, so gut ich es kann, denn wir müssen unsere Jugend über diesen langen Winter bringen, unsere Jugend, unsere Zukunft. pezee.



Ein Mädchenkursus (Schule Im Dau) schafft schon für Weihnachten

Helft dem Roten Kreuz!

Das Rote Kreuz hat immer dann einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, wenn Krieg oder Naturkatastrophen, Epidemien oder Massenunglücksfälle Gemeinschaftshilfe erheischten. Heute, wo eine ungeheure soziale Not die Gesamtheit aller Volksschichten bedroht, ertönt dieser Ruf lauter denn je. Wir stehen vor einem Winter, der ein Elend voraussehen läßt, wie es die Nachkriegszeit noch nicht sah. Wir wissen, daß nahezu einem Fünftel unseres Volkes die Grundlage für den notwendigen Lebensunterhalt fehlt; es fehlt Miete oder Nahrung oder Kleidung; es fehlt die Möglichkeit, Wohnung und Sachen in Ordnung zu halten, für Erziehung und Ausbildung der Kinder zu sorgen.

Gewiß ist es Aufgabe des Staates, durch öffentliche Fürsorge den Notleidenden zu helfen. Aber es wäre schlimm um den notleidenden Menschen bestellt, wenn zu dieser Hilfe der öffentlichen Hand nicht die Hilfe der Nächstenliebe hinzuträte. Der Winter wird uns vor schwierige Aufgaben stellen, aber wir werden sie überwinden, wenn das Volk in Hilfsbereitschaft und Opfersinn zusammensteht. Im Kriege ist ein unendlich großer Strom von Liebestätigkeit aus den Quellen des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauen-Vereins geflossen; sollte es nicht möglich sein, diesen Strom wieder lebendig zu machen? Wohl sind heute die Zeiten schlimmer, und manche Hand, die damals in großherziger Weise gab, muß sich heute bittend öffnen. Aber sollte es nicht doch möglich sein, die tausend Quellen wiederzufinden, aus denen jener Strom gebildet war?

Männer- und Frauen-Organisationen des Roten Kreuzes werden morgen, die Sammelbüchse in der Hand, bitten: „Helft uns helfen!" Weist sie nicht ab, sagt nicht: „Die Not ist zu groß, mir selbst geht's schlecht!" Eigenes Leid vergißt sich am leichtesten, wenn man das von noch Aermeren lindert. Und schon mit einem Zehnpfennigstück könnt Ihr Euch beteiligen an der großen, alle Gebiete der Nächstenliebe umfassenden Hilfsaktion des Roten Kreuzes. Es handelt sich um Eure Brüder und Schwestern! Es handelt sich um deutsche Männer, Frauen und Kinder! Deutsche, haltet den Deutschen die Treue!

Die Sammlung für die Winterhilfe durch das Rote Kreuz ist Sonntag, 25. Oktober.

Weißes Licht und grüner Kranz

Allerseelen wirft seinen Schatten voraus — 10000 Wachslichter an einem Vormittag — Chrysanthemen warten auf den 1. November

Wenn am Allerheiligen- und Allerseelentage vor den Toren der großen Kölner Friedhöfe unzählige Kränze zum Verkauf angeboten werden, wenn am Abend dieses Tages der Himmel sich rötet vom Widerschein der Lichter auf den Gräbern, dann wissen wir, daß Tausende ihrer Verstorbenen gedachten. Weniger aber denken wir daran, daß schon Wochen vorher viele Hände sich in fleißiger Arbeit mühten, Kränze und Lichter bereit zu stellen. In der Lichtzieherei und in der Gärtnerei herrscht in diesen Tagen Hochbetrieb, denn in einer kurzen Woche muß noch ein großer Teil der zu leistenden Arbeit bewältigt werden.



Mit dem Knipstrichter wird Paraffin in die Blechteller gefüllt

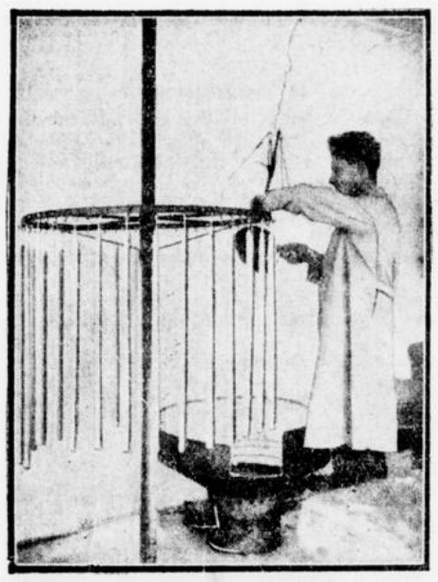
„Eigentlich habe ich wenig Zeit für Sie", sagt der Inhaber einer alten Kölner Kerzenfabrik zu uns, als wir kommen und uns das Werden der Grablichter ansehen wollen", denn gerade auf die letzte Woche drängt sich die meiste Arbeit zusammen." Wir glauben es ihm gerne und machen auch weiter keinen Hehl daraus, daß wir gerade deshalb gekommen sind, denn Allerseelen und Kerzen gehören ja doch zusammen. Und es findet sich denn auch wirklich ein Augenblickchen Zeit, uns einen Blick in den Betrieb tun zu lassen.

Das Erste, was wir sehen, ist die

Herstellung der Stundenbrenner.

Auf langen Tischen werden Blechnäpfchen sorgsam aufgesetzt, immer eines in den Zwischenraum des anderen. 10000 Stück kommen da auf engem Raum zusammen und zwei geübte Arbeiterinnen machen sie an einem Vormittag fertig. Während die eine noch die Näpfchen aufstellt, setzt die zweite die Dochte, die auf kleinen Blechdreifüßchen stehen, hinein.

Inzwischen hat die Erste die Aufstellung beendet und nimmt nun einen handlichen Trichter, der mit einem Federmechanismus versehen ist und flüssiges Paraffin enthält.



An der Krone werden Wachskerzen gegossen

Jeder Docht wird nun „angeknipst", das heißt er wird mit einem Tröpfchen Paraffin auf seinem Untersatz befestigt. Ist das getan, dann werden die Näpfchen mit demselben Trichter endgültig gefüllt, eine Hantierung, die mit unheimlicher Schnelligkeit vor sich geht. Ein Fingerdruck auf den Mechanismus läßt einen dünnen Strahl Paraffin herausfließen und es ist eine Sache der Uebung genau abzupassen, daß es nicht zu wenig und nicht zu viel ist.

Unablässig schreiten die Mädchen an den Tischen entlang, unablässig klappt der Knipstrichter und wirklich — zur Mittagszeit sind die 10000 Stundenbrenner fertig gegossen. Ebenso fix erhalten sie ihre Hülle von farbigem Celluloid und können nun den wartenden Kunden übergeben werden. Und während man neue Näpfchen aufstellt, wenden wir uns einem anderen Teil des Betriebes zu, der Lichtzieherei.

Die billigen Konsumkerzen,

wie sie zu Allerseelen zumeist Verwendung finden, werden maschinell hergestellt. Die Gießmaschine hat eine bestimmte Anzahl von Formen, 150, 220 Stück, in deren jeder schon ein Docht hängt. Die zum Guß bestimmte Masse, Stearin, Paraffin oder ein Gemisch von beiden wird eingefüllt und dann werden die Formen von außen her durch Wasser gekühlt. Nach etwa zehn Minuten wird der Guß herausgenommen. Mit einem langen Messer werden noch die Dochte beschnitten und schon ist die Kerze fertig und kommt zur Verpackung. 200 Güsse am Tage werden mit einer Gießmaschine gemacht, also

30000 bis 45000 Kerzen, die nun auf ihre Verwendung warten.

Ganz anders ist der Werdegang, wenn es sich um Bienenwachs oder eine Komposition aus Bienenwachs und anderen Wachsen handelt, da diese Masse sich nie aus einer Metallform löst und so kommt es, daß die Herstellung von Wachskerzen noch so erfolgt, wie sie in alten Zeiten üblich war: handwerksmäßig.

Das Hauptrequisit hierbei ist die Krone,

ein drehbarer Metallring, der über einem Schmelzkessel angebracht ist. Zuerst werden an diese Krone die Dochte aufgehängt. Der Gießer gießt nun geschmolzenes Wachs an die Dochte. Natürlich läuft zunächst das Meiste davon wieder in den Schmelzkessel zurück, doch bleiben beim nächsten Guß schon reichlich Tropfen hängen, so daß das Anwachsen der Kerze verhältnismäßig schnell vor sich geht. Läßt man die Kerzen während des Gusses ruhig hängen, so erhalten sie eine konische Form, will man dagegen eine zylindrische Form der Kerze haben, so dreht man sie zu gegebener Zeit herum, daß nun die ursprüngliche Spitze nach unten hängt. Mit großen Holzmessern werden die gegossenen Kerzen gespitzt und auf einer Marmorplatte durch Rollen geglättet.

Jedoch gibt es für Wachskerzen auch noch eine andere Herstellungsart, das „Kerzenziehen".

Hierzu sind zwei große Trommeln nötig, auf deren einer der Docht aufgewickelt ist. Dieser Docht wird abgerollt, läuft durch ein Wachsbad, wird dann durch eine Zugscheibe geführt und rollt sich auf der entgegengesetzten Trommel wieder auf. Dann wird die letzte Trommel abgerollt, beim Durchgang durch das Wachsbad neues Wachs angenommen und auf die erste Trommel aufgerollt. Immer wieder wird dieser Vorgang wiederholt, bis das gelbliche Wachsseil die richtige Stärke hat. Dann wird es in gewünschter Länge zerschnitten, die Stücke werden gespitzt, gefräst und sind dann fertig.

Häufig gehen diese beiden Fabrikationsarten des Gießens und Ziehens durcheinander. Zuerst zieht man die Kreze bis auf ein gewisse Stärke und gießt sie dann an der Krone fertig. Es sind meist Altarkerzen, die auf diese Weise hergestellt werden. Eine Krone mit solchen feierlichen Kerzen behangen, mutet uns fast festlich an und könnte uns an Advent erinnern.

Auch in der großen Gärtnerei

herrscht fieberhafte Tätigkeit. Obschon der Tag schon recht vorgerückt ist, denkt noch niemand daran, mit der Arbeit Schluß zu machen, sondern fleißige Hände fügen unablässig Blume auf Blume zusammen, bis eines jener schönen Gebilde fertig ist, die zu Allerseelen unserer Liebe zu den Toten Ausdruck verleihen.

Wie entsteht nun eigentlich ein Kranz?

Fügt sich das schöne Rund ganz aus freier Hand zusammen oder gibt es Hilfen dazu? Das ist die Frage, die sich aufdrängt, als wir den geschickten Händen der Binder und Binderinnen zusehen. Ja, es gibt eine Hilfe, und zwar ist es ein flacher Eisenkranz, der die Grundlage abgibt. Staunend sehen wir zu, wie ein solcher Eisenkranz mit Moos gepolstert wird. Lage um Lage wird aufgelegt, bis die füllige Form, die der fertige Kranz haben soll, erreicht ist. Dann beginnt die eigentliche Bindearbeit. Der Kranz, den wir entstehen sehen, soll aus flach gelegten Blättern bestehen, die jedes nur mit einer Spitze hervorlugen und eine warme braune Tönung haben. Blatt für Blatt wird sorgsam nebeneinander gelegt und mit Blumendraht an der ihm bestimmte Stelle festgehalten. Reihe um Reihe wird festgebunden und verschwindet schon unter der nächsten und schnell neigt sich die Runde wieder ihrem Anfang zu. Wenn er soweit fertig ist, wird der Kranz zur Seite gelegt, bis er

zum Garnieren

kommt, was von einer Spezialistin besorgt wird. Gleich nebenan wächst ein Kranz aus isländischem Moos seiner Vollendung zu. Das Moos, das doldenartig an seinem Stengel steht, wird Stück für Stück in die Polsterung mit Nadeln eingeheftet. Genau so verfährt der junge Mann, der einen Kranz aus Edeltannen windet, und jene Frau, die leuchtend blaue Disteln zusammenfügt. Jede Blüte, jeder Tannenzweig muß besonders festgesteckt werden, kein Wunder, daß es vier Stunden dauert, bis ein Kranz zur Garnierung bereit ist.

Gerade wird der Laubkranz, dessen Entstehung wir miterlebten, mit einem Gesteck aus großen blanken Zapfen und Kätzchen versehen. Hier hat die Phantasie und der Geschmack der Arbeiterin ein weites Feld.

Auf großen Speichern aber stehen

die Gebinde,

die schon in wochenlanger Vorbereitungsarbeit entstanden. Prachtvolle Mooskreuze, auf deren lebenden Polstern Efeu mit der Wurzel eingelassen ist und weiterwächst und die fast unbegrenzte Haltbarkeit haben; andere in deren Polsterung unsichtbar Vasen eingelassen wurden, damit die großen Sterne der Chrysantheme sich lange frisch erhalten.

In der kommenden Woche aber wird die Hauptarbeit einsetzen: Das Binden der wohlfeilen Waldkränze, die ja nur eine beschränkte Lebensdauer haben.



Lärchenzapfen, die als Ausputz dienen sollen, werden auf Draht gespießt.

Auch das weite Gelände der Gärtnerei steht

im Zeichen von Allerseelen.

Große Felder voll von Töpfen mit Chrysanthemen und Winterastern warten dort auf den 1. November, an dem sie hinaus auf den Gottesacker wandern sollen. Im späten Abendlicht leuchten die hellen Antlitze der tausend Blumen uns friedlich entgegen, da wir bewundernd an der hundertfältigen Pracht der Blumenfelder vorüberschreiten. Während die letzten Rosen, noch in voller Blüte, an der Erde liegen, weil sie welken und eintrocknen sollen, und uns künden, daß ihre Zeit vorüber ist, heben die Blumen des Allerseelentages, die Chrysantemen, stolz ihr Haupt: Die Rosen blühten im Sommer den Menschen zur Freude, die Chrysantheme aber gibt mehr als Freude, sie tröstet.

Der Friedensstifter

In der Gerichtsverhandlung steht eine üble Schlägerei mit Körperverletzung usw. zur Debatte.

Unter Einwirkung starken Alkoholgenusses und politischer Meinungsverschiedenheit hatte die Geschichte angefangen und mit Stuhlbeinen und Biergläsern hatten sich alle, außer einem, beteiligt.

Dieser eine ist nun Zeuge.

„Zeuge," fragt der Richter, „haben Sie denn gar nicht versucht, Frieden zu stiften?"

Zeuge: „Jawohl, Herr Richter! leider war nur kein Stuhl mehr frei."



Das Patentschloß

In der Straßenbahn sind gute Schlösser mit Griffen daran. Sie haben die Eigenschaft aller Schlösser, manchmal zu klemmen. Dann steht man draußen auf dem Perron und reißt und zerrt an ihnen und möchte gerne hinein.

Es kommt ein junger Mann. Er zieht, stutzt; er reißt: ruck, ruck — auf ist die Tür. Räng, zu ist sie!

Eine junge Dame zieht viermal am Griff, dann hat sie es geschafft. Hinter ihr kommt ein Mann wie ein Möbelpacker, für den muß es ein Kinderspiel sein. Aber das Schloß ist ein Patentschloß, und es hat die Launen aller Patente. Der Mann macht einen Ruck, viermal vergebns. Das wäre doch gelacht! Jetzt spannen sich seine Fäuste, seine Miene verzerrt sich, und viermal reißt er am Griff, als gelte es, einen Baumstamm niederzuholen. Beim vierten Male ächzt das Schloß. Ruck — Rack — Räng — auf und zu geht die Türe, fliegt mit Geschoßeile, donnert und haut ins Schloß zurück, daß der Wagen rappelt, das Holz knirscht und alle Scheiben zittern. Mit der Miene eines Siegers, der aus dem Ring tritt, schreitet der Mann durch die Bankreihe.

Die Türe donnert weiter, muß immer wieder die überschüssigen Kräfte sporttreibender und nicht sporttreibender Menschen begutachten. Viele junge Männer sind dabei, mehr aber noch junge Damen, die an Wucht und Lautstärke manche Männer noch übertreffen.

Aus dem Wagen will eine ältere Frau hinaus. Das Schloß zeigt sich auch diesmal nicht gnädiger. Es streikt. Beißt sich solange fest, bis ein kleiner Junge zur Türe kommt, leise den oberen Teil des Griffes bewegt und sie mühelos öffnet. Da blickten die Frau und jener junge Mann und die Dame, auch der Möbelpacker und noch andere Leute baß erstaunt auf den Knirps, der gar nicht dasteht, als ob er ein Ringkämpfer sei.

Aber nur die Leute, die an der Türe sitzen, haben gesehen, wie er es machte. Für die anderen glaube ich, wird die Tür auch fürderhin ein Rätsel bleiben.

Arme Patent-Türe, du gehst, wo Kraft sich mit Verstand gepaart, leicht und gerne auf. Wenige wissen, daß du kein Maßstab bist für die Größe der Kräfte. Im Gegenteil, alle, die dich aufbrechen und zuschmettern, wissen nicht, daß es viel schwerer ist, langsam und mit gedämpfter Kraft diese Arbeit zu vollziehen. O. F.

Um die Professur von Dr. Lips

In einer kleinen Anfrage eines deutschnationalen Landtagsabgeordneten war darauf hingewiesen worden, daß gegen den Direktor des Rautenstrauch-Jost-Museums in Köln, Dr. Lips, seit dem 30. Juni 1930 eine Strafanzeige wegen Unterschlagung eines großen Teiles des wissenschaftlichen Nachlasses des frühern Direktors des gleichen Museums schwebt, und daß Dr. Lips trotzdem das Ermittlungsverfahren noch im Gange war, zum außerordentlichen Professor an der Universität Köln ernannt worden ist. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es diese Ernennung billige und was es in dieser Angelegenheit zu tun gedenke.

Der preußische Kultusminister hat darauf folgende Antwort erteilt:

Professor Dr Lips ist zum außerordentlichen Professor auf Grund des Antrages und der besonderen Befürwortung der Kölner philosophischen Fakultät ernannt worden, nachdem er vorher bereits auf der Liste einer anderen Fakultät für eine planmäßige Professur vorgeschlagen war und die über seine wissenschaftlichen Leistungen eingezogenen Erkundigungen eine solche Ernennung zerechtfertigt erscheinen ließen. Die dem genannten Ermittlungsverfahren zugrunde liegenden Vorwürfe sind von maßgebenden und sachverständigen Seiten bestritten worden. Erst von dem Ausgang des Verfahrens kann es endgültig abhängen, ob weitere Schritte des Staatsministeriums geboten erscheinen.

Die Kundgebung der Kölner Katholiken

aus Anlaß des Elisabeth-Jubiläums,

von der Arbeitsgemeinschaft der Kölner Katholiken veranstaltet, ist am Sonntag, den 8. November, nachmittags 6 Uhr, in der großen Messehalle in Deutz. P. Heribert Schwanitz O. F. M., wird sprechen über:

„St. Elisabeth und ihr Ruf an unsere Zeit".

Der Kölner Männergesangverein, der seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat, wird zu Beginn der Feier den Männerchor „Die Ehre Gottes" mit Orgelbegleitung vortragen. Nach der Rede wird er noch drei Lieder singen. Professor Hans Bachem spielt Bachs Präludium E-Moll.

Um allen Katholiken, besonders auch den arbeitslosen Männern, die Teilnahme an der Kundgebung zu ermöglichen, wird kein Eintrittsgeld erhoben. Einlaßkarten sind ab 1. November in den einzelnen Pfarreien zu haben.

* **Das Städt. Leihhaus versteigert in Mülheim** preiswerte Bekleidungs- und Wäschestücke. Eine Anzeige enthält das Nähere.

* **In der nächsten Woche ist keine Sitzung** der Stadtverordneten.

Köln und die Landesbank

Der Landeshauptmann berichtigt / Köln schuldet 88822000 Mk., steht aber erst an vierter Stelle

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz sendet der Presse eine Richtigstellung zu den in der Landtagsdebatte über die Landesbank angegebenen Ziffern:

Nach den Zeitungsmeldungen ist u. a. behauptet worden, die Landesbank habe 700 Millionen kurzfristig hereingenommen und langfristig an Kommunen ausgegeben. Demgegenüber ist in Ergänzung der schon früher erfolgten Veröffentlichungen die wirklichen Zahlen nach dem Revisionsbericht der Zentral-Revisionsstelle des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes nach dem Stande vom 30. Juni 1931:

Es waren insgesamt an Kommunal-Darlehen langfristig, mittelfristig und kurzfristig ausgegeben 651 342 000 Mark. Davon sind langfristige Tilgungsdarlehen über zehn Jahre 260 Millionen Mark. Von diesem Betrage stammt der weitaus größte Teil, nämlich annähernd 200 Millionen Mark aus entsprechend langfristigen Emissionen und sonstigen Anleihen der Landesbank. Zur Bedeckung dieses Ueberschusses sind aber noch zur Verfügung Stammkapital und Reserven im Betrage von rund 36 Millionen Mark, sowie 20 Prozent der auf längere Zeit hereingenommenen Depositen. Es war also für die eigentlichen langfristigen Beleihungen sogar eine Ueberdeckung von 25 Millionen Mark vorhanden. Erst wenn man die mittelfristigen Kredite (über ein Jahr bis zehn Jahre) an Kommunen in Höhe von 141 Millionen Mark in die Betrachtung miteinbezieht, würde eine volle Bedeckung der Beleihungen durch entsprechende langfristige Hereinnahmen nicht ganz erreicht sein.

Wie sich

die Liquidität der Landesbank

praktisch ausgewirkt hat, geht daraus hervor, daß sie in der Lage war, im Krisenmonat Juni 124 Millionen Mark hereingenommener Gelder zurückzuzahlen gegenüber einer Normal-Ultimobeanspruchung in den letzten Jahren von 30 Millionen Mark, eine Leistung, die von zuständiger Bankseite als außerordentliche anerkannt worden ist. Die Schwierigkeiten kommen daher, daß die Kommunen bei der heutigen Notlage die kurzfristigen Kredite bei Fälligkeit nicht zurückzahlen können.

In den Landtagsdebatten sind dann noch Andeutungen gemacht worden über

angebliche Bevorzugung einzelner Kommunen

bei Hergabe von Darlehen und zwar mit Rücksicht auf politische und konfessionelle Zusammenhänge. Mit genügender Deutlichkeit wurde dabei auf die Stadt Köln hingewiesen. Dazu folgende Zahlen, ebenfalls auf Grund des amtlichen Revisionsberichtes, wobei nur die Zahlen der Stadt Köln unter Namensnennung angegeben, dagegen aus naheliegenden Gründen die anderen Kommunen nur so weit für die Beurteilung notwendig charakterisiert werden.

Die Stadt Köln schuldet der Landesbank 88 822 000 Mark.

Das ist pro Kopf der Bevölkerung 126 Mark. Von diesen 88 Millionen sind aber 10,7 Millionen der Landesbank von anderer Seite gegeben worden mit der Aufgabe, sie an die Stadt Köln weiterzugeben, sind also nicht aus den Miteln der Landesbank geflossen. Zieht man diesen Betrag ab, so bleiben 78,1 Millionen, d. i.

je Kopf der Bevölkerung 111,57 Mark.

Ueber der Stadt Köln liegen drei Großstädte, und zwar eine mit 170, eine mit 149 und eine mit 131 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Die erstere und die letztere sind beide überwiegend evangelisch und haben stets evangelische und dem Zentrum nicht angehörige Oberbürgermeister gehabt.

Erst an vierter Stelle kommt die Stadt Köln.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Sparkasse der Stadt Köln bei der Landesbank noch am 30. Juni 1931 ein Guthaben von 10 Millionen hatte, dagegen die Sparkassen der erstgenannten Stadt nicht nur kein Guthaben, sondern eine Verpflichtung von 600 000 Mark und die beiden anderen Sparkassen geringere Guthaben aufwiesen.

*

Diese Darstellung der Provinzialverwaltung mit der Angabe von Einzelheiten hätte man gern vor der Debatte im Preußischen Landtag erhalten, da sie dann wahrscheinlich mehreren hier aufgestellten Behauptungen den Boden entzogen haben würde. Der Landeshauptmann widerlegt besonders die Behauptung, als ob die Landesbank die langfristigen Kommunalkredite sozusagen nur aus kurzfristigen Mitteln gegeben habe. Auch ist sehr bemerkenswert die Mitteilung, daß die Landesbank im Juni schon 124 Millionen Mark hereingenommener Gelder zurückzuzahlen vermochte. Anderseits erscheint der Satz doch etwas anfechtbar, daß die Schwierigkeiten nur daher kämen, weil die Kommunen die kurzfristigen Kredite bei Fälligkeit nicht zurückzahlen können. Denn hier liegt der entscheidende Punkt insofern, als die Landesbank sich bei der Hergabe solch kurzfristiger Gelder genügend Sicherheit für die Rückzahlungsmöglichkeit verschaffen mußte.

Trotzdem halten wir einen weiteren Streit darüber für müßig, da durch die verschiedenen Notverordnungen inzwischen neue Kreditgewährung unterbunden worden ist. Es kommt vielmehr jetzt darauf an, die Landesbank bei der Rückzahlung der Kredite zu unterstützen, die ja auch inzwischen in bemerkenswertem Maße begonnen hat.

Besonders zu begrüßen ist noch die Feststellung des Landeshauptmanns bezüglich der Inanspruchnahme des Kredits der Landesbank durch die Stadt Köln. Daraus geht deutlich hervor, daß andere Städte ihre Kreditkontingente weit schärfer ausgenützt haben und je Kopf der Bevölkerung weit höhere Summen der Landesbank schulden. Damit entfallen jene üblen parteipolitischen und konfessionellen Vorwürfe, die im Landtag und in einzelnen Presseorganen erhoben worden sind.

Tonfilmtheater der Herz-Jesu-Pfarre

Film als Mittel der Seelsorge und Jugendpflege

Eröffnung und Weihe

Im großen Saal ihres schönen Vereinshauses in der Zülpicher Straße hat gestern abend die Herz-Jesu-Pfarrgemeinde ein Vereins- und Jugendkino eröffnet und geweiht, das von der Film- und Bildzentrale Köln (Apostelnstraße 15/17), der Beratungs- und Vermittelungsstelle für katholische Vereins- und Pfarrkinos, mit einer modernen und gut arbeitenden Tonfilmanlage ausgestattet worden ist. Es ist die erste derartige Einrichtung in Köln; einige Pfarren in anderen Städten arbeiten aber schon sehr erfolgreich mit Tonfilmkinos, die mit ihren Erträgen teilweise ein gut Teil sonstiger Vereinsarbeit ermöglichen.

In seinen Eröffnungsworten konnte der Pfarrher von Herz-Jesu, Prälat Dechant Kremer, neben seinen Vereinsvorständen zahlreiche Vertreter der Lehrerschaft und der Geistlichkeit, insbesondere den Direktor des Zentralbildungsausschusses, B. Marschall, begrüßen. Seinen Dank richtete er besonders an Kaplan Berg, den Schöpfer der Anlage. Er betonte dann, daß er in dem Tonfilmtheater ein Stück moderner Seelsorge erblicke. Es solle der Unterhaltung und der Förderung einer edlen Kunst dienen, die sich am christlichen Sittengesetz orientiere. Prälat Dechant Kremer bat dann zum Schluß um die wirksame Unterstützung seiner Bemühungen.

Direktor B. Marschall sprach dann über „Katholizismus und Film". Ausgehend von persönlichen Erinnerungen, die eine Brücke von seiner Tätigkeit in der Borromäusbücherei der Herz-Jesu-Pfarre zu seiner heutigen volksbildnerischen Arbeit schlug, bezeichnete er den Film als das Bilderbuch der Menschheit, in dem die moderne Menschheit genau so aufschlußreich lese wie der mittelalterliche Mensch in der Bilderbibel. Er gab dann einen stichwortartigen Ueberblick über die Entwicklung des Films vom Abenteuerfilm auf der Kirmes bis zum Weltanschauungsfilm, den zuerst die Russen faszinierend hergestellt hätten.

Seit Jahren seien auch die Katholiken an der Arbeit. Die große Aufgabe, wesentliche Probleme in der Form des Spielfilms darzustellen, sei mit Verantwortlichkeit und Energie in Angriff genommen. Wenn man bedenke, daß es 5400 Filmtheater in Deutschland gebe, 58 allein in Köln, und daß jeder Kölner durchschnittlich zehnmal im Jahre ein Kino besuche, so liege die Verpflichtung diesem Massenbildungsmittel gegenüber auf der Hand. Die katholische Arbeit auf diesem Gebiete dürfe sich nicht auf Verhütung von Schäden, also tatkräftige Mitarbeit in der Zensur begnügen, sie müsse positiv mitschaffen. Eine große katholische Gesellschaft ist am Werk: die Münchener Leofilm. Eine katholische Filmpresse spricht im Chor der Filmzeitungen und -zeitschriften. 500 Pfarr- und Vereinskinos sind im Lichtspielverband zusammengeschlossen. Eine zentrale Filmarbeitsgemeinschaft arbeitet im Rahmen des ZBA. In Paris befindet sich ein internationales katholisches Filmbüro. Direktor Marschalls Rede klang aus in einem Hinweis auf die in vielen Anzeichen sich ankündigende neue Zeit, in der die Massenbildungsmittel: Presse, Film, Rundfunk und Schallplatte ein ungeheure Rolle spielen werden.

Die Aussprachen waren umrahmt von einem Orchestervortrag des forsch musizierenden Jugendorchesters Herz-Jesu und zwei Schubertliedern, die Frl Grenz wohllautend und seelenvoll sang. Nach dem grundsätzlichen Vortrag nahm Prälat Kremer die Segnung der Einrichtung vor.

Zur Festvorführung hatte man den Tonfilm „Atlantik" gewählt, ein technisch allerdings noch der Frühzeit des Tonfilms angehörendes, photographisch aber wohlgelungenes Werk, das die Katastrophe der Titanic durch Zusammenstoß mit einem Eisberg behandelt. St.

Schugalté vor den Tieren

Eine besondere Ueberraschung werden die Zoobesucher am Sonntagnachmittag zwischen 2.30 und 3.30 Uhr erleben. Der russische Violinkünstler Schugalté, von dessen interessanten Versuchen über die Wirkung der Musik auf Tiere bereits berichtet wurde, wird mit seiner ganzen Kapelle aus dem Café Germania vor verschiedenen Tieren des Zoologischen Gartens spielen. Die Aufnahme der Musik durch die Raubtiere bei dem ersten Versuch war so fesselnd, daß diese Versuche noch in größerem Umfange weitergeführt werden sollen. Um 2.30 Uhr wird am Raubtierhaus begonnen.

Diese Vorführung wird im Tonfilm aufgenommen für „Fox tönende Wochenschau", eine der ersten Tonfilmaufnahmen, die in Köln gemacht werden.

Geschenk aus Japan

Der in Japan wohlbekannte Kunstmäzen, Herr Jihei Kano in Mitage bei Kyoto, schenkte dem Museum für Ostasiatische Kunst den Katalog seiner Privatsammlung, sechs prachtvolle Tafelbände in vornehmster Aufmachung mit etwa 300 hochkünstlerischen Reproduktionen von chinesischen und japanischen Malereien, Bronzen, Töpfereien, Lacken, Geweben u. a. aus allen Zeitperioden.

Das Werk liefert einen begrüßenswerten Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der ostasiatischen Kunst. Es hat schon heute einen Seltenheitswert, da es nicht käuflich zu erhalten ist, sondern nur als Geschenk des Herausgebers. Den Besuchern des Museums steht das Werk im Bibliothekszaum zur Verfügung.

Von den Einbrechern

In der Nacht zum 23. Oktober wurde in ein Zigarrengeschäft in der Mastrichter Straße eingebrochen. Die Diebe erbeuteten Zigarren, Zigaretten und Tabak. Bei einem weiteren Einbruch in der Subbelrather Straße erbeutete man Bargeld, Zigarren, Zigaretten, Liköre, Haushaltungswäsche, Kleider und ein Jagdgewehr (Drilling).

In der vergangenen Nacht wurde die Werkstatt eines Bürstenmachers erbrochen. Gestohlen wurde eine Menge Bürstenwaren. Aus einem Büro in der Haselbergstraße holten Einbrecher eine Schreibmaschine und eine Rechenmaschine.

In der Dürener Straße und in der Humboldtstraße wurden unbeaufsichtigt stehende Autos erbrochen. Die Diebe erbeuteten einen Messingbehälter mit 20 Ampullen und zwei Aktentaschen mit Stoffmustern.

Falschmünzer in Kalk!

Eine Werkstatt ausgehoben

In einem Hause in der Kalk-Mülheimer Straße wurde eine Werkstatt, in der falsche Zweimarkstücke hergestellt wurden, ausgehoben. Drei Personen wurden festgenommen; das Fälschergerät ist beschlagnahmt.

Das Wiedersehen

Im vergangenen Monat wurde in einem Trikotagen- und Wollwarengeschäft in der Breite Straße ein Schaufenteinbruch verübt. In vergangener Nacht begegneten einem Wächter der Kölner Wach- und Schließ-Gesellschaft auf seinem Rundgang drei Leute, in denen er die Einbrecher wiedererkannte. Es gelang ihm, zwei festzunehmen und der Polizei zu übergeben, wo sie ihre damals ausgeführte Tat eingestanden.

In dem großen Schmuggelprozeß

der vom Erweiterten Schöffengericht gegen neun Angeklagte geführt wurde — der zehnte war erkrankt — (vgl. Lokal-Anzeiger Nr. 494) brachte das Urteil Freiheitsstrafen bis zu mehreren Jahren Gefängnis und die üblichen hohen Geldstrafen nach Maßgabe der Zollgesetze.

Bei der Verkündung des Spruches machte einer der Verurteilten einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Rasierklinge Schnitte in die Pulsader beizubringen versuchte, woran er aber rechtzeitig von den Wachtmeistern gehindert wurde, so daß ein ernster Schaden nicht entstand.

Der Weinkontrolleur

Zu den in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen Artikeln über die Neubesetzung der Weinkontrolleurstelle wird mitgeteilt, daß der Weinkontrolleur vor kurzem eingestellt worden ist und seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Wetter bis morgen



Regen und kälter!

Auffrischend aus NO und N nach NW drehende Winde. Unbeständig. Niederschläge zum Teil in Schauern. Wieder kälter.

Maximum im Kölner Flughafen 12 Grad, Minimum 1,5 Grad Celsius. Niederschlag 18,6 mm.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Saupe; für den Anzeigenteil: J. Stotz; Verlag und Druck: Kölner Görreshaus A. G. Alle in Köln.

IDO
find. Sie eine reiche Auswahl gediegener
Möbel?
bei
Mathias Schmandt
Möbelgeschäft
Siegburg
Bahnhofstraße 8

Bücher aller Art
besorgt schnellstens:
Zweigstelle der Gilde-Buchhandlung
Köln-Mülheim
Adamsstrasse 1
Telefon 6 18 68



Ich bin ein Kölner Bürger

Im Horoskop der Woche
Steht diesmal vielerlei:
Zunächst die Bürgersteuer —
Da heißt's geschrie'n „Oh weih!"

Der Ruhm, ein Kölner Bürger
Zu sein — das kostet Geld;
O Konrad, ach, wie gerne
Bräch' ich hier ab mein Zelt!

Dann zög' ich frohen Herzens
Zum Kölner Tor hinaus:
Dreihundert in Prozenten —
Fürwahr, dös ist a Graus.

Indes, auch hohe Leute
Steh'n machtlos vis-a-vis:
Die schöne Pinke-Pinke
Geht langsam nun futtüh . . .

Die Hauszinssteuer — schweiget!
Sie sank noch nicht einmal:
Schon spricht man von Erhöhung
Des Zasters für'n Kanal.

Noch lächelt zwar die Witwe
Schalkhaft im Opernhaus,
Man rührt im goldnen Aufruhr,
Berauscht sich am Applaus.

Man wirft mit Ufa-Bomben,
Schugalté spielt sogar
Im Löwenhaus des Zoo;
Ist das nicht wunderbar?

Ja, selbst die Fremdenwerbung
Kommt nun in eine Hand:
Das Städtische Verkehrsamt
Wird langsam unbekannt.

Wahrhaftig, Köln wird schöner
Mit jedem neuen Tag;
Ich ahne schon, bald trifft uns
Der finanzielle Schlag . . .

Caramba.

Der Wochenbericht

des Statistischen und Wahlamts über Bevölkerungsvorgänge in Köln in der Woche vom 11. bis 17. Oktober meldet 176 Geburten, das sind 12,4 aufs Jahr und Tausend der Bevölkerung von 737 800 am 1. September 1931. Lebendgeboren wurden 174 Kinder (darunter 17 uneheliche), und zwar 77 männliche und 97 weibliche. Von den 2 Totgeborenen war 1 unehelich.

Eheschließungen erfolgten in der gleichen Woche 138, d. i. 9,7 aufs Jahr und Tausend der Bevölkerung.

Die Zahl der Sterbefälle betrug 99, d. i. 7,0 aufs Jahr und Tausend der Bevölkerung. Darunter befanden sich 9 Kinder im ersten Lebensjahre. Von den Verstorbenen waren weiter 1 über 1 bis 5, 2 über 5 bis 10, 4 über 10 bis 20, 4 über 20 bis 30, 8 über 30 bis 40, 6 über 40 bis 50, 17 über 50 bis 60 und 48 über 60 Jahre alt.

Nach der Todesursache entfielen von den Sterbefällen auf angeborene Lebensschwäche einschl. Bildungsfehler 4, Diphtherie und Krupp 1, Tuberkulose 10 (darunter Lungentuberkulose 8), Lungenentzündung 1, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 4, Herz- und Gefäßkrankheiten 28, Blinddarmentzündung 1, Krebs und andere bösartige Neubildungen 20, gewaltsamer Tod (Mord, Selbstmord, Unglücksfall) 8, sonstige 22. Ortsfremd von den Gestorbenen waren 7.

* Der Kunstfreund veranstaltet Montag, 26. Oktober, um 11 Uhr, eine Führung von Dr. Lempertz in der Alten Synagoge in der Glockengasse. Nichtmitglieder können teilnehmen.

Wohin wende ich mich bei plötzlichen Todesfällen?

(Ausschneiden und aufbewahren.)

1. Bei Todesfällen auf Straßen und öffentlichen Plätzen, sowie bei Auffindung von Wasserleichen sofort an den nächsten Polizeibeamten oder das nächste Polizeirevier.
2. Bei Todesfällen in Gebäulichkeiten, wie Fabriken, Lokalen usw.

a) wenn der Tote bekannt ist oder durch Papiere ausgewiesen wird, sofort an die Angehörigen;
b) bei Unbekannten wie zu 1.

Bestellung des Leichenwagens erfolgt bei der Friedhof-Direktion, Aachener Straße 247, Fernsprecher Eifel 49 381, und zwar in den Fällen zu 1 und 2b) durch den Polizeibeamten, zu 2a) auf Grund der vom Arzt ausgestellten Todesbescheinigung von jedermann.

Um die Leichen Verunglückter usw möglichst schnell den Blicken des Publikums zu entziehen, werden die der Unfallstelle zunächst wohnenden Einwohner dringend gebeten, den Toten für kurze Zeit Unterkunft zu gewähren.

Diese Toten werden mit städtischen Leichenkraftwagen in das Leichenschauhaus gebracht.

Angehörige von vermißten Personen werden gebeten, sich so schnell wie möglich bei der Vermißtenstelle der Kriminalpolizei (Am Weidenbach) zu erkundigen, da hierdurch wesentlich zur Feststellung der Personalien der unbekannten Toten beigetragen wird.

Auskunft erteilt die Friedhofsdirektion, Fernruf Eifel 49 381, Eifel 42 941, Eifel 42 942.

Nächste Woche Karten-Sonderverkauf in Ehrenfeld und Nippes

Donnerstag, 29. Oktober, 16—17 Uhr, in der Sparkassenzweigstelle Ehrenfeld, Venloer Straße 295.

Freitag, 30. Oktober, 16—17 Uhr, in der Sparkassenzweigstelle Nippes, Wilhelmstraße 39, für folgende Vorstellungen:

Opernhaus: Sonntag, 1. November, „Aida". Opernhaus: Freitag, 6. November, „Die schalkhafte Witwe".

Schauspielhaus: Montag, 2. November, „Aufruhr des Goldes". Schauspielhaus: Donnerstag, 5. November, „Die Portugalesische Schlacht".

Es bleibt vorerst beim Alten

Der Tarifstreit der städtischen Arbeiter

Aenderung nur in der Ruhegeldordnung

Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen hielt gestern abend im Franz-Hitze-Saale eine gut besuchte Versammlung ab, in der Herr Wallraff Geschäftsführer der Ortsgruppe Köln, über die Vereinbarungen Bericht erstattete, die zwischen dem Arbeitgeberverband rheinischer Gemeinden und Kommunalverbände und dem Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Wagenverkehrs sowie dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen zustande gekommen ist. (Wir haben in der vorigen Woche über die Vorgänge berichtet.)

Diese Vereinbarung besagt:

Für Köln wird eine Sonderklasse geschaffen, durch die die bisherige Lohndifferenz in allen Lohngruppen gegenüber dem Lohntarif von linksrheinisch in Höhe von 6 bis 7 Prozent beibehalten wird.

Für die am 31. Oktober 1931 vorhandenen Arbeiter und Arbeiterinnen wird der zurzeit geltende Lohn weitergezahlt.

Die noch nicht im Höchstlohn stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen rücken bei der nächsten Lohnregelung in den Höchstlohn auf. Es kommen etwa 2000 Arbeiter in Frage. Für die Schaffner bleibt die Schaffnerzulage bestehen.

Die durch den Wegfall der Lohngruppen 1a und 2a in Frage kommende Lohnkürzung von 3 bzw. 5 Pfg. wird durch eine Lohnzulage ausgeglichen.

Alles in allem gesehen, bleiben also

die heutigen Löhne für alle vorhandenen Arbeiter bestehen.

Dieser Teil des Abkommens gilt bis auf weiteres und kann selbstverständlich, wie jeder Tarifvertrag, mit Ablauf der jeweiligen Vereinbarung neu geregelt werden.

Die Ruhegeldordnung

von linksrheinisch wird übernommen mit der Einschränkung, daß ab 1. November 1931 bis 31. Dezember 1931 statt 2 nur 1 Prozent Beitrag zu zahlen sind. An Stelle der Kölner Bestimmungen, wonach ein Vierteljahr des vollen Lohnes beim Tode des Mannes, soweit er nicht pensioniert war, an die Witwe gezahlt wird, und, soweit der Mann pensioniert war und stirbt, ebenfalls ein Vierteljahr des Ruhegeldes gezahlt wird, tritt jetzt in jedem Falle ein Monat, d. h. die Witwe bezieht im Falle des Todes ihres Mannes einen Monat den vollen Lohn oder aber einen Monat das Ruhezeld des Mannes. Die Ruhegeldbestimmungen sind, soweit der linksrheinische Arbeitgeberverband in Frage kommt, Bestandteil des Bezirkstarifvertrages.

Der Kölner Manteltarifvertrag

läuft mit dem 31. Dezember 1931 ab, wogegen der Bezirksmanteltarifvertrag des linksrheinischen Arbeitgeberverbandes bis zum 31. März 1932 verlängert ist. Gestern fanden in Berlin die zentralen Lohnverhandlungen für die Gemeinden und Kommunalverbände des Deutschen Reiches statt (i. heutige Morgen-Ausgabe). Diese Lohnverhandlungen werden unabhängig von der Kölner örtlichen Vereinbarung geführt.

Einzelheiten

Für die Stadt Köln gilt mit Wirkung vom 1. November 1931 ab die Lohngruppeneinteilung des Bezirksarbeitgeberverbandes. Die Kölner Lohngruppen Ia, II und V kommen infolgedessen in Wegfall. Die Kölner Dienstaltersstufen kommen ebenfalls in Fortfall. Bei der neuen Lohnfestsetzung ist von dem derzeitigen Lohn im 5. Dienstjahre unter Wegfall der bisherigen Dienstalterstufen auszugehen.

Fahrer und Schaffner

erhalten den Lohn der Lohngruppe II. Die am 31. Oktober 1931 beschäftigten Fahrer erhalten bis auf weiteres die bisherige monatliche Zulage von 15 Mark und die am gleichen Tage beschäftigten Schaffner bis auf weiteres die bisherige monatliche Zulage von 7,50 Mark. Neu zur Einstellung kommendes Fahrpersonal erhält die mit dem Arbeitgeberverband vereinbarten Zulagen.

Geschäftsführer Wallraff führte in seinem Schlußwort noch folgendes aus: Die zentralen Lohnverhandlungen drehten sich darum, daß an Stelle der Kürzung des Lohnes entsprechend den Reichsarbeitern im Durchschnitt 3 Pfennig pro Stunde und Wegfall der Kinderzulage in Höhe von 3 Pfennig pro Stunde ein Kürzung von 4,5 Prozent treten könne und dann die Streichung der Kinderzulage nicht in Frage komme. Man müsse abwarten, was dabei herauskomme. Die örtlichen Verhandlungen hätten gezeigt, daß die Organisation in der Lage sei, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten und die Forderungen der Arbeitgeber abzuwehren.

Dieses scheine auch denen zu Gemüte geführt worden zu sein, die bisher glaubten, ohne eine Gewerkschaft auskommen zu können. Er könne die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den letzten 8 Tagen

554 Indifferente den Weg zur christlichen Organisation wiedergefunden

hätten. Es liege an den städtischen Arbeitern selbst, die Reihen weiter zu stärken.

Die Stadtverwaltung erklärt:

Durch den Beitritt der Stadt Köln zum Arbeitgeberverband rheinischer Gemeinden und Kommunalverbände e. V., Bonn, waren Verhandlungen zwischen diesem Verband und den Gewerkschaften über die Anwendung der für diesen Bezirk geltenden Bestimmunoen erforderlich. Diese Verhandlungen haben am 20. Oktober 1931 stattgefunden und zu einer Vereinbarung geführt. Die Durchführung der neuen Lohntarifbestimmungen hatte arbeitsrechtlich eine Kündigung sämtlicher Lohnverträge zur Voraussetzung. Die Stadtverwaltung sah sich daher bekanntlich gezwungen, allen Arbeitnehmern das Arbeitsverhältnis zum 31. Oktober 1931 zu kündigen. Da dieser Kündigung nur formalrechtliche Bedeutung zukommt, ist jetzt an den einzelnen Arbeitsstellen durch Anschlag bekannt gemacht, daß diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die am 1. November bzw. 2. November 1931 das Arbeitsverhältnis fortsetzen, kein besonderes Anerkenntnis der neuen Tarifbestimmungen abzugeben brauchen, weil in der Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses die Anerkennung der neuen Tarif-Vereinbarungen ohne weiteres liegt.



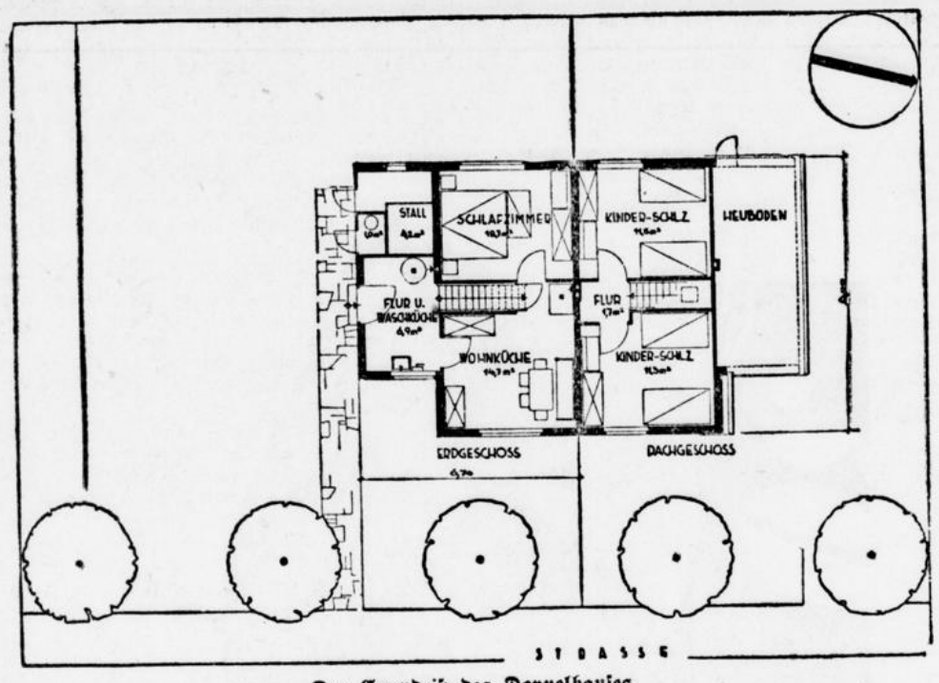
Auch Köln schafft Siedlungen für Erwerbslose

Zunächst zwei Kolonien — Je 16 halb ländliche Einfamilienhäuser bei Neurath und bei Longerich

Die „Gemeinnützige" macht den Anfang — Und die Erwerbslosen bauen selbst

§ Köln, den 24. Oktober 1931.

Zwei große Pläne stehen seit einigen Wochen im Mittelpunkt der Bemühungen all der Stellen, die sich mit der Arbeitslosenfrage befassen: die Erwerbslosensiedlungen am Rande der Großstädte und die Zuteilung der Kleingärten an Arbeitslose. In den letzten Tagen ist diese Bewegung ein gut Stück weitergekommen: der Trierer Regierungspräsident wurde zum Reichskommissar bestellt. So besteht einige Aussicht, daß die Verwirklichung der neuen Pläne so schnell vonstatten geht, wie es in dem immer noch reichlich bürokratischen Deutschland nur eben möglich ist.



Der Grundriß des Doppelhauses

klingt an die rein ländliche Anlage eines kleinen Bauernhauses an. Die Anordnung der Räume zueinander ist in ihrer Einfachheit zwingend und bestimmend für den billigen Erstellungspreis.

Inzwischen zeigt sich jedoch, daß die Prinzipien der neuen Sache keinesfalls auf „Reichsboden" gewachsen sind. Wir Kölner erleben das gewissermaßen „am eigenen Leibe". Denn wie sich nunmehr herausstellt, haben die in Frage kommenden Aemter der Kölner Stadtverwaltung bereits längere Zeit vor Bekanntgabe der Absichten der Reichsregierung Pläne ausgearbeitet, die sich genau in derselben Richtung bewegten, ja, die Dinge sind inzwischen so weit gediehen, daß die Verwirklichung — wenigstens was den ersten Versuch anzeht — von einer Finanzierung durch die Reichsregierung nicht einmal mehr abhängig ist, obschon eine solche Unterstützung den Fortgang der Dinge wesentlich erleichtern müßte.

Die Gemeinnützige A.-G. für Wohnungsbau,

die in Köln auf dem Gebiet des Siedlungswesens ganz zweifellos bahnbrechend gewirkt hat, steht nun auch an der Wiege dieses neuen Kindes. Sie hat samt der städtischen Wohnungs- und Erwerbslosenfürsorge, dem Städtebau- und Liegenschaftsamt völlig im verborgenen gewirkt und tritt nunmehr ganz überraschend hervor, um ihre Pläne bekanntzugeben. Direktor Kreis machte gestern in einer Besprechung mit dem Vertreter unserer Redaktion genaue Angaben über das interessante Projekt:

Für die Kölner Stellen war von vornherein der Gedanke maßgebend, daß es gelingen müsse, den Bau von einfachen und billigen Einfamilienhäusern in ländlicher Umgebung des Stadtgebietes zu ermöglichen, um dadurch eine Anzahl von Erwerbslosen Beschäftigung, gleichzeitig aber auch eine zusätzliche Erwerbsmöglichkeit (durch Anbau von Garten- und Feldfrüchten) zu verschaffen. Alle Vorarbeiten waren seit längerer Zeit geleistet. Nur die Hauptsache, nämlich die Finanzierung, bereitete große Schwierigkeiten.

Direktor Kreis wies einleitend mit Nachdruck darauf hin, daß die ländliche oder auch halbländliche Siedlung

nur für einen bestimmten Kreis von Personen

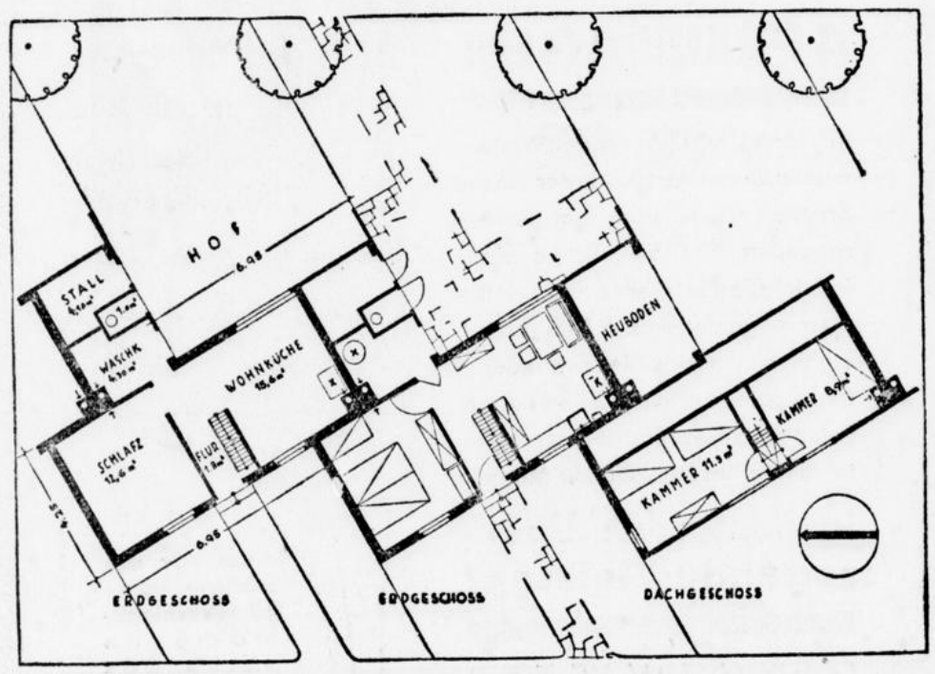
in Frage komme. Man werde bei der Auswahl der Siedler große Vorsicht walten lassen, denn nicht alle Erwerbslosen eigneten sich für eine derartige Sache. Deshalb müßten sich auch die Siedler selbst genau überlegen, ob sie sich dafür „aussähen", denn nur der Siedler könne Erfolg und dauernde Befriedigung erwarten, der die Entbehrung vieler Annehmlichkeiten und recht schwere Arbeit nicht scheue.

Die Gemeinnützige speziell arbeite schon seit Beginn dieses Jahres an der Lösung des Problems eines ganz billigen halbländlichen Einfamilienhauses. Sie sei heute so weit, daß sie

auch unabhängig von der in Aussicht stehenden erleichterten Finanzierung durch das Reich,

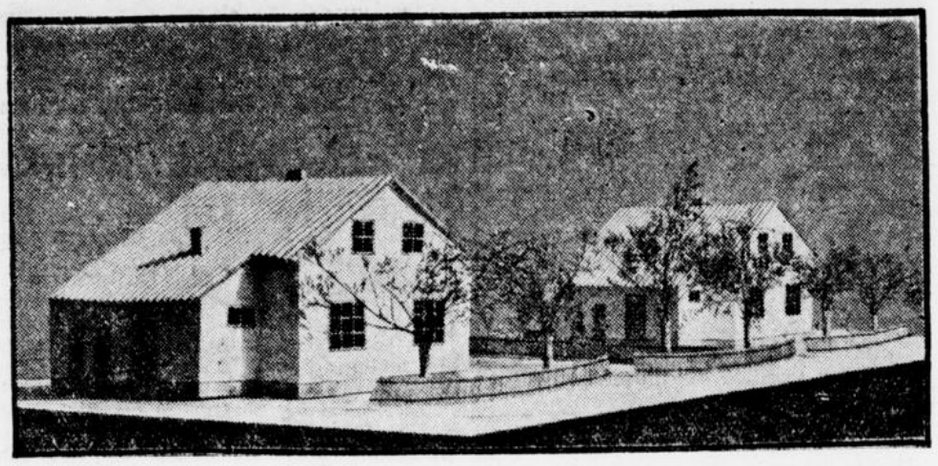
also aus eigener Kraft an die Ausführung herangehen könne.

Man werde sofort beginnen und dieser erste Versuch, der naturgemäß noch in genau umrissenem Rahmen vor sich gehen müsse, werde so sorgfältig in Szene gesetzt, daß er nicht scheitern könne. Köln werde dann vielleicht schon einige Erfahrungen haben, wenn die Reichsbestimmungen herauskämen.



Grundriß des Reihenhauses

Durch Verschiebung der Hauskörper gegeneinander entstehen auf der Rückseite abgeschlossene Wohnhöfe; die Bewohner stören sich nicht gegenseitig, wie beim normalen Reihenhaus



Straßenansicht des Doppelhauses

Die einspringende Hausecke erlaubt durch Weiterführen des Daches die Erstellung einer billigen Wohnlaube.

Gehen wir zur

Schilderung der Einzelheiten

über. Wie Direktor Kreis ausführte, sind zwei verschiedene Haustypen geplant, ein Doppelhaus (Pläne von der Gemeinnützigen selbst) und der neuartige Versuch eines Reihenhauses, das der Kölner Architekt Op Gen Dorth (zusammen mit der Gemeinnützigen) entworfen habe. Beide Häuser hätten die gleiche Raumzahl und seien im Preis nahezu gleich.

Die Kosten für jedes Haus

bewegen sich um 3000 M., je nachdem man die Verschiedenartigkeit der Ausstattung im einzelnen berücksichtigt, deren Vollendung den Erwerbslosen überlassen bleibt.

Mit der Finanzierung haben die neuen Hausbesitzer indes nichts zu tun. Sie haben

lediglich einen Mietpreis

zu bezahlen, der bei Zugabe von etwa 600 Quadratmeter Land, die in jedem Falle erfolgt, monatlich etwa 25 M. beträgt und noch entsprechend sinkt, falls das Reich Mittel zur Verfügung stellt. Der Besitz wird juristisch zunächst in Erbpacht gegeben. Er soll später auch käuflich sein.

Es ist beabsichtigt,

rechts- und linksrheinisch je 16

dieser halbländlichen Einfamilienhäuser zu erstellen, rechtsrheinisch auf einem Gebiet zwischen den Siedlungen Neurath und Emberg und linksrheinisch zwischen Longerich und Volhoven. Der Platz ist in jedem Falle so gewählt, daß zunächst 600 Quadratmeter für jeden Siedler zur Verfügung stehen, daß aber später noch mehr Land hinzugepachtet werden kann. Man stellt sich hier bewußt in Gegensatz zu den Verlautbarungen über die Absichten des Reiches: ein Gebiet von zwei bis vier Morgen ist für den Anfang viel zu groß und würde die Siedler vor unüberwindliche Aufgaben stellen.

Wer kommt als Siedler in Frage?

Der Bau der Häuser soll, so sagt Direktor Kreis, durch Privatunternehmer und durch die Anwärter selbst durchgeführt werden, und zwar werden für die beiden Siedlungen sofort je 16 Siedler eingesetzt, die den ganzen Komplex erstellen helfen. Bei den ersten Versuchsbauten wird man solchen Familien den Vorzug geben, bei denen Mann und Frau vom Lande stammen und daher ländliche Arbeit gewohnt sind oder die durch langjährige Bearbeitung eines Schrebergartens den notwendigen Begriff von Gartenarbeit haben. Außerdem wird man solche Wohlfahrtserwerbslose besonders schätzen, die gelernte Bauarbeiter sind. Doch ist das nicht unbedingt Voraussetzung.

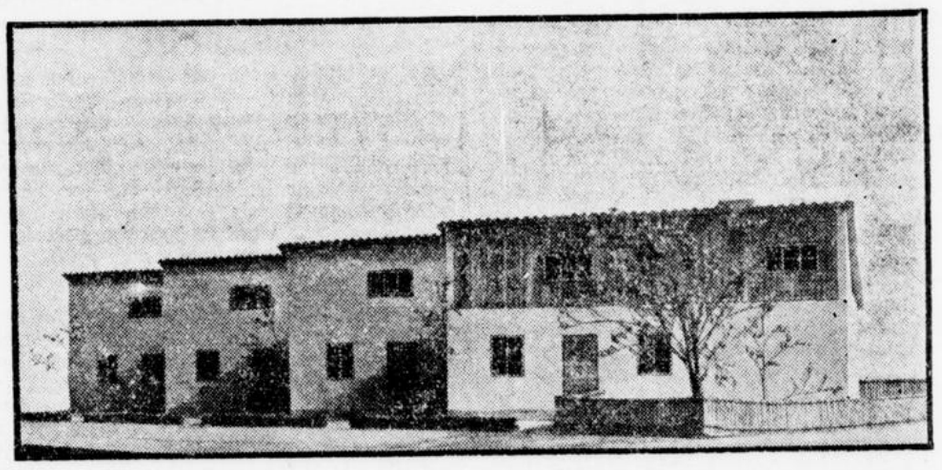
Hier zeigt sich dann deutlich, daß es zweckmäßig ist, die Grundstücke

in der oben angegebenen Größe

zu vergeben. Das Land soll nämlich vom Manne und der Frau prinzipiell im Nebenberuf bearbeitet werden, zum anderen aber auch wiederum so groß sein, daß die anfallenden Fäkalien und der Hausabfall als Dünger verwandt werden können. Wenn dann später der Inhaber, sei es wegen fortgeschrittenen Alters, sei es infolge weiterer Arbeitslosigkeit, ganz den Beruf eines Landmannes wählen will, dann besteht immer noch die Möglichkeit, den Betrieb weiter auszubauen: er pachtet Land dazu. Der Ertrag des Bodens reicht zunächst aus für den vollen Gemüsebedarf einer Familie, einschließlich der Frühkartoffeln.

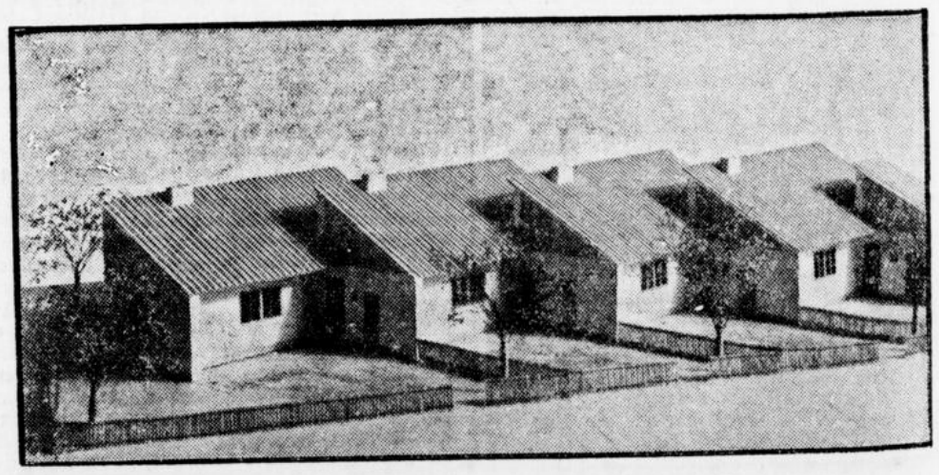
Wie werden die Häuser gebaut?

Direktor Kreis betonte, daß man massives Mauerwerk (Leichtbeton mit Drahtverschalung) mit Ziegeleindeckung wählen werde. Der Ausbau werde so vonstatten gehen, daß jeder Siedler noch die Möglichkeit habe, sein Heim mit



Straßenansicht der Reihenhäuser

Jedes einzelne Haus ist durch die versetzte Anordnung deutlich als Einfamilienhaus betont.



Hofansicht der Reihenhäuser

Die ungestörte Abgeschlossenheit der einzelnen Wohnhöfe kommt besonders stark zum Ausdruck. Wohnraum und dazugehöriger Stallanbau bilden den schützenden Winkel.

Das Sechswochenamt

für meine liebe Gattin, unsere herzensgute unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante wird gehalten am Montag, den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, in der Kirche St. Andreas wozu herzlichst einladet

Familie Peter Kreuels

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters bewiesene große Teilnahme, sowie für die herzlichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir hiermit allen unseren tiefsten Dank aus.

Frau Agnes Brölsch
geb. Lützenkirchen und Anverwandte.

Köln-Ehrenfeld, Everhardstraße 67, im Oktober 1931



Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Johann Leidsbach

Köln, Gereonskloster 2

findet statt am Dienstag, den 27. dieses Monats, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Westfriedhofes aus.

Die Exequien sind am gleichen Tage, morgens um 9 Uhr in der Basilika St. Gereon.



Ernst Weiß

Ausschneiden! Spezialist für Haarkrankheiten, Dipl.-Lehrer **Köln** Große Budengasse 23 Erfolg amtlich bestätigt. Aufbewahren!

Blumenhaus H. Hochkirchen

Im Laach 3
Telephon 21 78 72
Spezialität:
Trauerkränze
von 2.50 Mk. an.

Fachmännische Beratung

INDAUERS



für guten Sitz Ihres Kleides, zum Besten Ihrer Gesundheit gewährt Starken und Schlanken ***mit neuesten Formen und Preisen*** *erstklassig*

Miederhaus Marg. Meyer

Hohe Straße 40 *(geg. Tietz)*

Große Auswahl für jeden Bedarf. Ich sichere den Erfolg.

Sonntag geöffnet.

Zu Allerheiligen
Die Drei?
2.75 3.75 5.90
Blumen-Gipprich
Inh. R. Demers
Herzogstraße 41 schräg gegenüber der Kolumbakirche
Fernsprecher 22 13 04
Zweiggeschäft Aachener Str. 88

Sarg-Pilartz
übernimmt Alles bei Sterbefällen
Streitzeugasse 19. Tel. 221245



Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Georg Bliersbach

Köln-Deutz, Siegburger Str. 133

findet statt am Dienstag, den 27. ds. Mts. 15 Uhr von der Leichenhalle des Deutzer Friedhofes aus.

Die Exequien sind am gleichen Tage, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Heribert.

Remington Schreibmaschinen
jetzt auch in 24 Monatsraten zu beziehen.
Portable
Raten schon v. **9.50** monatl. an. Auch leihweise. Bei späterem Kauf Anrechnung der Leihgebühren.
Remington
Büromaschinen-Ges. m. b. H.
KÖLN a. Rh.
Komödienstr. 44
Fernspr. 22 68 89

MÄNTEL

Unsere Spezialität seit 53 Jahren in unbegrenzter Auswahl

Hauptpreislagen jetzt 39-150 M.

Wollkleider für jede Gelegenheit
Hauptpreislagen jetzt 19-60 M.

G O T T F R. u. J.
KAUFMANN
BRÜCKENSTR. 14, ECKE LUDWIGSTR.

TAPETEN
Puppenstuben-Tapeten — Linkrusta
C. Niederstein Bürgerstr. 22/24, Ecke Alt. Markt
Sonntag geöffnet.
Leder-, Gummi-, Wachstuch, Linoleum Balatum

PIETÄT
Beerdigungs-Anstalt
Medard Kuckelkorn
Friesenstr. 34, F. 212 551

Auskunft umsonst wie man von
Bettnässen
sofort befreit wird. Alter und Geschlecht angeben.
Dr. med. Eisenbach
München 198, Dachauerstraße 15

Anzeigen und **Abonnements-Annahme** in **Köln-Mülheim:**
Adamsstraße 1
Franz Weber
Telephon 6 18 66.

◆ Enorm billige Schirmtage. ◆

Damenschirme, Kunstseide, aparte Muster, fehlerfrei 4.50, **3.90**
Damenschirme, Kunstseide, solide Qualität, fehlerfrei 6.50, **5.90**
Kinderschirme, Kunstseide, reizende Muster - - 3.90, **2.90**
Damenschirme, reine Seide zu enorm billigen Preisen
Herrenschirme, Strapazierware - - - - - - - 3.50, 2.90, **2.50**
Herrenschirme, Halbseide, gute Qualität - - - - - 5.90, **4.90**
Herrenschirme, hübsch. Naturgriffe, gute Halbs., 8.90 7.90, **6.90**
Herrenschirme, ausgesucht elegante Griffe 12.50, 11.50, **10.50**

Alle Reparaturen werden in eigener Werkstatt zu enorm billigen Preisen erledigt.

Weyerstr. 69 **Schirmfabrik Dörr** Weyerstr. 69

Einzelverkauf zu Großhandelspreisen!

Sonntag 13-18 Uhr geöffnet

Bouclé, neuste Muster, Meter 0.98
Charmelaine, 140 cm, Meter 4.90
schwere, reinwollene Mantelware
Reste aller Art!
zu spottbilligen Preisen!

Gegenüber Bürgerhospital

Schneider & Co G. m. b. H.
Sternengasse 83-85 (Toreingang)

Für Friedhofsgärtner
Einfaßbuxus, feinstielige Ware, sowie **Heckenbuxus** in all. Größen, Pyramiden und Kugeln usw.
Taxus für Hecken in allen Größen.
Alles billigst.
Gartenbaubetrieb Ludwig Himmelmann
Köln-Merheim Irh., Neußer Str. 758
Fernspr.: 7 51 20

Orthopädische Maßschuhe
Maßeinlagen



für Senk-, Spreiz-, Hohl- und Klumpfuß
F. J. Döhler jr., Nachf. J. Bölte
Georgstr. 8, a. Waidmarkt, Tel. 228549

Pelz-
Garnituren, Mäntel und Jacken.
Spez.: **Skunkskragen.** Bekannt beste Qualität und billig. — Reparaturen.
Pelzhaus **Böhme, St.-Apern-Str. 52**

Damen-Strümpfe
feinmasch. künstl. Waschseide, m. starker Florsohle, in modern. Farb. **1.00**
Waschseide plättiert, äußerst haltbar **1.45**
A. POHL - IM LAACH 5

25 Jahre
Emaille Schilder
Messing Schilder
Glas Schilder
Buchstaben / Stempel
aller Art, gut, billig, schnell
Ullrich, Plankgasse 13

Schreibstube „NOTAA"
Gemeinnützige Einrichtung der Notgemeinschaft der älteren Angestellten, Kaufleute und Arbeiter geistiger Berufe E. V., Rothgerberbach 48, Telephon 21 78 26, Postscheckkonto Köln 8877, erledigt gewissenhaft und preiswert alle Arbeiten wie: Adressenschreiben, Abschriften, Vervielfältigungen Sammeln von Spezialadressen, Werbearbeiten bis zur Postauflieferung, Propagandaverteilung, Diktate, Uebersetzungen, Bücherbeitragen Bücherrevisionen, Aufstellung von Bilanzen, Hausverwaltungen, Frachtenkontrolle, Anfertigung von Entwürfen und Zeichnungen sowie jede Art von Aufsichts- und Kontrolldiensten

Außergerichtliche Vergleiche
Konkursverhütung
in besonders schwierigen Fällen unbedingt zuverlässig. Auch auswärts.
Aug. W. Arnold, Syndikus
Mauritiussteinweg 12 Anruf 21 76 15
Steuerberatung — Bücherrevisionen
Ia Referenzen

Kölner Beamten-Vereinigung
Rheinische Beamtenbank
Köln
29 Friesenwall 29
gewährt
an Beamte der Reichs-, Staats- und Kommunal-Verwaltung
Beschaffungsdarlehn
Einlagen werden besonders günstig verzinst.

Baumschulen
J. Zavelberg, Brühl / Köln
liefert



Obstbäume
Rosen
Alleebäume
Ziergehölze
Koniferen

aus eigenen Kulturen zu herabgesetzten Preisen in unübertroffener Qualität aus großen Vorräten, reich illustr. Katalog frei.

Besuch stets lohnend und erwünscht. Behörden und Vereine erhalten Preisvergünstigung

Fil.: Hubert Koerfers, Köln-Merheim Ilnksrh. Neußer Str. 653

Inserieren bringt Gewinn!

Damenhüte Trude Neitzel Herzogstraße 2 Ecke Schildergasse

Die Frau in Familie und Volksgemeinschaft

Sonntag, den 25. Oktober 1931. — Beilage zum Lokal-Anzeiger.

Frau und Gegenwart

Von großen Frauentagungen

I.

Daß es den führenden Frauen der Gegenwart ernst ist um Mitgestaltung der Zeit, um Mitüberwindung der Not, haben die diesjährigen Generalversammlungen der beiden großen Gruppen deutscher Frauenbewegung, der liberalen im Bund deutscher Frauenvereine, der katholischen im Katholischen deutschen Frauenbund, gezeigt. Wir nennen den Bund deutscher Frauenvereine zuerst, weil seine Generalversammlung zeitlich voranging: sie fand vom 8—10. Oktober in Leipzig statt. Dort sprach vor zahlreichen Zuhörerinnen als erste Frau Dr. Gertrud Bäumer über

„Die weibliche Jugend im deutschen Schicksal."

Es ist für den ernsten Willen der Führung bezeichnend, daß man mehr noch als die Not die Aufgaben sah, die zu leisten sind: das Ringen um die nationale Freiheit und Wiedererweckung des Volkes, das Ringen um die Bewältigung der wirtschaftlichen Arbeitsfragen und der Kampf um die Erhaltung der seelischen Kraft und die deutsche Kultur. Als Staatsbürgerin und als Familiengestalterin hat die weibliche Jugend an diese Aufgaben heranzugehen. Gertrud Bäumer glaubt, daß es vor allem darauf ankomme, der weiblichen Jugend das Gefühl der Selbstachtung vor der eigenen Leistung zu geben, die durch die gegenwärtigen Zustände leicht gedrückt werde.

Die schwerste Aufgabe in der heutigen Weltwirtschaft ist die noch undurchsichtige Situation, die erzwungene Passivität, und der hier neugeschaffene Begriff des „Stillehaltens" kann nur zum Positiven umgeschaffen werden, wenn ein Zukunftsheroismus die Gefahren des Zweifels und der Verzweiflung überwindet und den „langen Willen" gewinnt, der die Zeiten überspannt und für die Zukunft arbeiten will. Dieser Wille kann nur gewonnen werden in der Zusammenarbeit der Generationen. In der Jugend ist viel Bereitschaft für diesen neuen Heroismus in den verschiedensten Lagern vorhanden, die sich gegenseitig erkennen und anerkennen müssen. Es muß dafür gesorgt werden — und eine ganze „Generation von Müttern" hat die Aufgabe, Wege dazu zu suchen —, daß nicht eine Generation ausgeschaltet wird aus der Kette, in der die Fackel des Lebens und des Geistes von der Vergangenheit an die Zukunft kommt.

Ein Vortrag von Oberregierungsrat Dr. Käthe Gaebel über

„Die deutsche Wirtschaft und das Berufsschicksal der Frau"

gab ein breit und übersichtlich angelegtes Bild der gegenwärtigen Arbeits- und Arbeitsmarktverhältnisse. Innerhalb der deutschen Wirtschaft hat die Rationalisierung einmal Frauen in größerer Zahl als ungelernte und angelernte Arbeitskräfte in die Betriebe eingeführt, ohne daß dadurch ihre Aufstiegsmöglichkeiten sich verbessert haben. Im Handwerk ergibt sich im allgemeinen für gut begabte Mädchen eine immerhin nicht aussichtslose Lage, obwohl einzelne Handwerke durch industrielle Konkurrenz stark gelitten haben.

In der Angestelltenschicht hat die Frauenarbeit ganz erheblich zugenommen: von 1925 bis 1930 ist die Zahl der männlichen Angestellten in Betrieben, die der Gewerbeordnung unterstehen, von 1,1 auf 1,2 Millionen gestiegen, die der weiblichen von 530 000 auf 690 000, gleich 30 Prozent.

Ueberall ist festzustellen, daß Frauen meist in den unteren Berufsschichten steckenbleiben, und wo sie aufsteigen, ist ihre Entlohnung geringer als die des Mannes. Doch verbessern sich die Aufstiegsmöglichkeiten mit der besseren Ausbildung. Katastrophal sind die Aussichten für die Studierenden; die Ueberfüllung der akademischen Berufe und der Ausbildungsanstalten für sie wächst ins Ungemessene, so daß man schon von der „Universität als Wartehalle der Erwerbslosen" sprechen konnte — dies bei einer sich immer mehr verengenden Aufnahmefähigkeit für den Arbeitsmarkt der Akademiker. Die Depressionsstimmung, die sich aus der Gesamtberufs- und Wirtschaftslage heute ergibt, wird bei den Schülern selbst gemildert und muß auch überwunden werden durch Selbstvertrauen und wagenden Optimismus, Besinnung auf die siegreichen Kräfte und Vertrauen auf die internationale Zusammenarbeit, die unumgänglich wird.

Im Zusammenhang mit den Darlegungen dieses Tages wurde eine Entschließung zu den Spar- und Abbaumaßnahmen gefaßt, die sich gegen die Zurückdrängung der Frauen in die geringwertigen mechanischen und schlecht entlohnten Arbeiten wendet. Den letzten Sinn ihrer außenpolitischen Mitarbeit sehen die Frauen der beiden großen Heerlager der Frauenbewegung in der Festigung des Weltfriedens. So ist es verständlich, daß die Frage der Abrüstung sie auf das lebhafteste beschäftigt. Frau Dr. Frances Magnus von Hansen behandelte in ihrem Vortrage

„Die politischen und militärischen Probleme der Abrüstung",

während Frau Dr. Alice Salomon über

„Die Stellung der internationalen Frauenwelt zur Abrüstung

sprach. Die erste stellte fest, daß die Abrüstungsfrage immer noch durch die Forderung der „Sicherheiten" beeinträchtigt wird. Verlangt werden muß die allgemeine Abrüstung als Einlösung eines von der Völkergesamtheit gegebenen Versprechens. Dr. Alice Salomon gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Stellung der Frau zur Friedensfrage. Man will versuchen, daß Frauen der verschiedenen Länder als ordentliche Mitglieder in die demnächst stattfindende Abrüstungskonferenz entsandt werden. Folgende einstimmige Entschließung wurde gefaßt:

„Mit zahllosen Frauen der Welt fordern wir deutschen Frauen von der Abrüstungskonferenz, daß sie die Verpflichtungen des Völkerbundes zu einer allgemeinen Abrüstung in ehrlicher und entschiedener Weise erfüllt. Niemand kann aufrichtiger als die deutschen Frauen wünschen, daß, nachdem ihr eigenes Land abgerüstet hat, nun endlich die Herabsetzung der Rüstungen der anderen die ständige Bedrohung des Friedens der Welt wirksam vermindert.

Um so entschiedener müssen wir zum Ausdruck bringen, daß der Entwurf der Abrüstungskonvention diesen Willen in keiner Weise erkennen läßt und mit den Verpflichtungen und Grundsätzen des Völkerbundes in einem peinlichen Widerspruch steht. Wir finden diesen Widerspruch vor allem in dem Artikel 53, der für Deutschland und die anderen abgerüsteten Staaten die Bestimmungen der Verträge von 1919 erneuert und sie dadurch zu Staaten minderen Rechts und minderer Sicherheit erniedrigt.

Auf einer solchen Grundlage, der zuzustimmen die Ehre Deutschlands verbietet, kann der wahre Frieden, auf den die Frauen warten, nicht aufgebaut werden.

Wir hoffen, daß in der ungeheuren Krisis, die die Welt erschüttert, die Abrüstungskonferenz Einsicht und Kraft für eine entscheidende Tat findet."

In mehreren großen öffentlichen Versammlungen suchte und fand der Bund deutscher Frauenvereine einen starken Widerhall für seine Forderungen.

Zur Ersten Vorsitzenden wurde Frau Dr. Zahn-Harnack gewählt.

Herbst- und Wintererholungskuren für Frauen und Mütter

Die Auffassung, daß Erholungskuren nur im Sommer von Wert seien, hat sich in den letzten Jahren erheblich geändert. Darum verordnen die Aerzte ihren Patienten nicht selten Herbst- und Winterkuren, und sie haben damit gute Erfolge erzielt. Auf den Erholungsuchenden wirkt nicht allein die Klimaveränderung, die mit dem Ortswechsel verbunden ist. Es kommt hinzu die neue Umgebung, die Befreiung von den täglichen Pflichten und Lasten, die regelmäßige, der Kur entsprechende Lebensweise, der herbstliche Wald mit seinen wunderbaren Farben und selbst der Winter, der auch noch seine Reize hat, wo Fluß und Gebirge und Wald sich zusammenfinden. Das trifft wie kaum an einem anderen Orte zu in Rhöndorf, dem herrlichen Fleckchen Erde zu Füßen des Drachenfels. Dort ist das Klima milde und ausgeglichen, da der Ort gegen rauhe Nord- und Ostwinde völlig geschützt liegt. Dort kennt man keine Fabrikkamine; die Luft ist rein und durch die Nähe der Wälder ozonreich. Darum wird Rhöndorf von den Aerzten mit Recht auch als Herbst- und Winterkurort empfohlen. In dem vom Verband der katholischen Frauen- und Müttervereine in der Erzdiözese Köln dort errichteten Müttererholungsheim finden abgearbeitete und von den Pflichten des Alltags ermüdete Frauen und Mütter Ruhe, hier können solche, die eine Krankheit überstanden haben, wieder zu Kraft kommen. Das Haus ist eigens auf Herbst- und Winterkuren eingestellt. Zentralheizung in jedem Schlafzimmer, wohnliche Dielen und Tagesräume machen den Aufenthalt auch bei schlechtem Wetter angenehm. Ruhe- und erholungsbedürftige Frauen sollten deshalb nicht bis zum Sommer warten, sondern möglichst jetzt oder in der kommenden Winterzeit ihr Heim in Rhöndorf aufsuchen. Irrigen Meinungen gegenüber sei betont, daß das Haus für katholische Frauen jeden Standes offensteht also auch für Selbstzahler. Die Aufnahme kann jederzeit nach vorheriger Empfehlung durch den Ortspfarrer erfolgen. Anschriften sind zu richten an die ehrw. Schwester Oberin, Müttererholungsheim in Rhöndorf am Rhein.

Zu Doktors kommt Tante Sabine auf Besuch und bringt den Kindern eine große Tüte Zuckerwerk mit.

Fritzchen, ganz der Papa, meint lakonisch: „Wie oft stündlich?"

Verantwortlich für den Inhalt: Minna Schumacher-Köhl

Die katholische Mädchenpersönlichkeit im Ringen der Zeit

Ueber die bedeutsame Arbeitstagung des Katholischen Jungfrauenverbandes in Fulda bringt die Führerzeitschrift Frauenart und Frauenleben in ihrem letzten Heft einen Bericht. Wir entnehmen ihm folgendes:

„Die Frage, die die 150 Präsides und Führerinnen aus allen Teilen des Verbandsgebietes beschäftigte, forderte soviel Besinnlichkeit und Konzentration, daß von jeder äußeren Aufmachung abgesehen wurde, auch wenn der Ernst der Zeit es nicht gefordert hätte. Es handelte sich darum: Wie wird das Mädchen von heute fertig mit allen Anforderungen und Schwierigkeiten, die die Zeitverhältnisse mit sich bringen? Wie wird es fertig mit der Not der Familie und dem vielfach so engen Lebensraum, mit der Berufsarbeit, die oft an die letzten körperlichen und seelischen Kräfte geht, der noch schlimmeren Arbeitslosigkeit, der ganzen religiös-sittlichen Atmosphäre, die es täglich umgibt, dem Radikalismus, der gerade in der jungen Seele so zerstörend wirken kann, dem Vergnügungswesen, das mit allen Mitteln der Sensation lockt und reizt. Und über all das noch mit den trüben Zukunftsaussichten den Blick in ein unsicheres, vielleicht einsames und ödes Schicksal. Aber nicht nur so eben fertig werden sollen sie damit, sondern Mitgestalterinnen einer neuen Zukunft sein, Mitarbeiterinnen im Reiche Gottes im Sinne der katholischen Aktion. Woher nehmen sie die Kraft und den seelischen Reichtum zu solchen Anforderungen, die die Zeit an sie stellt, und zwar so plötzlich, unvermittelt, unvorbereitet, so daß auf der Tagung mit Recht gesagt werden konnte: Noch bis vor kurzem durften die Mädchen nichts, jetzt sollen sie auf einmal alles können . . . .

Zu Beginn der Tagung gab Generalpräses Klens die weite Schau für die zu behandelnden Fragen: Welche Anforderungen stellt die Zeit an die religiöse Persönlichkeit der Mädchen von heute? Aus dieser Frage ergab sich das gesamte Bildungs- und Erziehungsziel an der heranwachsenden Frauenjugend. Die weitere Frage war: Wie bringen wir unsere Mädchenwelt in eine innere Verbindung zu der Wertwelt des Katholizismus? Oberin Dr. Maria Müller (Köln) sprach darüber aus tiefem Verstehen für die äußeren Verhältnisse und die innere Verfassung unserer Mädchenwelt und gab wertvolle Gedanken für die lebendige Verbindung von Religion und Leben. Es ist klar, daß in dieser schwierigen Aufgabe der Liturgie als Mittelpunkt und Zusammenfassung der ganzen Lebensfülle des Katholizismus eine besondere Bedeutung zufällt. Pfarrer Jacobs (Mülheim-Ruhr) gab darüber aus lebendigem Geiste und reicher Erfahrung eines Großstadtseelsorgers so Wertvolles, daß sein Vortrag einen Höhepunkt der ganzen Tagung bedeutete. So waren die Vorbedingungen geschaffen für die lebendige Erfassung des großen Zieles: Die Freiheit der Kinder Gottes und ihre Stellung zu den Zeitfragen und Zeitaufgaben. Direktorin Dr. Maria Offenberg (Aachen) ließ aus ihren Ausführungen einen frohen, starken Idealismus aufleuchten, der sich jedoch fernhielt von einem ungesunden und unwirklichen Optimismus. Das feste Fundament des Glaubens und der klare, weite Blick in die Ewigkeit gibt auch dem Leben des jungen Menschenkindes Halt und Weite. Es gibt ihm eine sichere Stellung zu dem Kulturschaffen und den Kulturwerten unserer Zeit. Es gibt ihm die Fähigkeit, in rechter Weise zu bejahen und zu verneinen, gibt den Mut, die seelische Kraft auch zum Entsagen, Opfern und Leidtragen. Und vor allem gibt die Religion den jungen Menschen die Liebe, aus der Friede und Freude erwächst. Diese Bildungs- und Erziehungsaufgaben können aber nicht irgendwie und irgendwo mehr oder weniger zufällig verwirklicht werden, sondern verlangen planmäßige Arbeit im Kleinen und kraftvolle Zusammenfassung im Großen."

Die Kollegin von der Mode-Fakultät

Eine Studentin interviewt eine Studentin

Jeder Studierende kennt diesen Ueberdruß, der ihn manchmal packt, wenn er über seinen Büchern sitzt und sich mit der grauen Theorie herumschlagen muß. Und obgleich Zeitungswissenschaft, auch theoretisch betrieben, wirklich ein interessantes Gebiet ist, packte mich doch eines Tages die Sehnsucht, einmal die Studierstube zu verlassen und den Reporter zu spielen. Ich wäre keine richtige Frau, wenn ich mir nicht als Objekt dieses Dranges ein Gebiet ausgesucht hätte, das mich als angehende Journalistin und als Frau gleichermaßen interessiert. Ich wollte mich einmal an einem Ort umsehen, wo Mode gelehrt wird, und ging, da ich in Berlin studiere, zur Schule Reimann. Auf meine Bitte wurde mir bereitwilligst eine Dame vorgestellt, die Schülerin der Meisterklasse für Mode war und mit der ich mich in einen stillen Winkel zurückziehen konnte, um mit ihr zu plaudern. Das frische, forsche Ding und ich hatten bald Kontakt miteinander gefunden. Wir gefielen uns sichtlich, und sie begriff sofort, was ich wollte.

„Fräulein H", sagte ich, „seien Sie mir nicht böse über diese Frage aber — kann man eigentlich Mode lernen?"

„Ja und nein!" antwortete sie, „bei der Mode ist es wie bei allen künstlerischen Disziplinen. Das letzte, der zündende Funke, wenn ich so sagen darf, ist gewiß nicht erlernbar, sondern ist etwas, was man mitbringen muß, und was der beste Lehrer nicht vermitteln kann. Nur wecken kann er eine Begabung und ihr das handwerkliche Fundament geben, damit die mitgebrachten Fähigkeiten in praktische Bahnen gelenkt werden."

„Ist denn Mode eine Kunst?", frage ich, „zu deren Erlernung ein so tiefgründiges Studium notwendig ist?"

„Tiefgründig hört sich zu finster an, aber umfangreich ist dieses Studium gewiß. Und die Wissenschaft von der Mode hat allen anderen das voraus, daß sie im engsten Kontakt mit der Wirklichkeit bleibt, immer lebendig und amüsant ist. Die Zeiten, da eine Schneiderin mit Nadel, Schere und Faden und einem aus Paris bezogenen Modejournal auskam, sind doch wohl vorbei. Der Bedarf an guten modischen Originalentwürfen ist heute trotz Wirtschaftskrise und Geldknappheit immer noch sehr groß und gute Modezeichnerinnen finden stets ihr Auskommen."

„Was gehört also zu einer guten Modezeichnerin?"

„Sehr vieles! Hinter den schmissigen Entwürfen und Modellen, die Sie in Zeitschriften und in Modehäusern sehen, steckt eine ganze Menge ernster Arbeit und Mühe. Kein Meisterwerk entsteht ohne liebevolle Versenkung in das Detail und in das Material. Die Anfängerin im Modezeichnen wird nie auf einen grünen Zweig kommen, wenn sie nicht genau weiß, wie ein Stoff entsteht, wie ein menschlicher Körper gebaut ist, wie man mit der Spritzpistole umzugehen und ein Stoffmuster zu entwerfen hat. Ich habe mich deshalb hier zuerst einmal mit Leidenschaft auf die Erlernung der Weberei gestürzt und habe am Handwebstuhl selber Stoffe hergestellt. Mit nicht geringerem Interesse habe ich am Aktunterricht teilgenommen, wo ich zusammen mit anatomischen Studien den menschlichen Körper genau kennenlernte. Ehe ich mich an große Entwürfe heranwagte, habe ich auch Konfektionszeichnen mitgemacht, d. h., ich habe modische Kleinigkeiten, als da sind: Federn, Spitzen, Schleifen, Schirme, Schuhe, Hüte, Faltenwürfe, möglichst naturgetreu gezeichnet. Auch Stoffarten und Pelzsorten habe ich im Schweiße meines Angesichts abkonterfeit. Besonders gern besuchte ich die Putzwerkstätte, wo wir Hutmodelle formten."

„Das imponiert mir! Sie haben also mit anderen Worten sich in jedes Material hineingekniet!"

„Das ist doch keine besondere Leistung! Jeder Modeschüler muß solche Studien treiben, und auch die Modestudentin, die die Absicht hat, später einmal Leiterin eines ganz großen Modehauses zu werden, muß sich wie eine bescheidene Schneiderin hinsetzen und brav das Zuschneiden, das Anformen, das Maschinennähen, die Handsaumtechnik, — kurzum, alles Handwerklich-Technische lernen. Ich habe mir hier in der Schule viele Kleider selbst gemacht an denen ich wie Sie sich denken können, viel mehr Vergnügen habe, als wenn ich sie mir hätte machen lassen. Außerdem habe ich dabei eine Menge Geld gespart."

„Sie sind doch jetzt Meisterschülerin und haben demnach das Recht, unbescheidener zu sein, als Sie sich mir bisher gezeigt haben. Könnte ich nicht einmal einige Ihrer Entwürfe sehen, von denen Sie vorhin sagten, daß sie nur auf der Grundlage des handwerklichen Könnens entstehen, das Sie mir eben geschildert haben?"

Fräulein H. schlug eine Mappe auf und breitete eine Reihe von Blättern vor mir aus. Es waren zarte Aquarelle, Tempera- und Federzeichnungen, die in wirklich geistreicher Abwechslung Kleiderentwürfe zeigten.

„Dies ist das Portrait einer Kollegin, meiner besten Freundin", sagte Fräulein H., auf dessen Aehnlichkeit ich ganz besonders stolz bin. Sie ist übrigens längst Direktrice in einem ersten Modesalon in Stuttgart. Wir arbeiteten zusammen in der Klasse für Modezeichnen."

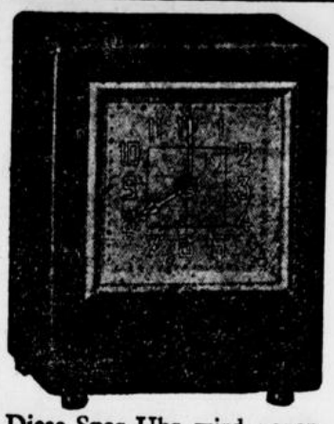
„Alles in allem", sagte Fräulein H., „ist die Bekleidungskunst ein sehr ernst zu nehmendes Gebiet aus der angewandten Kunst."

Ich glaubte es ihr ohne weiteres, hatte sie mich doch durch genügend Beispiele davon überzeugt.

Ich erhob mich, um zu gehen. Bei dem Spaziergang durch die weiten hellen Räume der Schule erklärte sie mir noch, daß das Institut in enger Fühlung mit Handel und Industrie stehe und durch Aufträge die es von dieser Seite bekommt, die Schüler praxisreif mache. Ich warf noch schnell einen Blick in die Kostümwerkstatt, deren Schöpfungen teils von den Lehrern, fast alles prominente Modekünstler, entworfen werden, teils durch Schülerwettbewerbe zustande kommen.

Als ich beim Abschied Fräulein H. von ihrem Talent sprach, errötete sie vor Vergnügen.

Stud. phil. Inge Wenzel.



Diese Spar-Uhr wird gegen gering. Sicherheitsleistung sofort zur Vergütung gestellt.

Schütze die Deinen!
Sorge für die Zukunft!

Für die Aussteuer der Tochter — die Ausbildung des Sohnes — das eigene Alter — kann man am besten sorgen durch eine Sparversicherung bei der VORSORGE!

Hier wird durch Bestellung einer **Spar-Uhr** die Möglichkeit geboten, mit kleinsten, sogar täglichen Rücklagen in zwölf, fünfzehn oder zwanzig Jahren **ein größeres Kapital** zu erwerben.

Und wenn man nicht so lange lebt?

Wenn eines Tages der Familie der Ernährer entrissen wird? Es gibt nur einen Weg, um seine Angehörigen vor Not und Elend zu schützen; dieser Weg führt zur

Vorsorge - Versicherung

Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 15.

Geh' diesen Weg, ehe es zu spät ist. Du hast dann die Deinen auch für den schlimmsten Fall gesichert und auch für Dein eigenes Alter vorgesorgt.

★

Tüchtige Mitarbeiter, auch nebenamtlich, gesucht.

Theater · Kino · Konzert · Varieté · Vergnügungen

Deutscher Kulturbund
Ortsgruppe Köln.
VORTRAG
Universitäts-Professor Dr.
Dietrich von Hildebrand,
München:
„Die Geisteshaltungen der Gegenwart im Lichte der kathol. Weltanschauung."
Montag, 2. Novbr. 1931, 8 Uhr abends, im kleinen Festsaal (Hochzeitssaal) d. Bürgergesellschaft, Appellhofplatz, Eing. Röhrerg. Karten zu 1.— M. (Mitglieder u. Studenten 0.50 M.) an der Abendkasse.

Expressgaststätte
für Alle
AM WAIDMARKT
Eröffnung
Samstag, den 24. Oktober 1931
Spezialausschank der
Adler-u. Hirschbrauerei
Akt. Ges. Köln
Alle Getränke sowie jede kalte und warme Speise zu zeitgemäßen Preisen

Tanz-Schule
für vornehmen Gesellschaftstanz
Köln, Salierring 23. – Tel. 21 73 40
Kurse f. Anf. u. Fortgeschritt., Schüler höh. Lehranst. u. Ehep. Klub-Kurse — Einzelstunden — Tanztees, Uebungsabende. Abtlg. rhythm. Gymnastik.
Anita Fischenich
Mitgl. d. Sezession mod. Tanzlehrer, Berlin

NUR NOCH
bis einschließlich Montag
der große Erfolg
HANS ALBERS
Bomben auf Monte Carlo
mit
Anna Sten u. Heinz Rühmann
im
UFA-PALAST
Hohenzollernring 22-24
Sonntags 2³⁰, 4⁰⁰, 6¹⁵, 8⁴⁵
Wochentags 4⁰⁰, 6¹⁵, 8⁴⁵
Vorverkauf 11—1

AB DIENSTAG
Renate Müller
in
Der kleine Seitensprung
Eine musikalische Ehekomödie
Regie: Reinhold Schünzel
Musik: Ralph Erwin

Concert-Gesellschaft, Köln
Dienstag, den 27. Oktober 1931
abends 7½ Uhr
im **großen Cürzenichsaal**
I. KONZERT
unter Leitung des Städtischen Generalmusikdirektors Professor **Hermann Abendroth.**
1. J. S. Bach: Einleitungschor und Choral aus der Ratswahlkantate „Preise, Jerusalem, den Herrn".
2. W. A. Mozart: Klavier-Konzert D-moll
Prof. **Josef Pembaur** (München).
3. F. Liszt: „Orpheus", sinfonische Dichtung.
4. F. Liszt: Klavier-Konzert A-dur
Prof. **Josef Pembaur.**
5. F. Liszt: „Mazeppa", sinfonische Dichtung.
Generalprobe: Montag, 26. Oktober, abends 7½ Uhr.
Einzelkarten: Konzert Saal 8, 6, 5,50, 3 RM, Galerie 3, 2 RM; **Generalprobe** Saal 4, 3,50, 2,50, 2 RM, Galerie 2, 1 RM.
Abonnements
für **12 Konzerte:** Saal 75, 60, 50, 30 RM, Galerie 1. Reihe 30 RM.
für **12 Generalproben:** Saal 35, 30, 25, 20 RM, Galerie 1. Reihe 20 RM.
Verkauf Musikalienhandlung **Tonger,** Am Hof 30-36, wo auch ausführliche Programmhefte unentgeltlich.

Der Rundfunk spricht: . . .

Den Hörern sei ein besonderes Ereignis für Köln nicht vorenthalten. Die weit über die Grenzen von Rheinland und Westfalen hinaus bekannte Firma **Möbel-Heine, Filzengraben,** hat mit ihrer vor einigen Tagen eröffneten Ausstellung „Die zeitgemäße Wohnung" das Interesse aller für die Einrichtung einer Wohnung in Frage kommenden Kreise hervorgerufen. Neben den Neueingängen aus der Leipziger Herbstmesse steht eine kompl. 3-Zimmer-Einrichtung für nur 1000 M. im Mittelpunkt des Interesses. Es handelt sich hierbei um ein tadellos gearbeitetes kauk. Nußb.-Speisezimmer, ein gediegenes Eichen-Schlafzimmer sowie um eine kompl., gut verarbeitete Kücheneinrichtung. Allerdings findet der Verkauf nur gegen bar statt, denn nur dadurch, daß die Firma gegen bar einkauft, kann sie diese Höchstleistung vollbringen. Selbst wenn Sie keinen Kauf beabsichtigen, sei Ihnen der Besuch der Ausstellung dringend empfohlen, zumal in den ausgedehnten Ausstellungsräumen mindestens 300 Einrichtungen wohnlich aufgestellt sind. Also merken Sie sich die Adresse

Möbel-Heine, Köln, Filzengraben
Sonntag geöffnet.

STÄDT. BÜHNEN
Heute:
Opernhaus
20 Uhr: Die schalkhafte Witwe
Schauspielhaus
20 Uhr: Aufruhr des Goldes

Sonntag, den 25. Oktober 1931
Opernhaus
Die Jüdin
Musikal. Leitung: Dr. H. Jalowetz
Brogni: Weber, Leopold: Kuhl a. G., Eudora: Herwig, Eleazar: Gillmann, Recha: Schramm-Tschörner, Ruggiero: Köhler, Albert: Schüttler.
Anfang 15½, Ende 18¼ Uhr.
3. Fremdenvorstellung.

Viktoria und ihr Husar
Musikal. Leitung: Werner Gößling
Cunlight: Hezel, Viktoria: Engel, Ferry: Kämmel, Lia San: Hein, Riquette: Hittorff, Koltay: Steland, Janczy: Salomon, Pörkölty: Horn, Sekretär: Schüttler.
Anfang 20¼, Ende 23¼ Uhr
Mietreihe VII.

Schauspielhaus
Aufruhr des Goldes (Lissauer)
Der alte Mann: Richter, Johnke: Deltgen, Fresenius: Poelzig, Römer: Kasten, Maibohm: v. Seemen, Uhl: Krahmer, Grunert: Senden, Mende: Aßmann, Strelow: Lundt, Brasch: Wittgen, Dembrowski: Erdmann, Ohlig: Nolewska, Mogenthin: Manz.
Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr

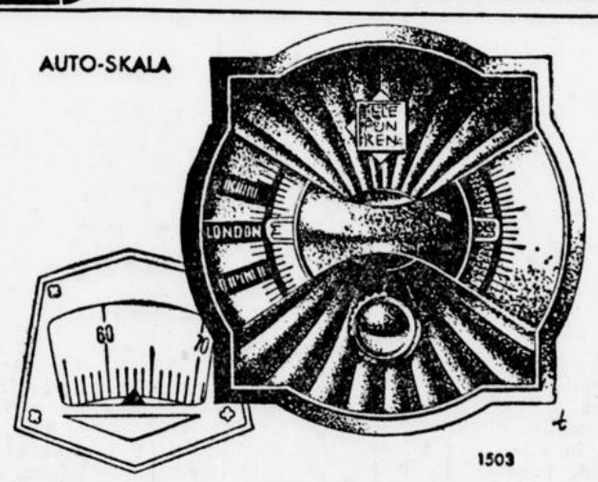
Montag, den 26. Oktober 1931
Opernhaus
Keine Vorstellung
Schauspielhaus
Aufruhr des Goldes (Lissauer)
Der alte Mann: Richter, Johnke: Deltgen, Fresenius: Poelzig, Römer: Kasten, Maibohm: v. Seemen, Uhl: Krahmer, Grunert: Senden, Mende: Aßmann, Strelow: Lundt, Brasch: Wittgen, Dembrowski: Erdmann, Ohlig: Nolewska, Mogenthin: Manz.
Anfang 20, Ende gegen 22.30 Uhr
Kein Kartenverkauf

Dienstag, den 27. Oktober 1931
Opernhaus
Keine Vorstellung
Schauspielhaus
20 Uhr: Aufruhr des Goldes

Märchen-Theater
„Lese", Langgasse 6
Sonntag, 25. Oktober, 4 Uhr:
Schneewittchen
in 5 Akten mit Tanz.
Preise: 50 ₰, 75 ₰, 1.10 (num.), 1.50 (num.),
Kasse: Samstags 11—1, 4—7 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr

Maria Schallenberg
unterrichtet
Gymnastik - Tanz
in Volkskursen — Laienkursen
Ausbildungsklassen — Solostunden
Tanzgruppen — Bewegungs-Chören
Tanzeinstudierungen
Auskunft und Anmeldung:
Köln: Haus Schwerthof — Zimmer 129; **Mülheim:** Adamsstr. 69.
Telefon: 22 31 71 — 63001

STEMPEL-GUICH
Köln, Berlich 33
Fernruf 22 38 88
Emailleschilder
Messingschilder
Abzeichen



63° heisst „London"

Auf der Skala üblicher Radioapparate muß man unverständliche Zahlen erst ins Deutsche übersetzen. Bei den neuen Fernempfängern »Telefunken 340« und »Telefunken 230« ist das nicht mehr nötig: auf der **»Auto-Skala«** finden Sie statt toter Zahlen die Namen der Sendestationen selbst. Auf der **Auto-Skala** heißt also **London »London«.**

Sehen Sie sich diese neuen Telefunken-Apparate bitte einmal bei uns an. Aber nicht nur von außen!

RADIO TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Wählen Sie 213207
„Bügel Blitz", nur Lindenstraße 52
(Nähe Opernhaus)
Kölns größte Kleiderpflege mit eigner moderner chem. Reinigung.
Anzüge chem. Rein. 5.50 inkl. **Bügeln**
Mäntel chem R. leicht 5.00, schwer 5.50
Damen-Kleider chem. Rein. v. 4.00 an
Aufbügeln 1.75
Maschinell-chem. gereinigt in fließendem **Benzinbad** ohne Verwendung von Stoffe angreifenden **Chemikalien** oder Waschen im **Seifenbad.**
Alle Kleidungsstücke sind versichert und werden kostenlos abgeholt und pünktlich zugestellt. Eilige Sachen in einig. Stunden





Von 2 Mark
an wird jeder Filzhut gereinigt und modernisiert in den neuesten Herbst- u. Wintermodellen. Garantie beste weiche Verarbeitung.
Atelier u. Fabrik Prinz, Köln Peterstraße 45 B am Neumarkt
gegenüber Bürgerhospital. Tel. 22 46 00.
Köln-Mülheim, Wallstraße 105. Tel. 22 46 00.
Sonntag geöffnet.

Alte Pelze
Mäntel u. Jäckch. werd. w. neu rep., modernis., gefüttert, auf Wunsch in 2 Tagen, jetzt noch 50% billig. Sommerpreise.
Kürschnerei (kein Lad.)
Pfälzer Str. 82, 1. Et. o. a. Barbarossaplatz

Anzeigen
in den
Rundfunk-Nachrichten
des
Lokal-Anzeigers
werden eine ganze Woche lang von den Lesern täglich wiederholt beachtet.

Dauerheim
finden alleinstehende Damen im Kloster. Nähe Köln. Mäßige Preise. Angeb. u. **2339** a. d. Geschäftsstelle os. Bl.

Var.eté
Luisenhof
Ehrenstr. 19
Kölns führendes Varieté
Tischbestellungen unter **21 88 55**
Täglich abends 8 Uhr
Morgen **Sonntag 4 Uhr u. 8 Uhr**
Fritz Servos
in seiner Glanzrolle
„Um 9 Uhr muß ich in die Kaserne"
Vorher das phänomenale
10-Attraktionen-Programm
6 Nebenbetriebe
Tanz — Stimmung — Kabarett

Am offenen Sonntag

müssen Sie unbedingt in unser Kaufhaus und in unser Spezial-Mantel-Haus kommen! Wir zeigen eine überragende Auswahl neuester Mäntel u. Kleider für Damen, Backfische u. Kinder sowie auch in allen anderen Abteilungen unseres Kaufhauses eine Fülle preiswerter Angebote.

Von 1—6 Uhr sind **morgen**

beide Michel-Häuser geöffnet



Fescher Dreispitz mit Biesen und Filztuff verziert, äußerst kleidsam **5.75**

Sehr fescher Winter-Mantel aus gutem Marengo in schwarz und marine. Prachtvoll der große tiefgezog. Directoire-Pelzschal aus Opossum. Ganz gefütt. **39.-**



Jugendlich flotter Mantel aus reinwollenem Velour mit schönem großen Pelzkragen. Der Mantel ist ganz gefütt. **29.50**

Hochmoderner Mantel aus prima reinwollen. Velour mit groß. Opossum-Schalkrag. besetzt, ganz gefütt. **49.00**

Eleganter Mantel aus dem begehrten Marengo-Diagonal mit Opossum-Schalu. breit. Stoffgürtel, ganz gefütt. **59.00**

Flottes Wollkleid m. neuartigem Revers, farbig. Weste und schönem Faltenrock. In d. Modefarben braun u. grün **19.75**

Fesches Wollkleid a. dem Modestoff Afghalaine, m. andersfarbiger Garnitur u. elegantem modisch. Faltenrock **27.50**

Elegantes Kleid aus prima Afghalaine, bolero-artig gearbeitet, apart garniert, mit weißem Westeneinsatz **39.75**

Kinder-Mantel, reine Wolle, großer Biberette-Kragen, in verschied. Farben, Gr. 60 **13.75**

Größenstelgerung M 1.25

Kind.-Mantel, Sportform, reine Wolle, m. Biberette-Krag. in verschied. Farben, Gr. 60 **16.50**

Größenstelgerung M 1.25

MICHEL

MODERNES KAUFHAUS
HOHE STRASSE

SPEZIAL-MANTEL-HAUS
SCHILDERGASSE

Am offenen Sonntag

Morgen, Sonntag, sind unsere Häuser von 1-6 Uhr geöffnet! Sie finden hier einige Beispiele aus der großen Reihe unserer Sonder-Angebote zu Allerheiligen. Beachten Sie auch die Sonder-Preisschilder in allen Abteilungen und vor allem - vergleichen Sie diese Preise!



Flotte Form aus gutem Filz, hinten aufgeschlagen, seitlich mit Ripsband-Schleife, eine ganz besondere Leistung **1.95**



Entzückende Glocke mit leicht gewelltem Rand, reizvoller Glanzband-Rosette, sehr gutes weiches Material . **3.95**



Echt Velour sehr beliebter Frauenhut mit breitem Rand, seitlich farbiges Federgesteck . . . . nur **8.50**



Damen-Pullover, reine Wolle, in moderner Strickart, mit rundem Halsausschnitt und aufgestickten Motiven in neuen Modefarben . . . **8.90**



Kinder-Weste, Russenform, Wolle plattiert in rot, marine, bleu, hübsche, solide Verarbeitung. Größe 2 **2.45**

Jede weitere Größe 50 Pf. mehr



Velour - Diagonal mit elegantem Seal-Electric-Kragen, modische Rückenfaltenverarbeitung, jugendliche Gürtelform, ganz auf gutem Futter verarbeitet, bis Größe 50 **29.50**



Velour-Mantel, reine Wolle. Der Pelzschal-Kragen über dem Revers sowie der Pelz auf den Ärmeln ist aus echt. Ottermurmel, fesche Biesenverarbeitung, ganz gefüttert . . **39.00**



Velour - Diagonal reine Wolle, mit echtem Bisamwammenkragen reich verbrämt, modische Ärmel- und Reversverarbeit., ganz gefüttert, tadellos verarbeitet . . **39.00**



Marengo-Mantel, mit großem, echtem Opossum-Kragen über dem neuartigen Revers verbrämt, elegante Rückenausarbeitung. Flotte Gürtelform; ganz auf Futter gearbeitet **49.00**



Spangen-Schuhe modebraun, Chevreau mit echter Reptileinlage, kurze, moderne Form, fescher Absatz „Nimbus", unsere eigene Marke . . Paar **5.75**



Orig. Goodyear Welt! Aus braunem oder schwarzem, echtem Boxcalf- oder Lack-Leder. Ein kräftiger, gutverarbeiteter Halbschuh, sehr haltbar . . Paar **9.75**



Kamelhaar - Pantoffel Laschenschuhe, aus Wolle und Baumwolle, mit starker Filzzwischen- und Ledersohle, in modernen, hübschen Mustern, Größe 36-42, Paar **1.25**



Nappa-Handschuhe für Herren, Stepper, äußerst sol. Qualität, beste Verarbeitung, vorrätig in allen Größen, besonders preiswert . . . . . Paar **4.90**

Außergewöhnlich preiswert!

ca. 2000 Schlafdecken moderne Jacquard-Muster, in zarten Pastellfarben, 150x200 cm groß, besonders mollige Qualität . . . . . Ausnahmepreis **3.95**

ca. 2000 Meter Hemden-Popeline für Herren-Oberhemden, 80 cm breit, erstklassiges Fabrikat, in grau, beige, bleu, grün usw., vornehme Musterungen, Meter **95 Pf.**

Künstlerdecke 130x160 cm groß, Indanthren, neuzeitige Künstlerdrucks auf weiß- oder beigegrundiger Crêpe-Qualität . . . . . nur **2.95**

Hauskittel amerikanische Form, aus bleu Trachtenstoff, mit Kunstseiden-Belderwand-Schalkragen und gleichem Besatz an Ärmel und Taschen, nur **2.95**

An alle Herren! Wer sich besser und wer sich billiger kleiden will, der wähle „**Präzentra**" Herren-Kleidung!



Herrenhut „Matador" guter Wollfilz, glatt od. gerauht, mit echtem Schweißleder und solider Bandgarnitur . nur **2.95**



Oberhemd aus gutem **Popeline mit Kragen,** hübsche farbige Glanzstreifen Ein Hemd, das Freude macht! **3.95**



Herren-Weste, extra schwere Ware, besonders strapazierfähig, praktische Melangefarben, in allen Größen vorrätig **6.95**



Cachenez, künstliche Seide in weiß und beige, in sich gemustert, mit breit. Satinrand, sehr preiswert . **95 Pf.**



Damen-Schirm, 12teilig, künstliche Seide mit geschmackvollen Borden und stabilem Gestell, eine besondere Leistung **3.95**

Zuerst zu Tietz

KÖLN

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Die bunte Welt

BEILAGE ZUM LOKAL-ANZEIGER VOM 24. OKTOBER 1931. JAHRGANG 46

Das Schicksal spricht das letzte Wort

Roman von J. Schneider-Förstl

(29. Fortsetzung)

Aber Evelin hatte sich zu einem Entschluß aufgerafft, den sie nun nicht länger mehr hinausschieben wollte. War auch jede Brücke zwischen ihr und Viktor zerbrochen, sie wußte, daß er trotzdem zu jedem Dienste für sie bereit sein würde. Und er war drüben auf Java und konnte nach Thom forschen. Sie brauchte nur seinen Vater zu bitten, daß er sich an ihn wende, ihr behilflich zu sein, um etwas über den Bruder zu erfahren, mochte die Wahrheit noch so fürchterlich lauten.

Ohne Lutz etwas zu sagen, fuhr sie nach Langenbach. Sie steuerte den Wagen selbst, um das Ganze geheim zu halten. Lex öffnete ihr mit einem Gesicht, das sie in tausend Wirbel neuen Schreckens stürzte. Hatte das Schicksal nochmals zu einem Schlage ausgeholt? Und wenn, zu welchem?

Sie war noch nie auf Langenbach gewesen. So fiel es ihr auch nicht auf, daß Halle und Empfangszimmer mit unerhörter Pracht ausgestattet waren. Sie begriff nur, daß Alice Hetterfield, die seinerzeit das Gut besichtigt hatte, es gern in ihre Hände bekommen hätte. Aber es schien nichts aus dem Verkauf geworden zu sein. Kein Wunder, daß Lippstädt sich nicht von diesem Kleinod trennen wollte. Jeder andere hätte es ebensowenig getan.

Die gelbe Seidenbespannung des Empfangszimmers, in das Lex sie geführt hatte, warf grelle Reflexe auf ihr ohnehin blutleeres Gesicht. Erschrocken wandte sie die Augen von dem hohen Spiegel ab und begegnete plötzlich den Augen des alten Grafen, der lautlos eingetreten war. „Sie kommen spät, mir zu kondolieren, Fräulein Bloem."

Sie hörte verschwommen seine Worte und sah das Gelb der Seide wie ein unendliches Weizenfeld um sich herschwanken. Ein Rauschen, das von weit her kam, toste, und eisigkalt brach die Luft über sie herein. Sie mußte eine Stütze suchen und griff mit tastenden Fingern nach der Lehne eines Stuhles.

Den Kopf hebend, sah sie Lippstädt mit erloschenen Augen an. „Was ist mit — ihm?"

„Sie wissen noch nicht, Fräulein Bloem?"

„Nichts."

Der alte Graf suchte noch immer in ihrem Gesicht. „Mein Sohn hat ausgelitten — er ist tot!" Und ohne auf den hellen Schrei zu achten, mit dem sie zurücktaumelte, sagte er: „Was nützt es noch, wenn Sie jetzt um ihn rufen. Und wenn Sie ihn aus der Erde scharren wollten, es wäre nicht möglich, denn ich weiß nicht einmal, wo er liegt." Ihr den Rücken zuwendend, schritt er nach dem Fenster. Mochte sie sehen, wie sie damit fertig wurde. Er hatte es auch gemußt.

Ohne den Blick zu wenden, fühlte er, daß sie ihm gefolgt war. Ihr Körper glitt an dem seinen nieder. „Wann, Graf Lippstädt?"

„Vor Wochen schon!"

Ihre Hände griffen nach den seinen und drückten sie gegen die Stirne. „Nun gehört er mir wieder. Ich will Miß Hetterfield auf den Knien bitten, daß sie mir sagt, wo man ihn hingebettet hat."

„Sie weiß es so wenig wie alle anderen. Er ist seit dem Ausbruch des Ophier verschollen."

„Man muß nach ihm suchen!"

„Es ist alles getan worden, Fräulein Bloem. Mehr als zweitausend Mann sind seit drei Wochen beschäftigt, eine Spur von ihm zu finden. Es ist ihnen nicht geglückt."

„Man muß weitersuchen. Auch mein Bruder ist seither verschollen. Können Sie mir sagen, wo ich Miß Hetterfield treffen kann?" Evelins Gesicht brannte dabei auf.

„Sie ist bei mir!"

„Bei Ihnen!" Das Mädchengesicht war wieder blaß und entmutigt wie zuvor. „Ich weiß, daß sie Viktor liebte, obwohl er mir gehört hat. Aber nun, da er — tot ist, kann sie unmöglich mehr neidisch auf mich sein. Ich will ihr einen Vorschlag machen: Findet sie ihn — so soll er ihr gehören. Finde ich ihn — so ist er mein! Glauben Sie, daß sie darauf eingeht?"

„Fräulein Bloem", mahnte Lippstädt entwaffnet.

„Ist es nicht durchaus ehrlich gehandelt, Graf? Und wenn ich ihn auch nur als Toten in den Armen halten kann, es genügt mir. An meinem einundzwanzigsten Geburtstag bekomme ich Jürgensbach zugesprochen. Dorthin will ich dann gehen und ihn mit mir nehmen. Man kann auch einem Toten die Treue halten."

„Und von dem Lebenden haben Sie sich losgesagt!" Da nichts als ein Wimmern kam, fuhr er fort: „Nur weil Sie ihn nicht mehr im Waffenrock sahen? Von solch einer Kleinigkeit hing Ihre Liebe ab, Fräulein Bloem?"

Das Lächeln um ihren Mund zeigte mehr Verzweiflung, als ein Flut von Tränen es vermocht hätte. „Nur deshalb, Graf? Ach! Er war mir in jedem Rock der Inbegriff des Glücks. Aber als ich dann mit eigenen Augen sah, wie er Miß Hetterfield im Arme trug, ihre Hände küßte und den Kopf an ihre Knie gedrückt hielt . . ." Das letzte erstickte in fassungslosem Schluchzen.

„Sie verleumden einen Toten!" brauste Lippstädt auf.

„Ich hätte es nicht sagen dürfen!" klagte sie sich an. „Vergessen Sie, daß ich ihn beschuldigt habe! Ich bitte Sie, vergessen Sie es, Graf Lippstädt!"

Er hatte bereits auf die Klingel gedrückt. Evelin streckte abwehrend die Hand aus, als Alice eintrat. Ein kurzer Blick der Verständigung wurde zwischen ihr und dem Vater gewechselt, dann waren die beiden Mädchen allein.

Ein breiter Streifen Sonne lag über dem großen Teppich und teilte ihn in zwei Hälften. Die Wände flimmerten in kupfernem Gold. Alices schwarzes Haar schillerte blau, als sie es mit rascher Bewegung in den Nacken legte. „Sind Sie Viktors wegen gekommen?"

Evelin mußte sich erst fassen. „Ich wußte von nichts," sagte sie leise.

„Weswegen dann?"

Wieder entstand eine Pause. „Mein jüngerer Bruder ist seit dem Ausbruch des Ophier verschollen. Ich bin gekommen, um Graf Lippstädt zu bitten, er möchte sich bei seinem Sohne verwenden, daß er mir behilflich ist, meinen Bruder aufzufinden. Meine Mutter verzweifelt."

„Ich habe auch einen Toten zu beweinen, Fräulein Bloem," kam es abweisend.

„Ich weiß, was Ihnen mein Verlobter war, Miß Hetterfield: Der Inbegriff des Glückes, wie er es mir gewesen ist. Ich habe Ihnen seinerzeit den Lebenden überlassen, Miß Hetterfield. Seien Sie nun großmütig und überlassen Sie mir den Toten!"

In Alices Gesicht stand eine zornige Abwehr. „War ich es, die Ihnen den Geliebten nahm? Haben Sie ihn nicht freiwillig weggeworfen an dem Tage, an dem er sich gezwungen sah, die Uniform auszuziehen? Meine Arme haben ihn nie umschlungen, mein Mund hat . . ." Sie schwieg erschrocken, als Evelin sie unterbrach:

„Doch! Sie taten es, Miß Hetterfield. Haben Sie vergessen: Damals im Park hat er Sie an sich gedrückt, Ihre Hände geküßt und dann auf seinen Armen weggetragen. In jener Stunde zerbrach mein Glaube an ihn!"

„Gott, Fräulein Bloem — Sie haben das gesehen?"

„Ich habe es gesehen, ja! Ich hatte erfahren, daß Langenbach verkauft werden sollte und lief zu Fuß hierher, um Viktor zu beschwören, er sollte es nicht tun und seinen Vater bewegen, noch so lange zu warten, bis ich volljährig bin. An diesem Tage hätte ich mein Vermögen ausbezahlt bekommen und es ihm zur Verfügung gestellt, um das Gut für ihn zu retten. Ich benützte eine kleine Pforte in der Nähe des Totentempels, um hereinzuschlüpfen. Da sah ich Sie kommen mit Viktor an Ihrer Seite. Und ich sah alles andere!" Sie strich sich veratmend über die Stirne. „Ich war von Sinnen damals. Ich wußte nicht mehr, was ich tat. In meiner Verzweiflung schrieb ich jenen Brief an ihn, der meine Absage enthielt. Heute würde ich wortlos vergeben, auch wenn er mir ein zweitesmal die Treue bräche!"

„Er hat Ihnen die Treue nie gebrochen, Evelin!" Alice umschlang die Weinende mit festen Armen. „Es war ein ganz unseliger Irrtum." Mit hastenden Worten berichtete sie. „Laß mich du sagen," bat sie und zog Evelin zu sich auf das Sofa. „Er hat immer dir gehört. Und wie dir der Lebendige zu eigen war, so soll dir auch den Besitz des Toten niemand schmälern. Sowie wir ihn gefunden haben, ist er dein!"

„Ich danke Ihnen, Miß — Komtesse Lippstädt." Evelin war wirr im Kopf von dem Gehörten. „Ich will nach Sumatra fahren und nach ihm forschen. Ich habe Zeit, und wenn es Jahre dauern sollte, einmal muß ich doch an die Stelle kommen, wo er liegt."

„Es ist alles verschüttet", gab Alice zu bedenken. „Ich habe ihn ja auch verloren und mit ihm mein Vater und mein Großvater. Wenn ich nur damals geahnt hätte, wie sich alles verhält! Es wäre uns so viel Leid erspart geblieben. Aber ich kann meinen Großvater nicht dafür tadeln, daß er mich die Wahrheit nicht früher wissen ließ. Er peinigt sich mit Vorwürfen, daß er Viktor nach Sumatra schickte, aber er hatte es gut gemeint. Es hilft eben nichts, sich gegen das Geschick stemmen zu wollen. Es kommt alles, wie es kommen muß."

Die Sonne hatte ihre Linie gegen den mächtigen Lüster hin verschoben, und der sprühte nun in tausend Farben auf. Durch die offenen Fenster kam das Locken einer Amsel, die Sehnsucht nach dem Gefährten hatte. Ein Wagen rollte in scharfem Tempo über die Auffahrt und stoppte mit plötzlichem Ruck.

Lex, der an dem großen Hauptportal stand, verneigte sich stumm, als Lutz Setterholm den Hut lüftete. „Ist meine Schwester hier?" Sein Anzug war verstaubt, und an dem einen der gelben Lederhandschuhe klaffte ein breiter Riß.

„Das gnädige Fräulein ist beim Herrn Grafen."

Lutz fielen die Schultern in der Minute ungeheuerster Entspanung unwillkürlich nach vorn. Lex hörte das erlöste Aufatmen, das sich seiner Kehle entrang. Welche Angst Lutz in sich getragen hatte, konnte er nicht ahnen. Niemand hatte zu sagen gewußt, wohin Evelin gegangen war. Ihr Wagen hatte in der Garage gefehlt. Er war eine halbe Stunde am Telephon gestanden und hatte Nachfrage bei allen befreundeten Familien gehalten. Nirgends war sie gewesen.

Die Mutter horchte auf jedes Klingelzeichen, und Ulla wußte nicht mehr, wo sie Trost und Beruhigungsworte hernehmen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Einsicht

Lehrer: „Nun habt ihr mir alle Haustiere genannt, aber eins fehlt doch noch. Könnt ihr mir auch das eine noch nennen? Es hat struppige Haare, ist unsauber, wälzt sich gern im Schmutz und treibt sich auf des Nachbars Hof herum? Weißt du es Fritzchen?"

„Das bin ich, Herr Lehrer!"

Warum bleiben Sie abends zu Hause?

Eine zeitgemäße Umfrage und ihr Ergebnis

Von Kurt Vollert

„Eigener Herd ist Goldes wert." Diese Urväter-Weisheit gilt besonders in einer so verworrenen Zeit wie der heutigen, da Millionen und aber Millionen Menschen hungernd und frierend einem Winter voller Ungewißheiten entgegenbangen, da Hunderttausende nicht wissen, wie lange sie noch ein Dach über dem Kopfe haben werden

Kürzer, rauher werden die Tage des Herbstes, länger seine Nächte. „Bald wird es schneien. Weh dem, der keine Heimat hat" Aehnlich mögen die Empfindungen eines Journalisten beschaffen gewesen sein, der in einem Lande wohnt, wo der Winter früher und grimmiger seinen Einzug hält als bei uns Auch dort wachsen Nöte und Sorgen Wie bei uns hat man dort jahrelang über seine Verhältnisse gelebt und sieht sich nun zu äußerster Sparsamkeit und Verringerung der Lebensansprüche gezwungen. Kurz dieser Mann der Feder setzte sich eines Tages hin und schrieb als Anwalt der öffentlichen Meinung eine Reihe von Briefen an Menschen, die den verschiedensten Berufs- und Gesellschaftsklassen angehören: „Warum bleiben Sie abends zu Hause?" Und die Antworten lauteten so, wie sie heute in jedem Lande, in dem Frau Sorge umgeht, ausfallen würden.

Man erwarte allerdings keine pathetischen Bekenntnisse von Menschen, die aus der Not unserer Tage eine modische Tugend zu machen versuchen! Allgemeinmenschliche, allzu menschliche Wünsche und Zustände überwiegen auch hier. Da schreibt ein Dichter, einer von den viel zu vielen, die zu wenig gedruckt und noch weniger gelesen werden: „Ich sitze jeden Abend zu Hause, zu Hause bei meinen wenigen Freunden und Bekannten Selbst besitze ich ein zwar möbliertes, aber nicht beizbares, dafür aber zugdurchlässiges Dachzimmer mit freier Aussicht' auf Häuserwände. Ich schlafe lediglich darin und habe ein System geschwinder Bewegungen erfunden um, ohne mich zu erkälten, mich an- und auszuziehen."

Ein jovialer Geschäftsmann, der einen guten Tropfen nie verschmäht, weiß die Schönheit eines im behaglichen Heim verbrachten Abends besser zu würdigen: „Wenn ich abends in meinen Sessel sinke, gleiten alle Sorgen des Tages automatisch von mir ab. Ich freue mich am warmen Feuer des Kamins, wenn die Buchscheite gehörig knacken. Unsere Kinder und Dienstboten schlafen längst, wenn meine Frau mir den gewohnten Abendtrunk kredenzt Und dann ein paar liebe Gäste, mit denen man harmoniert. Es geht nichts über den Abend am heimischen Herd."

Ein Briefträger hat seine eigene Ansicht darüber: „Es ist ein herrliches Gefühl, abends zu Hause zu sitzen und seine müden Beine nach Belieben ausstrecken zu können Wir Briefträger sind mit den Kassenboten ja geplagte ‚Sportsleute des Dienstes'. Wenn unsere ‚Pedale' versagen, ist es aus mit unserer Tätigkeit. Es wäre noch schöner daheim, wenn nicht die Mieten so hoch und die Lichtrechnungen so gepfeffert sein würden Ein Plüschsofa und warme Hausschuhe gehören freilich dazu, um sich in den eigenen vier Wänden wohl zu fühlen Dann aber bekommen mich keine zehn Pferde heraus."

Der Vereinsmeier stöhnt: „Ach, man ist so gehetzt durch Geschäfts- und Vereinssorgen, daß man auch abends zu Hause keine Ruhe findet. Ich bin Mitglied des Gesangvereins, des Schützenkorps und der Freiwilligen Feuerwehr. Und dann meine zahlreichen gesellschaftlichen Verpflichtungen Immerzu klingelt der Fernsprecher bei uns. ‚Trautes Heim — Glück allein?' — Ich kenne das nicht."

„Abends zu Hause bleiben?" fragt ein junges, abenteuerlustiges Ehepaar zurück. „Was sollen wir denn anfangen? Nein, uns lockt der Strom der Vergnügungen und Zerstreuungen, die uns die Großstadt in so reichem Maße bietet." Zum Glück denken nicht alle jungen Eheleute so Ein Ingenieur findet es entzückend, abends allein mit seiner schmucken Frau in seinem Arbeitszimmer zu tanzen, und pfeift auf alle öffentlichen Vergnügungsstätten. Und ein weiser alter Gelehrter schmunzelt: „Mein Heim bleibt allen Stürmen der Zeit zum Trotz meine Welt. Abends paradieren meine Bücher im Lampenschein, als habe eine unsichtbare Macht sie belebt. Gediegene Hausmusik klingt auf. Das ‚Draußen' versinkt. Es gibt kein größeres Glück."

Farbige Wolkenkratzer

der Palast der Mode

Das Gerücht, das Straßenbild New Yorks werde bald durch farbig bemalte Wolkenkratzer bereichert werden, hat sich rasch bestätigt. Schon in nächster Zeit soll ein solches Bauwerk eröffnet werden. Es wird den Namen "Palast der Mode" erhalten und, sechzig Stockwerke hoch, an der Stelle des Palaza-Hotels erstehen. Die ersten Etagen werden goldgelben Anstrich erhalten, die folgenden eine Farbenskala zeigen, die von der Farbe des rohen Steines alle Töne der blauen Farbe mit grauen Streifen durchläuft. In einer bestimmten Höhe wird der Bau zum Turm, der dunkelblauen Anstrich mit hellblauen Querstreifen erhalten wird. Das letzte Stockwerk wird in rotem Gold mit purpurroten Fenstern, die von graublauem Steinmosaik umschlossen sind, gehalten sein. Hoch oben wird eine Statue aus weißem Marmor Platz finden, die „Göttin der Mode". Eine Anordnung von elektrischen Scheinwerfern wird in den Nachtstunden den Marmorstein im Spiel aller Farben des Regenbogens aufleuchten lassen.

Stahlstraßen auch in Deutschland

In Amerika hat man neuerdings zum Straßenbau Stahl verwendet, und diese Idee beginnt nun allmählich auch in Deutschland Fuß zu fassen Die bisher angelegten Betonstraßen haben sich nicht gut bewährt, sie mußten ständig erneuert werden und erforderten hohe Reparaturkosten. Nun ist man zu einem neuen Verfahren gelangt, nach welchem etwa 6 Zentimeter unterhalb der Oberfläche eine Einlage von geschweißtem Stahldrahtgewebe in den Beton eingelegt wird Diese Drahtgewebe-Einlage aus Stahl bewährt sich auch zur Verstärkung von Dächern, Behältern, Decken usw. Mit ihr wurden im Jahre 1930 bereits 21 Betonstraßen ausgerüstet. Neuerdings geht man nun auch in Amerika zur Einbettung von Stahlplatten in Klinkern und Sand über. Nach diesem Prinzip wurden bereits mehrere Straßen in New York gebaut und außerdem auch die „Metal base Street" in Springfield in Illinois. Dieses Verfahren ist außerordentlich erfolgreich und besonders praktisch deshalb, weil durch den ständig wachsenden Automobilverkehr die Verkehrsstraßen sehr schnell abgenutzt werden und bisher ständig repariert werden mußten. Durch den Einbau der Stahlplatten werden also hohe Erneuerungskosten gespart werden.



Fabelhaftes Glück

„Fabelhaft, Mensch was Sie für ein Glück haben! Erst machen Sie eine reiche Erbschaft, dann gewinnen Sie in der Lotterie, schließlich heiraten Sie eine reiche Frau!"

„Ja, mein Lieber, das stimmt! Und dabei müssen Sie noch berücksichtigen, daß ich mit nichts angefangen habe."

*

Eine moderne Familie

Zwei Väter sprachen von ihren Kindern.

A.: „Meine Aelteste studiert Medizin und die Jüngste Jura."

B.: „Und der Sohn?"

A.: „Der hat eine sehr schöne Stelle in einem Damenkonfektionshause."

Vollständige
Bestehend aus: Bettstelle, 4teiliger Woll-Matratze, Plumeau od. Steppdecke u. Kissen



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache! Das große Spezialhaus zeigt eine gewaltige Auswahl Bettstellen, Kind. Betten, Matratzen, Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken, Weißlackmöbel, Chaiselongues, Couches, Chaiselongue-Betten

Kostenlose Aufarbeitung von Deckbetten und Kissen beim Einkauf von Inlett

Betten-Buchdahl
Köln, Breite Straße 40
Eigene Fabrik für Stepp- und Daunendecken und Matratzen



Drei – die Handschuhe tragen
um keine rauhen, hässlichen Hände zu bekommen!

Krimmer-Handschuhe für Kinder, mit Leder-Besatz, warm durchgefüttert, 1 Druckknopf **2.75**

Nappa-Stepper gute Verarbeitung, tadelloser Sitz, für Herren 4.90, für Damen **3.90**

Damen-Nappa-Stepper warm durchgefüttert, gute Verarbeitung, 2 Druckknöpfe . . . 5.90 **4.90**

Herren-Nappa-Stepper warm durchgefüttert, gute Verarbeitung, 1 Druckknopf 6.90 **5.90**

30 zuverlässige Spezialgeschäfte
METZGER
Hohe Straße 55, Ecke Gürzenichstr.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Ausstellung. Sonntag geöffnet.

Mit der Eröffnung unserer großen **Schaufenster-Ausstellungen** im Erdgeschoß unseres Hauses stellen wir als bekannt preiswertes und modernes Spezialhaus für

Teppiche
Gardinen
Dekorationen

einen neuen Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit.

In unseren Verkaufsräumen **im I. Stock unseres Hauses** zeigen wir Ihnen von ersten Fachleuten, wie man — trotz der schweren Zeit — mit Geschmack und geringen Ausgaben sein Heim behaglich einzurichten vermag.

Nur einige **Spezialitäten**, die Sie in **größter Auswahl** bei uns finden:

Spezial-Smyrna-Velour-Teppiche, Marke: Schloß Hardenberg, Tournay . . 250/350 **208.–**, 200/300 **138.–**, 120/240 **63.–**, 90/180 **33.–**
Anker-Velour-Teppiche Der Anker verbürgt für Qualität 250/350 **152.–**, 200/300 **98.–**
Tournay-Velour-Teppiche, reine Kammgarn-Qualitäten **Spezialität** 300/400 **198.–**, 250/350 **148.–**, 200/300 **98.–**
Jacquard-Boucle-Teppiche reines Haargarn . . 300/400 **98.–**, **78.–**, 250/350 **68.–**, **54.–**, 200/300 **48.–**, **34.–**
Marquisette, creme und ecru, 150 cm breit, **Spezialität** . . . . . Mtr. **–.95**
Echt Schweizer Marquisette, ecru und creme, 150 cm breit, **Spezialität** . . . Mtr. **1.95**
Faltenstores, viele neue Ausführungen in Handarbeit, **Spezialitäten** Mtr. **5.75, 3.85, 2.75**
Dekorationsstoffe, echt indanthren, viele neue Muster und Farbstellungen, 120 cm breit, **Spezialitäten** . . . . . Mtr. **4.85, 3.85 2.75**
Prachtvolle Schwedenstreifen, echt indanthren, 120 cm breit, **Spezialitäten** . . . . . Mtr. **1.45, 1.25, –.95**
Echte Filet-Handarbeitsdecken, neue Prachtstopfarten, rund und eckig, auch oval, **Spezialitäten** **19.75, 14.75 9.75**
Diwandecken, Erzgebirgische Handweb. und Handwebarten **32.–, 21.–, 13.50**

Teppich Bursch
HERMANN BURSCH G·M·B·H
KÖLN·HOHESTR.81 1.STOCK

Insertion erhöht den Umsatz

Die Elisabeth-Jubiläums-Feier

des Dritten Ordens des hl. Franziskus

wird im gr. Saale der Bürgergesellschaft wiederholt

Die mit ungewöhnlich großem Beifall aufgenommene Jubiläumsfeier, die der Dritte Orden des hl. Franziskus zu Ehren seiner Patronin, der hl. Elisabeth, am vergangenen Sonntag veranstaltet hatte, wird auf vielfachen Wunsch am kommenden Mittwoch, 28. Oktober, wiederholt. Auch zu dieser Wiederholungsfeier hat Domprediger P. Dionysius die Festrede übernommen. Das religiöse Volksspiel „Die Herrin der Wartburg" von dem bekannten Franziskanerdichter P. Hippolytus Böhlen wird auch diesesmal im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stehen. Unstreitig war dies großangelegte Spiel von der hl. Elisabeth am vorigen Sonntag das tiefste geistige Erlebnis. Böhlens „Elisabeth" dürfte wohl auch eines der besten von den vielen Elisabethspielen sein, die im Jubiläumsjahr erschienen sind. Es ist ein Volksspiel im besten Sinne des Wortes. Hier in diesem Spiel sehen wir die hl. Landgräfin mitten im wirklichen Leben stehen mit all den Sorgen und Schicksalen, die auch uns heute bewegen. Elisabeth spricht hier unmittelbar zu uns. So verstehen wir auch die Bemerkung, die man am Sonntagabend immer wieder hören konnte: „Heute habe ich die hl. Elisabeth erst so recht verstanden!" Gewiß nicht zuletzt auch deshalb, weil Elisabeth, so wie der Dichter sie geschaut, in den Spielern, die alle Laien waren, wieder lebend g wurde. Wer Sonntag die Kölner erstmalige Aufführung gesehen hat, dem fiel ganz stark die überraschende Typisierung der Darsteller und ihr natürlich ungekünstelt inneres Mitspielen auf. Die Aufführung am vergangenen Sonntag durch die Kölner Spielschar und die franziskanische Jugend unter der fachkundigen Leitung von Ina Breuer darf bestimmt als eine hervorragende Leistung bezeichnet werden. Wie wir hören, haben auch schon verschiedene Gemeinden und Gemeinschaften die Spielschar zur Aufführung der „Herrin der Wartburg" verpflichtet. Auch die zweite Kölner Aufführung am Mittwoch, 28. Oktober, die ebenfalls im großen Festsaal der Bürgergesellschaft stattfindet, verspricht ebenfalls einen großen Erfolg. Karten (numeriert 1 Mark und unnumeriert 50 Pfg.) sind zu haben bei den bekannten Debitstellen sowie im Geschäftszimmer der Bürgergesellschaft und an der Klosterpforte, Ulrichgasse. Man wolle aber den Kauf der Karten womöglich nicht bis auf Mittwochabend verschieben. Einlaß 7 Uhr, Anfang Punkt 8 Uhr, Schluß gegen 10.30 Uhr. Der Erlös auch dieser zweiten Veranstaltung ist wieder für die Armen bestimmt.

Vermietungen

Ewaldistr. 15, a. St. Agnesk. II. abgeschl. Etage, 4 Zimm., Küche, Spind, Badez., Keller, ganz renov., zu vermieten. Monatsmiete 110 Mark. P. Bonn, Köln, Von-Werth-Str. 7, 1. E. Eigent. zu sprechen von 17 bis 18 Uhr

Ladenlokal (Eckhaus) Breite Straße, 2 Schaufenster, preiswert an nur solventen Mieter. Angeb. u. **2382** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Köln, Blumenthalstraße 22 **Hochpart.** und 1. Etage, vier schöne große Zimmer, Küche, Bad und Mansarde, zu vermieten. Friedensmiete 90 u. 100 M. Bescheid daselbst bei Uerlings

Villen-**Wohnung** Parterre, 5 Zimmer, Badezimmer, Küche, Mansarde, sofort vermietbar. Köln-Lindenthal, Nidegger Straße 21. Köhler. Fernruf 45103.

Deutscher Ring zwei schön möblierte Wohn-Schlafzimmer sonnig, straßenwärts zu vermieten. Köln, Schillingstraße 39, Hochparterre, links.

Nähe Opernhaus Richard-Wagner-Str. 31, sofort vermietbar die hocherrschaftl. I. u. II. Etage, je 5 Zimmer, Baderaum, Küche, Mansarde. Köhler, K.-Lindenthal, Nidegger Str. 21. Fernruf 45103.

Behagliches **möbl. Zimmer** preiswert sofort zu vermieten. Bescheid: Köln, Hansaring 111, Café

Möblierte **Mansarde** frei. Klein, Köln, Josefstraße 22, II. Woche 5.— Mark

Köln, **Spichernstr. 44** III. Etg., 6 Zimmer Küche, Diele, Bad Mansarde zu verm. Bescheid beim Hausmeister. Tel. 52787.

Wohnschlafzimmer mit Schreibtisch, Bücherschrank, Chaiselongue mit Heizung und Licht für Herrn frei. 40 M. Morgenkaffee u. Bad auf Wunsch. Köln, Weißenburgstraße 31, 2. Etg. Nähe Agneskirche.

Nähe Amtsgericht. Balthasarstr. 82 neu vorgerichtetes Hochparterre 5 Zimmer, Baderaum, Küche, Mansarde, sofort vermietbar. Köhler, Köln-Lindenthal, Nidegger Str. 21. Fernruf 45103.

Lager (Werkstätte) auch für Glaserei, billig. Köln, Aachener Str. Nr. 48, 1. Et., rechts

2. Etage 3 kleine Zimmer zu vermieten. Angeb. unt. **800** an die Annahmestelle Köln, Luxemburger Str. 27.

Mansarde möbl. zu vermieten Deborre, K.-Lindenthal, Wittgensteinstr. 7

Groß. Zimmer leer oder möbl. (evtl. Küchenbenutz.) billig zu vermieten. Köln Gilbachstraße 27, III.

Möbl. Zimmer in gutem Hause an soliden Herrn oder Dame zu vermieten. Köln, Lindenstr 94, II

In Nippes vornehmes Haus, 3. Etage, 4 Zimmer, Küche, eingerichtetes Bad, 55 M Friedensmiete, sofort zu vermieten. — Renovierungskosten sind zu erstatten. Angebote unter **R781** an die H.-Vertret. Richartz, K.-Nippes, Viersener Straße 6

K.-Deilbrück 3 Zimmer, Küche u. Bad, Neubau Nähe Bahnhof Thielenbruch, zu vermieten. Bescheid K.-Deilbrück Gierather Straße 31

Breite Str. 1 Etage, 5 Räume, Zubehör, für Wohn- und Geschäftszwecke, an nur solvente Mieter für 110 M Friedensmiete zu vermieten. Angeb. u. **2305** an die Geschäftsst. d. Bl.

Geräumiges **Wohnschlafzimmer** und leeres Zimmer, auch getrennt, bei einzelner Dame zu vermieten. Daas, Köln, Neußer Str. 229.

Einfamilienhaus, Köln-Deilbruck, zwei schöne, große **Zimmer** 1. Etage zu vermiet. Ang. unt **2374** an die Geschäftsst. d. Bl.

3 durchgeb. Räume, 3. Etage, südl. Altstadt an ruh. kath. Ehepaar zu vermiet. Angeb. unt. **2389** a. d. Gesch. d. Bl.

Unterhaus 3 Räume u. Küche, Friedensmiete 42 M. Nähe Steinstr., evtl. mit Lagerraum. Off. u. **G526** an die Annahmestelle Köln, Waisenhausgasse 53

2 Zimmer Küche, hofwärts, sofort zu vermieten. Besichtigung zwisch. 10 u. 1 Uhr. Klatt, Köln, Dasselstraße 62

Gut **möbl. Zimmer** billig. Aretz, Köln Dasselstr. 67.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Köln, Severinstr. 74, III.

Venloer Str. Nähe Ehrenfeldgürtel, 1 Zimmer zu vermieten. Angeb. unt. **8 1004** an die H.-Vertretung Stumm, Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 252

Mietgesuche

Postbeamter kinderlos, sucht zwei leere Zimmer evtl. Mansarden in ruh. Haus. Angeb. unter **2368** a. d. G. d. Bl.

Ältere Dame sucht sof. ein gr. o. zwei kl. **Zimmer** in ruh. Hause. Miete voraus. Off. u. **KB** postlagernd K.-Deutz

Einf. Bauern- o. Landhaus mit Garten 4—5 R., Vorort o. Nähe Kölns zu miet. ges. Preisangebote unter **2379** a. d. Gesch. d. Bl.

Ruh. Ehepaar sucht **1-2 Zimmer** Küche, abgeschlossen. Pünktl. Mietzahler. Rote Karte vorhand. Miete bis 48 M. Angeb. u. **2375** an die Geschäftsst. d. Bl.

Student sucht **möbl. Zimmer** in anständig. Hause. Nähe Universität. Ang. unt. **FE2062** an die Gesch. d. Bl.

Verschiedenes

56340 Uebernehme mit 2½ Tonnen Mercedes-Benz Transporte jeder Art, besonders **Möbeltransporte** prompt und billig.

Komfortables **Heim** bietet bess. älteres Ehepaar, Dame oder Herr mit erstklassiger Verpflegung monatl. 110.—, evtl. 1 bis 2 Zimmer leer. Köln, Hansaring 79, 2. Et.

Welche edle **Herrschaft** gibt einem Lungen-Tuberkulosen ein Paar alte Schuhe nebst Kleidern. Angeb. u. **A 350** an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleiner, idealgerichteter **Sängerkreis** nimmt noch Mitglieder auf. Grundsatz: Liebe zur Sache. Keine Beiträge. Zuschriften mit Angabe der Stimme unt. A 340 a. d. Gesch. ds. Bl. erb.

OEFEN **Homann & Hein** HERDE
Kolumbastr 24 · am Dischhaus



BADE-EINRICHTUNGEN
Billigste Bezugsquelle - Bequeme Teilzahlung

An den Quellen der Heiligen Liturgie

Fünfte Woche. Dekanat Köln-Mülheim
Vom 25. bis 30. Oktober.

Ort der Aufführungen: Herz-Jesu-Kirche, Köln-Mülheim.

Leitgedanke: Das Kirchenjahr.

Die einzelnen Kirchenchöre eröffnen die Woche, indem sie am Sonntagmorgen beim feierlichen Hochamt eine mehrstimmige Messe zum Vortrag bringen und zwar:

Liebfrauen: Missa Veni Creator für vierstimmigen Männerchor von Lemacher;

St. Maurilius: Wolfgang-Messe für vierstimmigen Männerchor von Haller;

St. Antonius: Jubiläums-Messe für vierstimmigen Männerchor von Wildberger;

Herz-Jesu: Messe zu Ehren des hl. Herzens Jesu für vierstimmigen gemischten Chor von Pfeiffer;

Köln-Dünnwald: Messe zu Ehren des hl. Karl Borromäus für vierstimmigen Männerchor von Filke;

Köln-Dellbrück: Zweite Festmesse für vierstimmigen gemischten Chor von Kromolicki.

Sonntag, den 25. Oktober 1931, 20.15 Uhr, in Herz-Jesu, Köln-Mülheim.

Thema: Christus, König der Zeiten.

1. Präludium G-Dur. Joh. Seb. Bach.
2. Kirchenlied: Es ragt ein hehrer Königsthron.
3. Chor: Graduale (vierstimm. Männerchor A-cappella). Gruber.
4. Chor: Christus vincit ((vierstimm. Männerchor mit Orgel). J. van Nuffel.
5. Kanzelvortrag: Der königliche Weg Christi durch das Kirchenjahr. (Diözesanpräses Heinrichsbauer.)
6. Gebet.
7. Choral: Introitus: Dignus est agnus.
8. Choral: Communio: Sedebit Dominus Rex.
9. Chor: Offertorium: Postula a me (vierstimm. Männerchor). J. J. Veith.
10. Chor: Tantum ergo. Th. Pfeiffer.

Sakramentaler Segen.

11. Kirchenlied: O Herz Jesu, Sitz der Liebe.
12. Orgel: Toccata und Fuge D-Moll. Joh. Seb. Bach.

Ausführende: Circhenchor Cäcilia, Köln-Holweide, 80 Herren. Leitung Herr Jos. Müller. Programmpunkte 2, 3 und 4. Cäcilienverein Liebfrauen, Köln-Mülheim, 60 Knaben, 100 Herren. Leitung: Herr H. Ferrenberg. Programmpunkte 7, 8, 9, 10 und 11. An der Orgel: Herr Barth. Kramm.

Montag, den 26. Oktober 1931, 20.15 Uhr, in Herz-Jesu, Köln-Mülheim.

Thema: Die Adventszeit.

1. Orgel: Toccata F-Dur. Joh. Seb. Bach.
2. Choral: Offertorium vom 4. Adventssonntag: Ave Maria.
3. Chor: Ecce virgo (vierstimm. Männerchor). Th. Pfeiffer, op. 22.
4. Kanzelvortrag: Advent (Diözesanpräses Heinrichsbauer).
5. Gebet.
6. Kirchenlied: O komm, o komm, Emanuel.
7. Chor: Advent, Kantate über zwei Kirchenlieder (für siebenstimm. Männerchor, Sopransolo und Orgel). A. von Othegraven.
8. Tantum ergo. Palestrina

Sakramentaler Segen.

9. Kirchenlied: Herr, send' herab uns deinen Sohn.
10. Orgel: Torcata und Fuge D-Moll. Joh. Seb. Bach.

Ausführende: Kirchenchor Petrus Canisius, Köln-Mülheim, 35 Herren. Leitung: Herr B. Schmidt. Programmpunkte 2 und 3. Kirchenchor Herz-Jesu, Köln-Mülheim, 35 Damen und 35 Herren. Leitung: Herr Andr. Spiegel. Programmpunkte 6, 7, 8 und 9. An der Orgel: Herr B. Schmidt. Begleitung zu Punkt 7: Herr Jak. Eschweiler, Köln-Kalk.

Eucharistische Woche in der Minoritenkirche

25. Oktober bis 1. November

Mit dem Christkönigstag und dem Feste der hl. Ursula, unter deren besonderen Schutz sich vor mehr als 60 Jahren der erste Kölner Standesverein katholischer Hausgehilfinnen gestellt hat, beginnt am 25. Oktober in der Minoritenkirche eine

Eucharistische Woche für Hausgehilfinnen.

Ein Prediger aus dem Orden des hl. Franziskus wird an den beiden Sonntagen um 4.30, an den dazwischen liegenden Wochentagen (Montag bis Freitag) zur stillen Abendstunde um 8.30, wenn die gewohnten Tagespflichten erfüllt sein können, von der Würde des allerheiligsten Sakramentes und der Liebe des im Tabernakel verborgenen Heilandes sprechen.

Wie die Stunden gewählt sind, werden gewiß viele Hausgehilfinnen, obwohl sie sonst durch ihren Beruf sehr gebunden sind, an allen sieben Predigten teilnehmen können; sie werden Himmelslicht und Himmelsfreude hineintragen in das finstere Dunkel unserer Zeit und in die Trübsal der unter Mühe, Sorge und Leid seufzenden Herzen.

Wir laden unsere Mitglieder und andere katholische Standesgenossinnen zur Teilnahme an der Eucharistischen Woche herzlich ein.

Die Herrschaften werden gewiß gerne Entgegenkommen zeigen, um etwa in ihrem Hauswesen entgegenstehende Schwierigkeiten zu beseitigen.

Die kath. Hausgehilfinnenvereine in Köln.

Am Christ-Königsfeste

das morgen mit aller Feierlichkeit in unseren Kirchen begangen wird, finden in St. Severin und St. Ursula die altehrwürdigen Reliquienprozessionen statt, die so recht zum Charakter dieses Festes passen, sind dieselben doch nichts anderes als Huldigung an Christus den König in seinen Heiligen.

In St. Severin

ist um 5 Uhr feierliche Komplet, und Festpredigt. Danach wird die Litanei gesungen und im Anschluß daran ist der übliche Umzug mit dem Severinusschrein. Die Prozession nimmt folgenden Weg: Severinstraße bis Severinstor, Ferkulum, Eiche, Hirschgäßchen, Severinstraße zur Kirche zurück. Die Bewohner der genannten Straßen werden freundlichst gebeten, ihre Häuser zu illuminieren.

In St. Ursula

ist die Prozession um 7 Uhr nach der Komplet mit Festpredigt, die wegen des geschäftsoffenen Sonntags um 6 Uhr beginnt. Sie findet ihren Abschluß auf dem Ursulaplatz mit dem gemeinsamen Lied: Großer Gott, wir loben dich. Nach der Rückkehr der Prozession wolle man also nicht in die Kirche gehen, sondern auf dem Platze vor der Kirche bleiben.

Die Prozessionsordnung ist folgende: 1. Jungmänner (Restaurant Hessenturm); 2. Schulkinder (Salzmagazin); 3. Musikkapelle; 4. Jungfrauen (Gärtnerei Müller); 5. Frauen (Ursulaplatz); 6. Kirchenchor; 7. Schwestern; 8. Kleine Reliquien; 9. Schwestern; 10. Große Reliquien. 11. Männer.

Alle Pfarrangehörigen werden herzlich eingeladen, durch rege Teilnahme an dem Umzug und durch Beleuchtung der Häuser ihren Glauben an Christus zu bekennen.

Katholische Morgenfeier

im Westdeutschen Rundfunk
am Feste Allerheiligen, Sonntag, 1. November, morgens 8.30 bis 9.30 Uhr

Redner: Pfarrer Vink (Düsseldorf).
Mitwirkende: Kirchenchor Cäcilia Vogelsmühle (Wuppertal), Leiter: Karl Feldhoff, Helene Guermanova (Alt), Egbert Grape (Klavier), Hans Hilgers (Orgel).
Vortragsfolge: Chorgesang: Introitus vom Feste Allerheiligen „Gaudeamus omnes in Domino" (Freuen wir uns im Herrn) aus dem Graduale Romanum; Sologesang: Sei stille dem Herrn und Pilgerspruch von Mendelssohn; Chorgesang: Gloria aus der Missa „Stella Maris" in D-Moll (für vierst. Männerchor) von Max Filke; Ansprache: „Heiligende Vorbilder"; Chorgesang: „Ihr Freunde Gottes allzugleich" (Kirchenlied); Sologesang: An die Hoffnung von Beethoven und Litanei von Schubert; Chorgesang: „Meerstern, ich dich grüße" (Kanongesang für vierstimmigen Männerchor) von Artur Schaller.

Gregorianischer Choral im Westdeutschen Rundfunk

Am Abend des 30. Oktober, 19.15 bis 19.55 Uhr, singt der Chor der Abteilung für katholische Kirchenmusik an der Kölner Hochschule für Musik unter Leitung von Prof. P. Johner aus Beuron die Meßgesänge von Allerheiligen im Westdeutschen Rundfunk. In Heft 8/9 des Gregoriusboten sind die Kirchenchöre in einer Besprechung der letzten Choralstunde vom 19. Juni eindringlich auf diese „gehaltvollen Stunden" hingewiesen worden. Die Stunden dürften allen liturgisch interessierten Chören Anregung und eindrucksvolle Einführung in das Allerheiligenfest bieten. Es empfiehlt sich, das Graduale oder eine deutsche Uebersetzung des Meßbuches zu vergleichen.

Ankündigungen

Das Inselparadies Westindiens im Capitol

Herr Kapitän Bloß wird am morgigen Sonntagvormittags 11.30 Uhr zu seinem Reisefilm „Durch das tropische Inselparadies Westindiens" einen persönlichen Vortrag halten. Diese Filmvorführung dürfte nicht nur eine der interessantesten, sondern auch eine der sehenswertesten Vorführungen im Rahmen der Kulturfilmveranstaltungen des Capitols sein.

Volksvorstellungen im Reichshallen-Theater

Dienstag, 27., Donnerstag, 29., und Freitag, den 30. Oktober, finden nachmittags 4 Uhr drei Sondervorstellungen von „Drei Musketiere" in der Original-Abendbesetzung zu Preisen von 50 Pfennig bis 2 Mark statt, so daß den weitesten Kreisen Gelegenheit gegeben ist, diese erfolgreiche Operette kennen zu lernen.

* **Der Westdeutsche Rundfunk im Dienst der Winterhilfe.** Der Westdeutsche Rundfunk, der mit seiner Sonderreihe „Arbeitslosigkeit" — „Eine Woche der sozialen Hilfe" einen eindringlichen Appell zur Winterhilfe an seinen gesamten Hörerkreis richtet, wendet sich in besonderen Veranstaltungen nun auch an die allgemeine Oeffentlichkeit. Die erste dieser Veranstaltungen findet am Sonntag, den 25. Oktober, in der Großen Messehalle zu Köln-Deutz statt. An Mitwirkenden nennt das Programm u. a. die beiden Funkorchester unter Leitung ihrer Dirigenten Buschkötter und Kühn, bzw. Eysoldt. An Solisten wirken mit u. a.: Helene Guermanova, Kläre Hansen, Leonardo Aramesco, Fritz Neumann, Wilhelm Strienz, Bronislaw Mittmann, dazu als Sprecher Rudolf Rieth, Josef Kandner. Ferner hin der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, sowie die bekannten Aetherweller mit Josef Breuer am Flügel. Die Eintrittspreise für diesen ersten großen Unterhaltungsabend zugunsten Notleidender stafseln sich von 0,50 Mark bis 3 Mark. Arbeitslose und Wohlfahrtsempfänger erhalten Ehrenkarten durch das Arbeitsamt und das Wohlfahrtsamt der Stadt Köln.

* **Ilse Möller-Gerlach,** die bekannte Kölner Altistin, ist eingeladen worden, in folgenden Konzerten mitzuwirken: In Luxemburg ist sie einzige Solistin eines Orchesterkonzerts, das Direktor Kowalski in Esch an der Alz (von der städtischen Musikschule) veranstaltet. In Köln u. a. singt sie in einem von Kapellmeister Erich Walter im Gürzenich mit dem Kölner Konzertorchester veranstalteten Abend die Arie „Marfa" von Mussorgski. In Wuppertal wird sie zum Jubiläumskonzert des gemischten Chors der Bürgergesellschaft, unter Hans Georg Schmidt, ebenso wie in Luxemburg, die Kantate „Ariadne auf Naxos" von Haydn mit Orchester singen. Dann wird Ilse Möller-Gerlach, unter Leitung von Dr. Brück, in Minden i. W. die Altpartie in Mozarts „Requiem" übernehmen.

* **Der Kirchenchor Cäcilia, Köln-Holweide,** veranstaltet am Sonntag, 8. November, unter freundlicher Mitwirkung des Pfarrkirchenchores St. Marien-Kalk, sowie der Holweider Orchestergesellschaft in der dortigen Pfarrkirche eine kirchenmusikalische Andacht. Der Reinertrag dient zur Anschaffung neuer Glocken. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein am Sonntag, 15. November, im Nußbaumschen Saale ein Konzert veranstaltet aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens.

* **Der Volksverein f. d. k. Deutschland — St. Anna, Köln-Ehrenfeld** — veranstaltet am Sonntag, den 25. Oktober 1931, 20 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses der Pfarre St. Anna, einen Volksvereinsvortragsabend. Reichsrat Dr. W. Hamacher wird sprechen über: „Die Deutschen Katholiken in Staat und Wirtschaft". Der Vortragsabend wird umrahmt von musikalischen Darbietungen.

* **Der katholische Jungmännerverein „St. Stanislaus", Riehl,** macht auf die Wiederholung der Luftspieloperette „Der Jäger aus der Pfalz" und des Lustspiels „Kiki und Koko als Rekruten" aufmerksam, die am Samstag, 19.30 Uhr, im großen Saal der Bürgergesellschaft Köln-Riehl, stattfindet. Ferner ist Montag, 20.30 Uhr, im selben Hause für die jüngeren Mitglieder ein Vortrag von Schmelter „Flegeljahre".

* **Die Gesangabteilung des Katholischen Gesellenvereins, Köln-Zentral** begeht am morgigen Sonntage, wie schon mitgeteilt, ihre 85jährige Gründungsfeier. Morgens 8 Uhr singt der Jubelchor in einem feierlichen Hochamt in der Minoritenkirche, um Gott zu ehren und zu danken. Gegen 11 Uhr findet im Festsaal des Kolpinghauses ein Festakt unter Mitwirkung der Gesangchöre von Brudervereinen statt.

* **Der St. Franziskus-Chor der Franziskaner-Kirche, Ulrichgasse,** veranstaltet am morgigen Sonntag, 9.30 Uhr, auf dem Südfriedhof für seine verstorbenen Sangesbrüder eine Toten-Gedächtnisfeier. Alle Freunde und Gönner des Kirchenchores sind dazu freundlichst eingeladen.

* **Kölner Vereinigung für kunstgeschichtliche Besichtigungen,** Sonntag, 25. Oktober: Bürrig, Wiesdorf, Schloß Reuschenberg. Abf. Köln-Hptbhf. 12.26 Uhr Schlebusch, Sonntagskarte. Führung Dr. Krudewig. Gäste willkommen.

* **Bund für Vogelschutz.** Königsforst, Endstation der Elektr. Vorortbahn. Ab Heumarkt 8.45 Uhr.

Persönliches

Am morgigen Sonntag feiern die Eheleute Joseph Schulte und Frau, Hohenberg, Olpener Straße 93, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubelbraut steht im 73. und der Jubelbräutigam im 74. Lebensjahre. Beide sind noch gesund und rüstig. Herr Schulte war früher als Lademeister auf dem Güterbahnhof Deutzerfeld und später als Oberlademeister auf dem Güterbahnhof Köln-Kalk tätig und lebt seit einigen Jahren als Eisenbahn-Sekretär im Ruhestande. Das Paar erfreut sich dank seiner großen Bescheidenheit und Einfachheit größter Beliebtheit. Der Kölner Lokal-Anzeiger ist seit seinem Bestehen täglicher Gast im Hause. — Am Sonntagvormittag findet um 9.15 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth ein feierliches Hochamt statt.

Kölner Konzerte

Das dritte Symphonie-Konzert, dessen Besuch diesmal zu wünschen übrig ließ, brachte im ersten Teil zwei Neuigkeiten, ein Rondo giocoso für Orchester von E. Moritz als Uraufführung und die Suite concertante für Streichquartett und Orchester des in Koblenz geborenen Komponisten Hermann Henrich, die zum ersten Male hier im Gürzenich erklang.

Edvard Moritz ist der Komponist, in dem schon durch Geburt und Abstammung die verschiedensten Elemente musikalischer Triebkraft vereinigt sind, die sich dann noch durch seine Tätigkeit als Geiger und Dirigent, ferner durch seine kompositorischen Studien in Paris und dann später bei Paul Juon in Berlin stärker verdichtet haben zu einem verstandesmäßig-impetuosen, vital-empfundenen Musikmachen, das sicherlich echt und gekonnt ist. Dieses Rondo giocoso ist ein harmlos sein wollendes musikantisches Stückchen, das ein aufbegehrendes, losstürmendes Trompetenthema durch andauernde, stellenweise brutal klingende Steigerung über zwei gegensätzlich empfundene, aber zu dickflüssige Kantilenen zu einer lärmenden, naturalistisch drängenden Stretta jagt, aber durch die kompakte und kurzgedrängte Fassung einer gewissen Wirkung nicht entbehrt. Das Werkchen fand trotz der Auslegung Prof. Abendroths nur einen Achtungserfolg.

Ganz im Gegensatz zu dieser wirkungsfrohen, stürmerischen, wenn auch ganz nach außen gerichteten Musik steht Hermann Henrichs Suite concertante, ein Stück epigonalen Charakters, müder, akademischer Versponnenheit und Versonnenheit. In diesem Werk singt sich die romantische und klassizistische Seele, das ganze 19. Jahrhundert aus, nur fehlt diesem Rückblick Geist und Leben, Formgefühl und Glauben an das Musikerlebnis des 19. Jahrhunderts. Der Zwiespalt zwischen geistiger Durchdringung von Einfall und Form und dem musikantischen Spieltrieb wird offenbar, er zeigt sich zudem in dem Kompromiß zwischen symphonischem und suitenartigem Aufbau. Rein äußerlich kann man in dieser Suite nur den ersten Satz, der als Ouvertüre bezeichnet ist und formal sich an die Typisierung der französischen Ouvertüre (langsam, schnell) anlehnt, als suitenartig gelten lassen, die anderen Sätze sind symphonisch gewollt, obwohl ihnen dazu die innere Stärke und der Atem fehlt. Es sind vielmehr teilweise flott hingeschriebene, von größtenteils geliehenem Gefühlsüberschwang, der sich dort besonders bemerkbar macht, wo Brahms und Bruckner sich durchmusiziert. Das konzertante Moment, das in dieser Form den Ausschlag hätte geben müssen, war zu wenig und zu unklar ausgenutzt, wodurch die Stimmungslinie auseinanderfiel und in ein einfach aneinandergereihtes privates Gefühlsmusizieren ausartete. Besonders die Variationen in ihrer Stilverworrenheit hatten zu wenig Substanz und innere Prägung, besser war das neckische Scherzo-Vivace, wogegen das Finale zwar Ansätze zu starkem Musiziertrieb zeigt, aber diese Linie nicht durchzuhalten vermag. Das Kölner Streichquartett und das Städtische Orchester unter Generalmusikdirektor Abendroth bemühten sich heiß um das Werk, ohne den Erfolg über eine liebenswürdige Anerkennung steigern zu können.

Im zweiten Teile, den ich nicht hören konnte, gab es das C-Dur-Konzert für Harfe, Flöte und Orchester von Mozart und die Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von C. M. von Weber. Wie unser Gewährsman sagt, ernteten Abendroth, Paul Stolz (Flöte) und Olga de Vos-Walkotte (Harfe) nach dem Mozart-Konzert, das als Erlösung aus krampfhaftem Musizieren des ersten Teils empfunden wurde, stürmischen Beifall und wurden zu wiederholten Malen auf das Podium gerufen.

★

Bedenklich schmilzt in Köln die Kammermusikgemeinde zusammen. Sie vermag heute kaum den halben Hochschulsaal zu füllen, obwohl in dem ersten Konzert ein Quartett eingeladen war, dessen Titel schon sagt, worum es geht: Pro Arte! Sollte es wahr sein, daß eine Gemeinde für „gute Musik" nur mit einer so verschwindend kleinen Anhängerschaft rechnen darf? Nun gut — das Pro Arte-Quartett (die Herren Onnou, Halleux, Prévost, Maas) musizierte mit technischer und geistig-tiefer Meisterschaft Mozart und Haydn, daß man die Bekanntschaft mit diesen Künstlern als einen ganz bedeutsamen Gewinn ansehen muß. Die Selbstverständlichkeit und Durchdrungenheit, die bei ihnen von dem Werk ausgeht und die Wiedergabe durchleuchtet, läßt erkennen, daß es ihnen nach exakter Probenarbeit, die alles Eckige und im Technischen Haftenbleibende abgeschliffen und überwunden hat, wirklich um die Kunst geht, nicht um eine persönliche Chance. Dieser Eindruck verdichtete sich noch mehr, als sie mit vollendeter Meisterschaft das ihnen gewidmete vierte Streichquartett Bela Bartóks interpretierten. Es ist ehrliches Einsetzen für eine an sich aussichtslose Sache. Das Pro-Arte-Quartett idealisiert auch diese von fanatischer Spekulation und gänzlich lahmgelegter Melodik, die hier schon kaum mehr ungarischen Volksliedeinfluß erkennen läßt, angekränkelte Arbeit Bartóks und erreicht bei dem Hörer, der die einstige Primitivität noch dazu vermißt und unschwer einen beginnenden Altersstil erkennt, eine Hochachtung vor der durchdachten Form und der beispiellosen Interpretationskunst der vier Künstler.

★

Im zweiten Meisterkonzert wurde eine Neueinrichtung getroffen, die die einzelnen Solisten ihre Stücke nacheinander vortragen läßt. Das hat zunächst und auf den ersten Blick den Vorteil, daß die Stimmung, in die ein Künstler seine Hörer einzufangen beabsichtigt, nicht durch Unterbrechungen gestört wird, daß also auch der naive Hörer sich ein Bild von der suggestiven Kraft des gerade zu hörenden Virtuosen machen kann. Es hat den Nachteil sodann aber auch der Möglichkeit, daß nach dem ersten Teil, besonders wenn die Werke eine scharfe Konzentration verlangen, die Aufnahmefähigkeit des Hörers erschöpft ist, so daß der zweite Teil darunter leidet. Vielleicht hat Furtwängler mit seiner gemischten Programmforderung in der heutigen konzentrationslosen Zeit die richtige Lösung gefunden. Die Programme der Meisterkonzerte, die zum größten Teile tatsächlich meisterhafte Künstler zu Wort kommen lassen, beweisen durch eine große Anzahl Effektstücke, daß wohl das Publikum mehr durch Virtuosenspiel unterhalten als durch tiefe Kunstwerke belehrt und vertieft werden will.

Wladimir Horowitz, der gefeierte, unerhört suggestive russische Pianist, ist seit langem ein über die Maßen gefeierter Künstler. Seine technische Unfehlbarkeit, die Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit seines Spiels, heben ihn schon von selbst aus der Klasse der Virtuosen heraus. Und wenn es ihm selbst nicht gelingt, die auf kleiner Fläche großgeformten C-Moll-Variationen Beethovens, die mit dem Violinkonzert und der dritten Leonoren-Ouvertüre entstanden, bis in die tiefste Folgerichtigkeit auszuschöpfen, so bleibt trotzdem eine klare und subtile Erschöpfung der feinsinnigen Miniaturentechnik des Werkes. Mit der Polonaise-Fantasie Chopins, den Walzern aus Werk 39 von Brahms und den artverwandten Stücken aus „Petruschka" erntete Horowitz einen Beifall, den er nur durch eine Reihe Zugaben zu stillen vermochte.

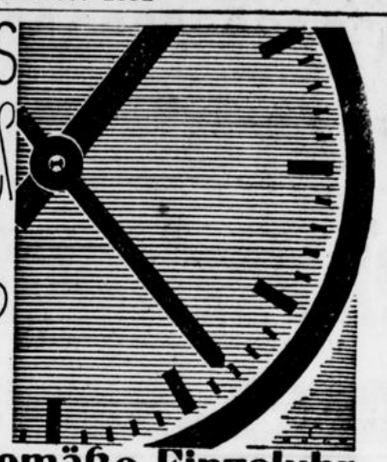
Als eine, wenn auch nicht meisterhafte, so doch weit über den Durchschnitt herausragende Künstlerin erwies sich auch die Berliner Sängerin Maria Basca, deren organisch gewachsenes Stimmaterial verbunden mit Intelligenz und einer natürlichen Vortragsgabe sie als Liedinterpretin prädestiniert. So konnte sie auch mit größtenteils unbekannteren Liedern von Schumann und R. Strauß einen großen inneren Erfolg erringen, während drei russische Liedproben ihr Verbundensein mit der östlichen Psyche offenbarten und ihr den rauschendsten Beifall eintrugen. Sie scheint von Natur aus ein richtiger Sopran zu sein, deren tiefere Lage unausgeglichen ist und einer stärkeren Unterbauung bedürfte. Auch die Atemführung ist nicht ganz in Ordnung. Trotzdem hinterließ die Künstlerin, eben wegen der natürlichen Wärme ihres Vortrags und der an sich schönen Stimme, einen guten Eindruck. —

★

Ein außerordentlich interessanter Liederabend, der diesmal wirklich den unbekannten Schubert umfaßte und ausgiebig zu Wort kommen ließ, machte erstmalig mit der Mezzo-Sopranistin Hilda Crevenna aus Frankfurt bekannt, die eine herbtimbrierte, aber auf kleinste Gefühlsanregungen eingehende Stimme ihr eigen nennen darf. Mit Intelligenz und echter Ausdruckskraft formt sie jedes der Lieder und läßt es mit gefühlsbetonter, innerlich erfaßter Wärme ausklingen. Ihre Stimme klingt am schönsten an in der Mittellage und der tieferen Höhe, während die richtige Sopranlage flackrig und teilweise unrein klingt und der Tiefe der rechte Kontakt mit der Mittellage fehlt und zu halsig genommen wird. Sie singt eine schöne Kantilene, charakterisiert scharf, geht aber dann leicht von der Gesangslinie ab. Im parlando klang die Stimme tonlos und hohl. Trotzdem konnte man von dem Abend viel Positives mitnehmen, eben wegen der Einsicht, daß man es im Grunde mit einer schönen und auch großen Stimme zu tun hat, die mit Intelligenz und Gefühl schafft und darum die Fehler nicht so deutlich werden läßt.

Dr. Fg.

SIEMENS
Zimmer Uhr



die zeitgemäße Einzeluhr
Aufzug durch Netzanschluß.



Größte Genauigkeit und Zuverlässigkeit in der Zeitangabe. Die Edelholzgehäuse der Tischuhren sind ein Schmuckstück für jeden Wohnraum; die Wanduhr im Rundrahmengehäuse eignet sich für Küche und Diele, Laden und Büro.
Preis von RM 68 an.

SIEMENS

Carl Jos. Linnartz

Uhrenhandlung — Köln, Komödienstraße 39
Telephon 22 79 28 Gegr. 1858

Die Hanse

Das Magazin der Großhaushalte

Mit den Beilagen

Pro Ecclesia
Export Lloyd
Magazin der Technik

Hamburg 36

Deutschlandhaus — Valentinskamp 90

Probenummern auf Wunsch kostenlos

Moderne schicke **Pelzjackenplüsche**
früher Waidmarkt
Jäckchen- u. Kleider-Samte
bis zu den feinsten
Samthaus Schmidt
Auf dem Berlich 3

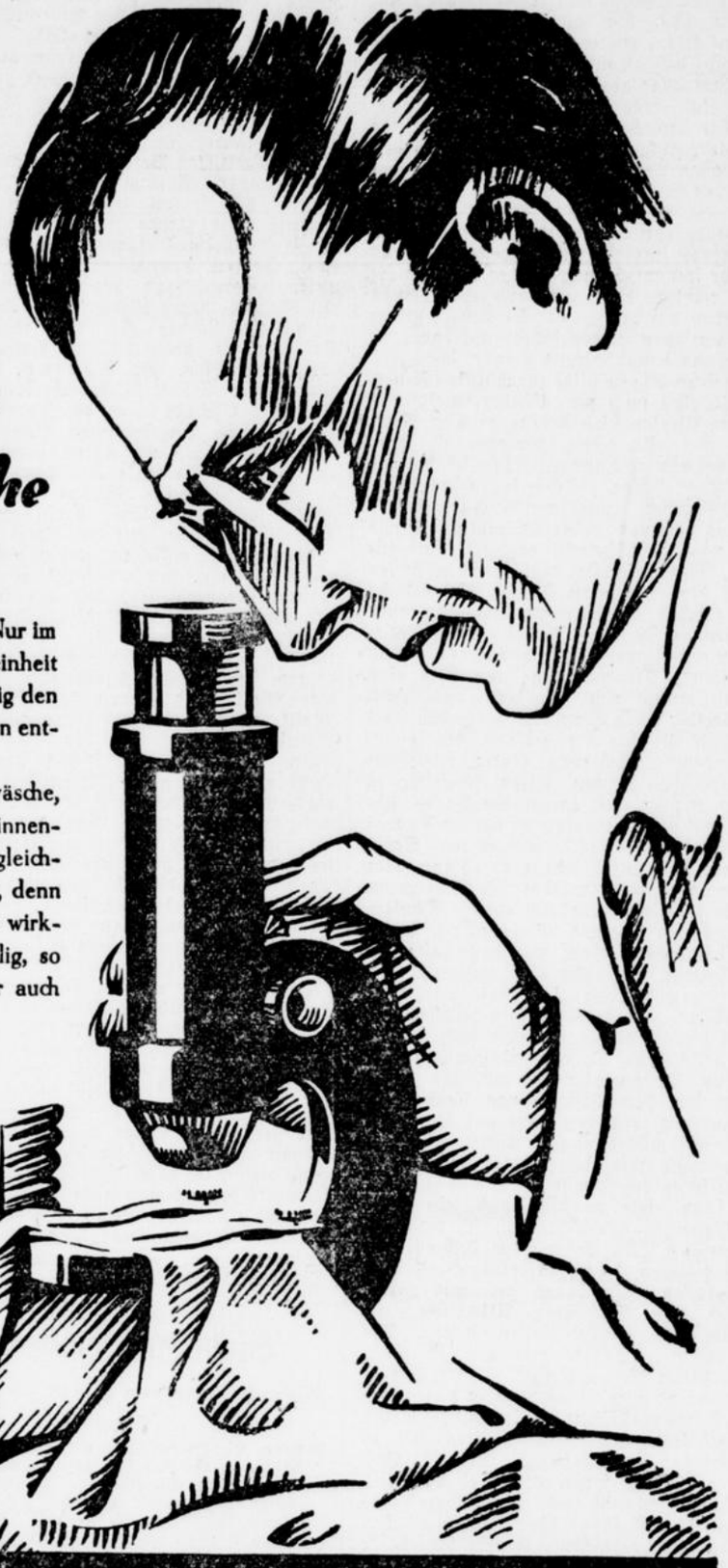
Billigen Büssing

finden Sie immer in der

Hilden-Büssingdienst, Köln

Neumarkt 18a-24 — Fernruf Sammel-Nummer 21 09 21

Buchsachverständiger
Peter Kaiser, Köln
Bülowstraße 22 Fernruf 7 14 82
Amtlich zugelassener Steuerberater.
Alle Treuhandfunktionen.



Sauberkeit mit Persil ist mehr als einfache Sauberkeit!

Nur im sauberen Heim wohnt sich's gut. Nur im appetitlichen Geschäft kauft man gern. Reinheit aber ist nur vollkommen, wenn gleichzeitig den vielen Gesundheitsfeinden der Nährboden entzogen wird. Das besorgt Persil.
Persilgepflegte Leib-, Bett- und Berufswäsche, insbesondere aber Kranken-, Wöchnerinnen- und Kleinkinderwäsche besitzt eine unvergleichliche Frische, Reinheit und Keimfreiheit, denn Persil ist das Waschmittel mit besonders wirksamer Desinfektionskraft. Dabei so billig, so einfach und bequem im Gebrauch, aber auch schonend für die Wäsche!

Persil bleibt Persil

Ärzte-Tafel

Zurück
Dr. Olga Herzberg-Josephs
Zahnärztin
Mozartstraße 37 // 219442

ZUGELASSEN ZU ALLEN ERSATZKASSEN UND ZUM WOHLFAHRTSAMT
DR. LIESE AUERBACH
FACHÄRZTIN FÜR INNERE KRANKHEITEN
SPRECHSTUNDEN 9—10½, 3—5
TELEFON 21 78 75
BRÜDERSTRASSE 2 (ECKE KREUZGASSE)

Ich habe mich als Rechtsanwalt niedergelassen
Dr. Helmut Höfer
Rechtsanwalt
Büro: Köln-Mülheim,
Frankfurter Str. 42, Tel. 63796

Pension zum Römerturm
Köln, Elisenstraße 24
Sonntags-Speisekarte:
0.75 Tomaten-Suppe mit Blumenkohl, Schweinerücken mit Spinat, Kartoffeln, Obst.
1.00 Tomatensuppe mit Blumenkohl, gefüllte Kalbsbrust in Rahmtunke, Erbsen u. Möhren, Kartoffeln, Apfelstrudel.
Zimmer m. Pension u. Heizung von 85 Mk. an.
Schöne Gesellschaftsräume für Studentenverbindungen und Burschenschaften.

Dr. Wellmann
Zahnarzt
verlegte die zahnärztliche Praxis von Hohenzollernring 30 in das
RINGHAUS
HOHENZOLLERNRING 22/24
(Nähe Opernhaus)
Sprechstunden: 9—12 und 4—7 Uhr
Fernruf: wie bisher 21 46 76

Praxis verlegt nach
Christophstr. 32
Dr. med. A. Sanders
homöopathischer Arzt
Sprechst.: 9-11, 5-5
Telephon: 21 78 75
Alle Privat- und Ersatzkassen

Veränderte Sprechzeit:
Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag
3—4 Uhr
Dr. Landwehr
Facharzt für Orthopädie
Coebenstraße 3

30. Oktober
Welt-Spartag
Benötigen Sie ein **Darlehen** zum Kauf von Möbeln, Klavieren pp., zur Abdeckung von Verbindlichkeiten, zur Gründung einer Existenz,
so wenden Sie sich an die
Allgemeine Mobiliar-Zwecksparkasse in Aachen 5
Älteste Zweck-Sparkasse dieser Art. Streng reell — Laufend Auszahlungen
Nach den Geschäfts-Bedingungen zahlen Sie für RM 1000.— Darlehen monatlich nur RM 12,50. Kostenl. Lebensversicherungsschutz! Verlangen Sie unverbindl. Prospekt!

Nach Ausbildung im Städt. Krankenhaus im Friedrichshain Berlin, (Innere und Kinderabtlg.), Prof. Dr. Richter, sowie als Assistent im Sanatorium Dr. Rosenberg, Bad Neuenahr (Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Erkrankungen), habe ich mich als **Prakt. Arzt** niedergelassen.
Dr. med. E. Rosendahl
KÖLN-EHRENFELD - Merkensstraße 17 - Telefon 50138
Sprechstunden 8—10, 2—4

Zu allen Krankenkassen zugelassen
Dr. Stern
Frauenarzt
Tel. 21 26 28 Beethovenstr. 6 11—1, 3—5 Uhr

Klischees
DEUTSCHE BILDZENTRALE U. KLISCHEE-ANSTALT GMBH
Köln, Gertrudenstr. 6-8.
Telefon: 21 25 64.

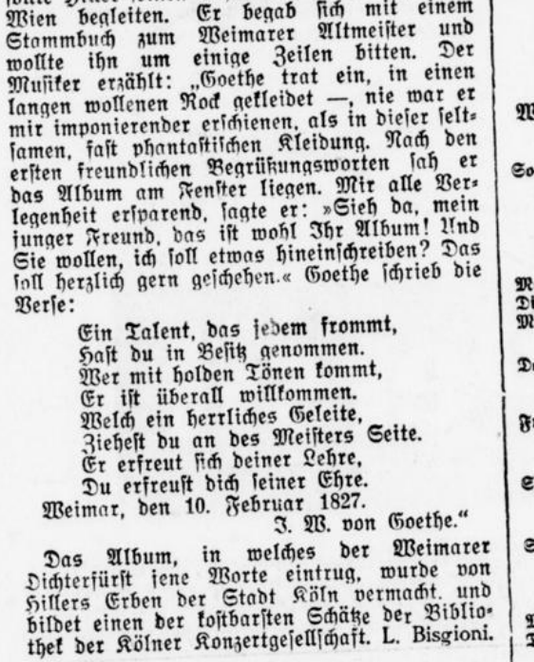
Das Goethebild von Ferdinand Hiller

Zu seinem 120. Geburtstag am 24. Oktober

Der Pianist und Komponist Ferdinand Hiller, geboren am 24. Oktober 1811 zu Frankfurt a. M., wirkte seit 1850 bis zu seinem Tode 1885 dauernd in Köln, wo er die Gürzenichkonzerte leitete und das Konservatorium in Blüte brachte. Wertvoller als Hillers zahlreiche Kompositionen sind seine geistvollen Schriften geblieben. In der Sammlung „Briefe an eine Ungenannte", Köln, 1877, bezeichnet er als den merkwürdigsten Tag denjenigen, an dem er den Dichterfürsten Goethe sah und sprach: „Donnerstag, den 30. März 1826". Das Goethebild, welches Hiller entwirft, wird uns im Goethejahr besonders interessieren: „Goethe kam uns sogleich sehr freundlich entgegen; er war schwarz und sehr reinlich angezogen und trug einen großen Orden auf der Brust. Er steht jetzt im achtundsiebenzigsten Lebensjahre, und noch ist sein Gang und seine Haltung gerade, schön und edel, aus seinen Augen blitzt jugendliches Feuer. Eckermann stellte mich vor, Goethe bezeigte in freundlichen Worten seine Freude, mich zu sehen, und weg war alle meine Herzensangst, ganz unerschrocken und unbefangen stand ich da vor dem herrlichen Greise. — Goethe spricht langsam, sehr deutlich, man merkt ein gewisses Pathos, das sich aber in der Freundlichkeit, mit welcher er zu mir sprach, verlor." Auf allgemeinen Wunsch spielte der fünfzehnjährige Hiller auf dem trefflichen Flügel, den Goethe in Weimar besaß. Goethe sagte darauf zu einer der anwesenden Damen: „Aus dem Schwenken der Federn auf Ihrem Hute sehe ich, wie gut es Ihnen gefiel." Als man sich dann über eine Theateraufführung von Macbeth unterhielt, urteilte Goethe: „Die Exposition im ersten Teil des Macbeth ist eine der größten, die je gemacht worden." Auch von einem englischen Stücke, Faust, das zu den Zeiten Shakespeares geschrieben worden sei, sprach Goethe — des Namens des Autors erinnerte er sich im Augenblicke nicht, aber er erzählte einiges vom Sujet und nannte das Stück sehr gut. „Nun, mein lieber junger Mann," wandte sich Goethe an Hiller, indem er ihm freundlich auf die Schulter klopfte, „kommen Sie und spielen uns noch ein wenig, Sie werden sehen, wie dann alle die Männer sogleich herauskommen werden." Von der Abendunterhaltung im kleinen Kreise schreibt Hiller: „Goethe begann zu sprechen und sprach von dieser Zeit an (es war nach 8 Uhr) bis um halb Zehn beinahe ganz allein und fortwährend. Er erzählte die lustigsten Anekdoten von sich, den Prinzen von Gotha und tausend anderen, und das alles auf die interessanteste, ich möchte sagen, liebenswürdigste Art. Man sagte mir, daß Goethe lange nicht immer bei so gutem Humor sei, wie er es heute gewesen, schon viele wurden durch sein großartiges Wesen so verblüfft, daß sie kaum zu sprechen wußten." Zu Anfang des Jahres 1827 sollte Hiller seinen Lehrer auf einer Reise nach Wien begleiten. Er begab sich mit einem Stammbuch zum Weimarer Altmeister und wollte ihn um einige Zeilen bitten. Der Musiker erzählt: „Goethe trat ein, in einen langen wollenen Rock gekleidet —, nie war er mir imponierender erschienen, als in dieser seltsamen, fast phantastischen Kleidung. Nach den ersten freundlichen Begrüßungsworten sah er das Album am Fenster liegen. Mir alle Verlegenheit ersparend, sagte er: »Sieh da, mein junger Freund, das ist wohl Ihr Album! Und Sie wollen, ich soll etwas hineinschreiben? Das soll herzlich gern geschehen.« Goethe schrieb die Verse:

Ein Talent, das jedem frommt,
Hast du in Besitz genommen.
Wer mit holden Tönen kommt,
Er ist überall willkommen.
Welch ein herrliches Geleite,
Ziehest du an des Meisters Seite.
Er erfreut sich deiner Lehre,
Du erfreust dich seiner Ehre.
Weimar, den 10. Februar 1827.
J. W. von Goethe."

Das Album, in welches der Weimarer Dichterfürst jene Worte eintrug, wurde von Hillers Erben der Stadt Köln vermacht, und bildet einen der kostbarsten Schätze der Bibliothek der Kölner Konzertgesellschaft. L. Bisgioni.



25. Abend der Kölner Städt. Musikbücherei

Ein Jubiläumskonzert im intimen Rahmen: vor über zehn Jahren gründete Professor Dr. Unger die Kölner Musikbücherei, die heute schon an die 2000 Besucher zählt und neuerdings auch eine Schallplattenausleihe angegliedert hat. Schon von Anfang an faßte diese Bücherei ihr Arbeitsbereich sehr umfassend auf: sie vermittelte Freikarten an bedürftige Musiker, stellte ein Uebungsinstrument zur Verfügung, gab Vortragsredner und ausübende Künstler den volksbildnerischen Vereinigungen an und bot in den Kölner Volksbüchereien Kammermusikabende bei freiem Eintritt. Die Inflation hemmte zwar gerade diese letzteren Veranstaltungen in ihrem Fortgang, doch wurden sie vor zwei Jahren erneut aufgenommen, diesmal unter Heranziehung des Reichsverbands der Musiklehrer, deren Mitglieder Hilde Liesendahl und Leonie Hähner zusammen mit Dr. Unger vierzehntägige Volksmusikabende ins Leben riefen. Dr. Reuter, der Direktor der Kölner Städt. Volksbüchereien dankte im Namen der Stadt und des Dezernenten für Volksbildung den Schöpfern dieser längst zum kulturellen Eigenbesitz Kölns gewordenen Veranstaltungen, Professor Dr. Unger erinnerte an die Geschichte der Bücherei und an ihre Aufgaben, die vor allem darin gipfelten, den Bibliotheksbesucher mit den Buch- und Notenschätzen auch klanglich bekannt zu machen und zugleich hier ein, nur der Musik dienendes Auditorium heranzuziehen, das als Keimzelle bei der Neubildung des Musikpublikums wertvolle Dienste leisten könne. Er gab dann noch eine kurze Zusammenstellung des, bisher im Programm der Abende Geleisteten: Haus-, Kammer-, Volks- und Gemeinschaftsmusik, historische Musik, das Lied und das zeitgenössische Schaffen, insbesondere dasjenige des Rheinlands und Kölns. Auch er dankte den uneigennützigen Helfern und den aufmerksamen Besuchern, deren wachsende Zahl der Saal der Musikschule kaum mehr zu fassen vermag. Der 25. Abend bot Melodramen und Balladen, eingeleitet durch einen fesselnden und aufschlußreichen Vortrag von Agnes Hoek, die sich dann auch als tüchtige Komponistin melodramatischer Werke erwies. Deren Ausführung lag in den Händen der Schwestern Margarete und Elisabeth Peters und geriet ganz ausgezeichnet, so etwa das „Klagende Lied" von Greif-Levin, das „Schloß am Meer" von Uhland-Strauß u. a. m. Bekanntere Balladen von Schubert, Schumann, Löwe, Wolf und Ramrath trug Heinz Toni Muß mit glänzendem Stimmaterial und durchdachter Musikalität vor, am Flügel begleitet von Hilde Liesendahl, die in absehbarer Zeit Köln mit Berlin vertauschen wird. Der Beifall war lebhaft und verdient. Um den gedeihlichen Fortgang dieser, im besten Sinne volksbildnerischen Konzerte braucht man nicht besorgt zu sein. Wie man hörte, werden sie sogar demnächst auch in anderen Städten des Westens Nachahmung finden.

n.

Städtische Bühnen Köln

Wochenspielplan vom 25. Okt. bis 3. Nov. 1931

Opernhaus

Sonntag, 25. Oktober: 3. Fremdenvorstellung für die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde (Gruppe A). **Die Jüdin.** 15.30 bis 18.15 Uhr, Beschränker Kartenverk. ab 24. Okt. Opernhauskasse, Preise II. — **Viktoria und ihr Husar.** 3. Vorst., Reihe 7, 20.15 bis 23.15 Uhr, Preise IV.
Montag, 26. Oktober: Keine Vorstellung.
Dienstag, 27. Oktober: Keine Vorstellung.
Mittwoch, 28. Oktober: Die schalkhafte Witwe. 3. Vorst., Reihe 3b, 20 bis gegen 22.45 Uhr, Preise IV.
Donnerstag, 29. Oktober: Die Jüdin. Geschl. Vorst. für die Freie Volksbühne. 20 bis 22.45 Uhr. Kein Kartenverkauf.
Freitag, 30. Oktober: Die Abenteuer des Háry Janos. 2. Vorst., Fremdenmiete. 19.30 bis gegen 22 Uhr. Preise IV.
Samstag, 31. Oktober: Cavalleria rusticano. Hierauf: **Der Bajazzo.** 3. Vorst., Reihe 6a, 20 bis 22.45 Uhr, Preise IV.
Sonntag, 1. November: Alessandro Stradella. Geschl. Vorst. für Erwerbslose. 15.30 bis gegen 17.30 Uhr, Kein Kartenverkauf. — **Aida.** 4. Vorst., Reihe 7. 19.30 bis 22.45 Uhr, Preise IV.
Montag, 2. November: Keine Vorstellung.
Dienstag, 3. November: Keine Vorstellung.

Schauspielhaus

Sonntag, 25. Oktober: Aufruhr des Goldes. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV
Montag, 26. Oktober: Aufruhr des Goldes. Geschl. Vorst. für die Freie Volksbühne. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Kein Kartenverkauf.
Dienstag, 27. Oktober: Aufruhr des Goldes. 3. Vorst. Reihe 2. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV.
Mittwoch, 28. Oktober: Aufruhr des Goldes. Geschl. Vorst. für den Bühnen-Volksbund. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Kein Kartenverkauf.
Donnerstag, 29. Oktober: Aufruhr des Goldes. 3. Vorst. Reihe 4a. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV.
Freitag, 30. Oktober: Aufruhr des Goldes. 3. Vorst. Reihe 5. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV.
Samstag, 31. Oktober: Aufruhr des Goldes. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV.
Sonntag, 1. November: Aufruhr des Goldes. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV.
Montag, 2. November: Aufruhr des Goldes. 20 bis gegen 22.30 Uhr. Preise IV.
Dienstag, 3. November: Einmaliges Gastspiel English Theatre. **People like us (Leute wie wir).** Mieten, Zehnerhefte u. sonstige Vergünstigungen aufgehoben. 20 bis 22.30 Uhr. Preise IVa.

Bühnenvolksbund, Ortsgruppe Köln

Spielplan für die Zeit vom 25. Oktober bis 3. November 1931

Mittwoch, 28.: „Aufruhr des Goldes" (Schauspielhaus), Pflichtvorstellung. Film-Sonderveranstaltung im „Capitol": „Tabu".

* **Concert-Gesellschaft.** Das erste Gürzenich-Konzert am 26. und 27. Oktober, Beginn 19.30 Uhr, wird vom Gürzenichchor mit Bachs Einleitung aus der Ratswahlkantate „Preise, Jerusalem, den Herrn" eröffnet. Solist des Abends ist Prof. Josef Pembaur, der die Klavierkonzerte in D-Moll von Mozart, und in A-Dur von Liszt spielt. Außerdem werden von Liszt die beiden sinfonischen Dichtungen Orpheus und Mazeppa aufgeführt.

Unser größter Mantel-Verkauf des ganzen Jahres

Sie finden die bedeutendste Auswahl, die wir je unterhalten. Mäntel mit echtem Pelz und ohne Pelz in modischen Stoffarten und Farben: schwarz, marine, braun, grün, marengo. Spezial-Auswahl für starke u. stärkste Damen.

Sie haben die gute Gelegenheit, sich einen unserer prächtigen Mäntel zu billigeren Preisen anzuschaffen.

Sie werden wie tausend andere Damen feststellen: Die Mäntel von Appelrath-Cüpper sind weit über den Durchschnitt schön- und billig!

Hauptpreise von 29.75 bis 95.–

Qualität unsere Politik

APPELRATH Cüpper

Das Fachgeschäft für schöne Damenbekleidung
Köln im Dischhaus.

Sonntag von 1–6 geöffnet

Stellenangebote

Für Mülheim.
Lohnender Nebenverdienst! Alte Textilfirma sucht tüchtige Verkäufer(in) zum Besuch meiner Privatkundsch., bei gut. Leistungen dauernde Stelle u. fest. Wochenlohn. Angeb. v. nur tüchtigen u. achtb. Leuten unt. **A. 351** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sauberes fleißiges und zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit zur Stütze der Hausfrau gesucht. Mit Familienanschl. Nicht unter 18 Jahren. Libiar, Karl-Schurz-Straße 102a.

Kräftiges
Mädchen
v. Lande, 14—16 J., für kinderl. Haushalt u. zum Erlernen des Lebensmittelgeschäft. sof. gesucht. Robends Köln-Ehrenfeld, Roßstraße 25.

Braves
jüngeres Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau, vorm. 8 bis 12 gesucht. Angebot mit Lohnanspruch unt. **R 782** an die H.-Vertret. Richartz, K.-Nippes, Viersener Str. 6.

Stellengesuche

Zuverläss., fleißiger
Schweizer
Eifeler Landwirtssf., 19 J., sucht Stellung zu 12 bis 13 Kühen. Anzeb. mit Lohnang. an die Annahmestelle Peter Forst, Glessen bei Köln.

Elektrotechnische
Lernpraxis
als Nebenbeschäftig gesucht.
Angeb. u. **2376** an die Geschäftsst. d. Bl.

Kraftfahrer
Automonteur, Citroën- und Buick-Spezialist, Ia Zeugnisse u. Referenzen sucht Stelle.
Angeb. u **2377** an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen
18 Jahre alt, brav, kath und kinderlieb, sucht Stelle.
Klara Klug
Frielinghausen, Post Hochkeppel

Erfahrenes
Kinderfräulein
9 Jahre im Kindergarten tätig, sucht passenden
Wirkungskreis
im Haushalt erfahrn 28 Jahre alt.
Anzeb u **C341** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ordentliches
Mädchen
25 Jahre, bewandert im ganzen Hauswes. sucht Stellung, sofort o. z. 1. Nov. in ruh. Haushalt. G. Zeugn. Frida Schulz, bei Herrn Kohn, Köln-Mülheim, Keupst 112

Braves
Mädchen
20 J., sucht Stelle als Stütze für dreiviertel o. ganze Tage. Angeb unt. **S 1006** an die Hauptvertretung Stumm, Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 252.

Geschiedenes
Kinderfräulein
im Kochen perfekt, sucht Stelle nur ganze oder halbe Tage. Beste Zeugnisse.
Angeb. u. **2372** an die Geschäftsst. d. Bl.

Anständiges
Mädchen
sucht Stelle in ruh. Haushalt. Selbiges kann gut nähen.
Köln-Nippes, Missel-Schule, Simon-Meister-Str 46

Suche Stelle
in nur gutem Hause zur selbständigen Führung, auch zu Kindern.
Frl. M. Engels, Esch 22 (Köln-Longerich).

Mädchen
vom Lande, sucht Stelle in gut kath. Hause gegen geringe Vergütung. Zeugnisse vorhanden. Gefällige Angebote an Heimbach, Köln, Baumstraße 11

Arbeitsgesuche

Plattenleger
übernimmt Plattenarbeit mit u. ohne Material zu billigem Preis. Josef Schmitz, Köln
Burgunder Str. 49

Anstreichen
tapezieren, schnell, gut, billig.
W. Michels, Köln-Nippes, Hartwichstr. 93, Tel. 746 84

Anstreichen
Tapezieren, schnell, gut, äußerst billig. Meiche, Köln, Schaafenstraße 29

Heimarbeit
gleich welcher Art, gesucht.
Angeb u **2329** an die Geschäftsst b. Bl.

Mädchen
sucht Kunden zum Flicken und Nähen. Angeb. unt. **2378** a. d. Gesch. d. Bl.

Damenmäntel
Jackenkleider in all. Formen fertigt an unter Garantie:
Reiner Heckhausen, Pulheim
Paul-Decker-Platz 1

Schneiderin
fertigt schicke Kleider, elegante Mäntel, Änderungen, all. sehr billig. Müller, Köln, Dagobertstr 4, 2. Et.

Verkäufe

Fertige Pelze
Seal- Bisamm-, Opossum-, Karakül-, Fohlen-Kragen. Skunks-Goat, gr. Kragen 8.75 M, Pelzjmit. gr. Kragen 8.90, 4.50 M
Anfertigung von Pelzwerk besonders preiswert.
Elberfelder Spitzenlager Eigelstein 43

Prachtküchen
neue Modelle in Schleiflack und naturlackiert von 175.— Mark an.
Möbel Bernards Schreinerei, Köln, Ursulakloster 27
3 Min. v. d. Hauptpost Sonntag geöffnet

Nußbaum
Schlafzimm.
(1 Bett), weißer Marmor und Spiegel Roßhaarteile 195 M
Puppenwagen mit Puppe 18 M. Köln-Ehrenfeld, Wißmannstraße 16, Unterhaus.

Wringmaschinen
an jeder Zinkbütte anzubringen, eisenkl. Fabrikate. 5 Jahre Garantie.
Spezialhaus Köln, Fleischmengergasse 57 am Neumarkt

Füllofen
Dauerbrenner, großer, vernickelt, 35.—, mittl., schwarz 18.—, umzugshalber zu verkaufen. Köln, Moltkestr. 64, hochparterre rechts 10 bis 12 Uhr, 6—9 Uhr

Radio
Schneider, Opel, Netzgerät, eingebauter Lautsprecher, Fernempfänger, neu, statt 157 für 130 M abzugeben. Angeb. unter **2383** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Küche
neu, 160 breit 215, Küche mit Marmorkühlschrank 155.— Küchenschrank 65.—. Eichen-Ausziehtische, Küchentische Einzeltisch billig. Bügelkoffer, 9 Brt 24.—
Mühlenbach 10,

Herde - Kamine - Oefen
zu ganz billigen Preisen
Große Auswahl.
Raths, Schlossermeister
Köln, Schildingstr. 37
Sonntag geöffnet!

Wegzugshalber
Schönes Einfamilien-Haus
im Villenstil (auch für 2 Familien geeignet) in sehr gutem Zustande, mit 7 Räumen, neuer Zentral-Warmwasser-Heizung allen Bequemlichkeiten und großem Obstgarten in schönster Lage Schlebusch II (g. Verb.: 25 Minuten bis Köln) zu 20000 M (geringe Anzahlung) zu verkaufen. Verm. verb. Angeb. unter **2366** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebrauchte
Möbel
aus herrschaftlich. Besitz.
Unter Käster 12
30 gebr. Zimmer, wie neu erhalt., darunter prachto. 2 m-Eich.-Schlafzimm. v. 325 M an, fast neue Eßzimmer von 380 M an, Herrenzimmer v. 300 M an, Mahag.-Schlafzimmer 325 M neue Klubgarnit. 240, Chaiselong. 28, Sofa 35 M, Couch 65 M Oef. 8 M, prachto. Standuhr 65 M, sowie alle Einzelmöb., Kleiderschranke, Waschkommoden, Büfetts, Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Sessel, Wäscheschrke., Bücherschrke. prachtv. Biedermeierzimmer, compl., sowie viele Einzelmöbel in Biedermeier, Original-Schränke u. Truhen. Steinweg-Flügel 700 M, echte Teppiche 90 M, 125, 225, 370 M, prachtv. Oelgemälde in jed. Preisl. sowie alle nichtangeführten Einzelmöbel zu den denkb. billigst. Schleuderpreisen. Verkauf durchgeh. Man achte auf Unter Käster 12, a. Alter Markt, Köln
Wilhelm Giesen.
Durchgehend geöffnet
Sonntag geöffnet.

2 Pfandscheine!
(städt. Leihamt) üb. Damen-Brillantring Mk. 100 beliehen, Schein für Mk. 50 und Herr.-Brillantring (Einstein.) m. Mk. 180 beliehen. Schein für Mk. 100 zu verkaufen.
Ang. unt. **2388** a. die Gesch. d. Bl.

Pedal-Harmonium
2 Manuale, mit voller Garantie, spottbillig zu verkaufen.
Harmoniumhaus KRÄHMER
KÖLN, Ehrenstraße 102

Kapok-Matratzen
Ia Java rein und unvermischt, 1 m br. in Jacquard 45 Mark, Wollmatratze, Jacquard 21 Mark, gestreift 17 Mark.
Anzeb. unt. **2391** a. d Gesch. d. Bl.

1 Majolika-
Füllofen
1 Marmor-Waschtischaufsatz 1.10×0.63, 2 Ampeln (Laubsägearbeit in schwarz und mahagoni), billig zu verkaufen.
Köln-Bickendorf, Am Rosengarten 15

Volks-Ruhe-Bett
Stabil
(Chaiselongue) mit Decke RM. 31.— sowie alle Bettwaren Matratzen usw. bill. durch eigene Anfert.
Betten Friedrichs
Köln, Waidmarkt 18

Regale, Theken
Glasschiebschränke
Spezereiregale
Käseschränke und jeder Bedarfsartikel.
Köln, Vor St. Martin 5

Grabschilder
fabelhaft billig.
Ullrich Köln, Plankgasse 13

Herrenpaletot
neu, dunkelblau, Größe 44/46, abzugeben. Köln, Unter Goldschmied 17, II.

Ein kleiner, weißer
Herd
wie neu, und ein Herrenrad billig zu verkaufen.
Köln-Riehl, Riehler Tal 31

Küche
kompl. eingerichtet, Dopp.-Schlaf-Zimm. Köln, Melchiorstr. 87, parterre

Knabenulster
15—16 J., Damenmantel, Gesellschaftskleid, Gr. 42—44, je 16 M. Köln, Weyerstraße 66, II. rechts.

Nähmaschine
gut nähend, 20.— M.
Köln-Ehrenfeld, Thebäerstr. 17, 2. Etg.

Grabkreuz
Eiche, neu, billig abzugeben. Angebote unter **2385** an die Geschäftsst. d. Bl.

Piano
gut erhalten 280 M verkauft Bellermann, Köln, Engelbertst. 41

Zither-
Mandoline- u. Gitarre-Unterricht erteilt Karl Range, Köln-Ehrenfeld, Chamissostraße 25

Grabmal
belgischer Granit, 2.50 m hoch, v. Privat billig zu verkaufen. Kolsem, Köln, Rheingasse 34.

Harmonium
gebraucht, sowie gebrauchtes Piano bill. abzugeben.
Preuße, Köln, Hohenzollernring 6

Achtung
2 moderne Eichen-
Küchen
billig zu verkaufen. Schreinerei, Köln, Follerstraße 69

Herren- u. Damen-
fahrrad
Erstklassige Marke, fabrikneu 45.— M. Köln, Moselstr. 80, 2. Etg. (Subbahnhof)

Kaufgesuche

Bauern- oder Gutshof
mit 20000 M Anzahlung von Selbstverkäufer zu kaufen gesucht. Massives Gebäude und schöner Lage Bedingung. Ausführl. Angeb. m. Landgröße und Preis unter **2387** an die Geschäftsstelle d. Blatte s. Verkäufer kann wohnen bleiben.

Möbel
neue und gebrauchte Schlafzimmer, Küchen, Oefen, Herde, Kleiderschränke, Waschkommoden, Sofas, Chaiselongues, Nähmaschinen sowie ganze Nachlässe kauft zu hohen Preisen
Holler, Köln-Kalk
Kalk-Mülheimerstr. 87
Telefon 1 38 22

Spielwaren
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. **S. 1007** an die Hauptvertr. Köln-Ehrenfeld, Venloer Str. 252.

Vollmilch
v. Gutshof zu kaufen gesucht. Dieselbe wird täglich abgeholt.
Angeb. unter **2392** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Suche gegen Barzahlung ein
Haus
zu kaufen ca. 7—8 Räume mit Garten am liebsten in Kölner Vorort oder Nähe Kölns. Angeb. unter **2367** a. d. G. d. Bl.

Tauschgesuche

Motorrad
F. N., 2½ PS, geg. Kartoffeln zu tausch. gesucht. Körsgen Köln, Breite Str. 52

Geldmarkt Gesuche

7 000 Mark
vom Selbstgeber als 1. Hypothek auf ein gutes, bestigtes Objekt gesucht.
Angeb u. **C342** an die Geschäftsst d Bl.

4000-5000 RM.
evtl. 2 Hypotheken z. Kauf eines Hauses ges. Aeltere Dame oder Herr wird bei guter Verpflegung mit übernommen.
Angeb. unter **K 305** an die H.-V. Fuchs, Köln-Kalk, Josephkirchstraße 58

Geldmarkt Angebote

Beamten Darlehen
völlig vorkostenfrei, Privatselbstgeber. Finster, Köln, Karolingerring 81

Beamten-Kredite
Günst. Bedingungen. Schnellste Auszahlg. Peter Anderlohr, Köln, Händelstr. 49.

Schweizer Bauspar kasse
Gibt Baugelder, Hypotheken, zu sehr günstigen Bedingungen. 8% Eigenkapital erforderlich. Einzahlungskredit. 3 Monate Wartezeit. Große Sicherheit.
Eigenheim A. G. Basel
Anfragen an Gustmann, Köln-Ehrenfeld, Ehrenfeldgürtel Nr. 157.

Tierbörse

Russ. Windhund
Rude, Stammbaum, 1½ Jahre, Prachttier, umständehalber spottbillig. Köln Gereonswall 124.

Wachschutzhunde
sow. Haushunde a. Art in gr. Auswahl und billig. Preisen liefert ständ. Wilms Hundepark, Köln, Bonner Str 152 Tel. 94263

Automarkt

ZÜNDAPP

Ersatzteillager, Spezial-Reparaturwerkst., Licht-Zünd-Dienst. Gebrauchte steuerfreie Motorräder. Köln, Kaiser-Wilh.-Ring Nr. 30. Telephon 21 47 54

Unterricht

Englisch
Konversation, Nachhilfe, Übersetzungen usw.
A. Becker, Köln-Mülheim, Glücksburgstraße 4.

Marienheim, Kneippbad Münstereifel

Kurg. und Erholungsbed. find. liebev. Aufnahme. Neuzeitl. einger. Liegeh. Röntgeneinr. Gieß u. Bader. i. Hause Diatküche. Hauskapelle. Winterk. z. ermäß. Pr. Prospekt d. d. Oberin.

St. Josefskinderheim, Münstereifel

Kneippkur für erholungsbed. Kinder von 2 bis 13 Jahren, Tagess. 3.— Mk. Gute kurgem. Verpfl. d. Ordensschw., mannigf. Spielgel. Ausk. d. d. Oberin

Neue Zirkel in der Berlitz-School

Probe-Stunde gratis

Englisch Französisch - Spanisch.
Beginn am 30. Oktober 1931.
Köln, Schildergasse 114. Tel. 224962
Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten
Eintritt für Fortgeschrittene jederzeit
Zirkel-Unterricht von monatl. RM 5.40 an.

Gegr. 1893 Tel. 21 75 41
Kaufmännische Privatschule
Aldenburg
Köln, Apostelnstraße 9
Die Schule für die kaufm. Praxis
Beginn neuer Kurse in Einheitskurzschrift
Perfekte Ausbildung durch schnellfördernden Einzelunterricht u. kleine Gruppen.
Außerdem **Abendkurse** in Stenographie - Maschinenschreiben - Rechtschreiben, Schönschreiben - **Bilanz Steuer** - Handelsbetriebslehre u. s. w.
— Zahlungserleichterung. —

Kindergymnastik
3—6 Jahre morgens, ab 6 Jahre nachmittags
Grete Hahn
Hochhaus, Zimmer 86, 5. Stock, Telephon 5 39 19

Klavier-
Gruppenunterricht zu zwei bis drei Schülern, monatlich 5.— Mark. **Irene Häusimayer**, staatl gepr. **Köln-Deutz** Hohenzollernwallstraße 16, II.

Schnittmuster
für **Damen- u. Herrenkleider** n. Körpermaß angefertigt, liefert die Privat - Zuschneideschule d. Zuschneide-Vereinigung v. Rheinland u. Westf., Köln, Neumarkt 35.

Flotte Handschrift
in wenigen Stunden nach neuer Methode
Rechtschreiben
Rechnen, Rundschrift
Lackschrift je 8.50 M monatl. Einzelkursus
Irma Küchler
Lehrerin, **Köln**
Humboldtstraße 29.
n. d. Martinskirche

Heiratsgesuche

Landwirt, Dürener Gegend, in guten Verhältniss. (3 Pfd.), wünscht, da Mutter gest., mit Fräulein, am liebsten Landwirtstochter, mit gut. Berg., bis 36 J. zw.
Heirat
Bekanntsch. zu mach. Angeb. unt. **C 344** a. d. Gesch. d. Bl.

Einheirat
Fräulein alleinsteh., 38 J., kath., sucht die Bekanntschaft eines kath. Herrn in sicherer Stellung im Alter von 38—46 J. zwecks Heirat. Drei-Zimmer-Wohnung mit Einrichtung in Deutz vorhanden. Vermittler verbeten. Angebote unt **2390** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Bessere Beamtentochter, 23 J., kath., brünett, Lyzeumsbildg., im Haushalte erfahren, gute Aussteuer, ersehnt
Eheglück
mit kath charaktertestem Herrn in Lebensstellung. Beff. Beamter bevor ugt. Vermittlung verbet.
Angeb. unt. **2380** a. d. Gesch. d. Bl.

Zwei Freundinnen, 34 J., kath., suchen je die Bekanntschaft eines braven kath. Herrn bis zu 42 Jahren zwecks späterer
Heirat. Geschiedene zwecklos. Off. unter **R 780** an die H.-V. Richartz, K.-Nippes, Viersener Straße 6

Heirat
mit bess. ält. kath. Herrn, wünscht kath. Witwe, tücht. Haus- und Geschäftsfrau, Land- oder Gastwirt auch Beamter auf dem Lande zugen.
Ang. unt. **2289** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ältere, bessere, kath. Dame alleinstehend, von kath. Herrn mit guter Existenz, zwecks baldiger
Heirat
gesucht.
Ang. u. **2312** an die Geschäftsstelle des Bl.

Witwer 40 Jahre alt, kath., 3 Kinder, sucht zwecks
Heirat
die Bekanntschaft eines älteren, kath. Mädchens. Angebote u. **C34** a. d. G. d. Bl.

Das Ziel
am offenen Sonntag

für spartüchtige Stofkenner, die gute Winterkleidung billig kaufen wollen, ist

Heydt Engl. Tuch-Import-Haus

Kleider-Diagonal	reine Wolle Meter	1.25
Afghalaine	reine Wolle - - - - - Meter	1.95
Mantelstoff	schwere, mollige Qualität, Fischgratmuster, in verschiedenen Farben, 140 cm breit - - - - - - - - Meter	1.90
Diagonal-Velour	reinwollener Mantelstoff, in den maßgebenden Farben, 140 cm breit - - - - - - - Meter	3.90
Flamenga	Wolle mit Kunstseide, das elegante modische Kleid, in schönen Farben - - - - Meter	2.45
Anzugstoffe	reinwollen Kammgarn, vorzüglich Aachener Feintuch-Qualität, 150 cm breit, eine große Gelegenheit Meter	8.90
Mantel-Shetland	für Herren-Mäntel, schwere reinwollene Winter-Qualität, 150 cm breit - - - - - - - - Meter	9.50

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!

Engl. Tuch-Import-Haus
Edmond Louis Sinner & Co., Inhaber:
Heydt
Schildergasse 47-49 1. ETAGE Mertes-Haus

Günstiges Angebot!
Möbel
Prachtvolle Eichen
Schlafzimmer
mit Innenspiegel, Frisiertoilette, nußb. abgesetzt, komplett - - **395 M**
Küchen Büfett, Anrichte, 1 isch, 2 Stühle **195 M**
Eichen-
Speisezimmer
Büfett, 200 br. Vitrine Ausziehtisch Lederstühle - **495 M**
Lorent
St. Agatha 1
Gegründet 1897
Sonntag geöffnet!

Schreibmaschinen
neu und gebraucht, mit voller Garantie billigst abzugeben
Büromaschinen-Vertriebs-Ges. m. b. H.
Köln, Langgasse 17-19

Herren- und Damenrad
billig zu verkaufen.
Köln-Nippes, Neußer Str 338, Hof

Drei
Winter-Paletots
20—25 M. Bertram, Köln, Martinst. 13, II

Polsterles
Bett
mit Matratze zu verkaufen. Kuiping, Köln Moselstraße 66

Oefen, Kamine, Herde
kauf Sie spottbill., auch auf Teilzahl.: Meurer, Köln, Krefelder Str. 17

Schönes Sofa
sehr billig zu verk.
Köln-Lindenthal, Klosterstraße 20

Couch (Kautsch)
Roßhaarpolster. bill abzugeben.
Köln-Lindenthal, Klosterstraße 20.

Pianos
Harmoniums wenig gebr., äußerst preiswert. Müller, Hdlg., Köln, Marsilstein 7.

Schlafzimmer
Speisezimmer und Küchen für Kassakäufer sehr günstige Gelegenheit.
Gebr. Kaiser
Schreinerei, Köln, Moselstraße 36—38 am Südbahnhof.

Continental
Schreibmaschinen.
Ungeheuer & Hermes
Köln, Rohrergasse 19
Ruf: 224574

Schleuderpreise
Herde, Gasherde, Oefen, Kaminöfen, Wasch- und Wringmasch. Waschkessel, Fahrräd., Ballonräder, Kinderwagen, Klappwagen.
C. Pittel, Köln, Roth erverbach 2

Wetterf., unverwüstl.
Grablaternen
in Eisen und Bronze, komplett mit Stein von 6 — M an.
Hubert Unger, Schloff, Köln, Brabanter Str 57

Nähmaschine
gut nähend, 20 M
Köln-Ehrenfeld, Thebäerstr. 17, 2. Et.

Kleines
Landgut
zu kaufen gesucht. Volle Auszahlung. Angeb mit ausführlichen Angaben unt. **A347** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Motorrad
noch gut erhalten, 1930—31. Modell, 350—500 ccm, gegbar zu kaufen gesucht. Erbitte Preisangabe
Angeb u. **A 348** an die Geschäftsst. d. Bl

Gut erhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preis unt **2371** a. d Geschäftsstelle dieses Blattes

Bett mit Einl.
zu kaufen gesucht
Angeb. unter **2384** an die Gesch. d. Bl.

Gut erhaltenes
Kinderbettchen
ohne Einlage zu kaufen gesucht. Off. unt. **UV 736** an die Hauptvertr. Weber, Köln-Mülheim, Adamsstraße 1.



Schrittmacher der Verbilligung

Nicht allein die Verbilligung der Rohstoffe, sondern auch das BIG-System — 52 Fachgeschäfte Deutschlands vereinen sich zu gemeinsamem Großeinkauf — haben zu einer wesentlichen Verbilligung der Herrenkleidung beigetragen.

Oberster Grundsatz und das Wertvolle unseres BIG-Systems ist: Durch technische Hilfskräfte die Kleidung zu verbessern und gleichzeitig zu verbilligen. Es ist daher verständlich, daß die BIG als Schrittmacher der Verbesserung und Verbilligung gilt.

Wer einen unserer sechs Standard-Mäntel oder Anzüge trägt, wird sich vorteilhaft von anderen Herren unterscheiden und hat weniger ausgegeben, als man annehmen kann.

37.50 49.- 58.- 68.- 78.- 89.-

ALLEINVERKAUF DER BIG KLEIDUNG



KÖLN BRÜCKENSTR. 17. Rübens & Co · DAS HAUS FÜR GUTE HERREN- U. KNABENKLEIDUNG ·

Ich bin zufrieden!



Ich kaufe meine Brille bei Optiker Hempel staatlich geprüft Breite-Strasse 31

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Rasiermesser



Scheren u. Messer aller Art schleift gut und schnell

C.A. Lütters

Brette Straße 23 neben dem Modernen Theater

Unsere Treppe



verbilligt Ihren Herrenstoff!

Jede Stufe ist Geld wert!

Wir zeigen **direkt aus der Großhandlung**, zu den **neuen** — durch den Pfundsturz hervorgerufenen — **ermäßigten Preisen**

Englische Anzugstoffe schon für **9.80**

Ulsterstoffe . . . . . schon für **11.20**

bis herauf zu den Qualitäten von Weltruf der höchsten Schneiderklasse.

Wir unterhalten ein Lager Herrenstoffe vornehmster Prägung, **in einer Größe, wie solche nur von einer Spezial-Großhandlung gezeigt werden kann.**

Viele Stoffe auch für Damenkleider u. Mäntel geeignet

SCHNEIDER-NACHWEIS

Herrenstoff-Etage

Neumarkt 18 — über Café Berger

Kleinverkauf-Abteilung d. Firma Strauss & Strauss, Großhandlung in Herrenst. feinster Art

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 27. Oktober 1931, sollen versteigert werden:

1. in **Knapsack** um 9.30 Uhr: 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Sofa;
2. in **Hürth** um 10.15 Uhr: 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Bücherschrank;
3. in **Hermülheim** um 11 Uhr: 1 Nähmaschine, 1 Vertiko, 1 Ofen, 1 Tisch, 1 Motorrad, ca. 1500 Dachziegel, 1 Wäscheschrank;
4. in **Kendenich** um 11.45 Uhr: 1 Schnellwaage, 1 Ladenregal, 2 Theken, 1 Ersichrank, 1 Klavier;
5. in **Fischenich** um 12 Uhr: 1 Büfett, 1 kleines Schränkchen, 1 Klavier;
6. in **Efferen** um 13.30 Uhr: 1 Milchkuh, 2 Klaviere, 2 Kredenzen, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, Stühle, Sessel, 1 Truhe ca. 3 Morgen Zuckerrüben.

Käufer wollen sich sammeln: zu 1. an der Kirche, 2. in der Gastwirtschaft Köp, 3. in der Gastwirtschaft Simon, 4. in der Gastwirtschaft Weier, 5. in der Gastwirtschaft Schaaf, 6. in der Gastwirtschaft Miß. **Champignon**
Obergerichtsvollzieher in Köln.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 27. Oktober 1931, mittags 12 Uhr, sollen im Pfandlokal Klapperhof 33 versteigert werden:

Motorrad, 5 Ladeschalttafeln a. Marm. m. je 1 Amperemeter, je 1 Regulierwiderst., 1 Umformer-Schalttafel, Radioapparate m. Lautspr., Sofas, Grammophone, Tische, Vertikos, Registrierkassen, Frisiertoil. mit Seitenschr., Bücherschränke, Kleiderschränke, Küchenschränke, Vitrine, Teppich, Büfetts, Schreibmaschinen Urania, Schreibtische, Oelgemälde usw.

Haesicke
Gerichtsvollzieher in Köln.

Zwangsversteigerung

Am Montag, den 26. Oktober 1931, vormittags 9½ Uhr, sollen im Pfandlokal Rolandstraße 105, versteigert werden:

Vertiko, Regulator, A. E. G.-Kochapparat, Ausstellungsschrank, Registrierkassen, Waschtische m. Spiegel u. Marmor, Damen-Frisiertoilette, Wanduhr, Herrenzimmer, Schreibtische, Grammophone, Radios, 1 Pferd, Lastwagen, Küchenbüfett, Bierkellwaagen, Ladentheken, Waschkommoden, Büffets, Kleiderschränke, Geldschränke, Bilder, Vitrine, Pyonola, Kristallvasen, Kristallschalen, Klaviere, Motor, Transmission, eine 30-Liter-Eismaschine, Doppelschlagmaschine, Teigmaschine, Heizofen mit Anlage, Arbeitstische, Gaskochofen, Teigteilmaschine, Mandelreibmaschine, sowie eine gr. Partie Mosel- und Rotweine. Teilweise wird versteigert.

Sauerzapfe
Ober-Gerichtsvollzieher in Köln

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 27. Oktober 1931, vormittags 11.30 Uhr, sollen im Pfandlokal Klapperhof 33 versteigert werden:

1 Kleiderschrank, 5 Badewannen, 1 Personenauto (Hanomag), 1 Lastauto NAG, 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Flurgarderobe, 1 Stahlaktenschrank, mehrere Radios, 1 Küche, 225 Gerüstdielen, 1 Bolderwagen, 1 Ausziehtisch, 1 Schrankgrammophon, 1 Nähmaschine, 1 Theke, 1 Seifen-Handpresse, 2 Säulenbohrmaschinen, 1 Ford-Limousine, 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Rechenmaschine, 3 Lederklubsessel, 1 Motorrad, 1 Gasherd, 160 Paar Damenüberschuhe, 1 versilbertes Besteck, versch. Teppiche, 1 Bett, 1 Bandsäge, 1 Photoapparat, 1 Standuhr, 2 eiserne Flaschenzüge, 3 Motoren Titan, 1 Bruncken-Motor u. a. m.

C. Schmitz I,
Obergerichtsvollzieher in Köln.

Zwangsversteigerung

Am 2. November 1931, 10.45 Uhr, soll in Frechen, in der Gastwirtschaft Ratskeller, Hauptstraße 99, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:

Frechen, Altestraße 125,
Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Größe: 2,20 Ar, Nutzungswert: 60 Mark.

Köln, den 20. Oktober 1931.
Amtsgericht, Abtlg. 39.

Bekanntmachung

Der von der Frankstraße zur Stresemannstraße in Rodenkirchen führende und zwischen den Parzellen, Gemeinde Rondorf, Flur B, Nr. 1986/1 und 1982/1 belegene Verbindungsweg soll eingezogen werden.

Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 bringe ich dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einsprüche hiergegen binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Der Plan liegt auf Zimmer 1 (Bauamt) des Rathauses während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Rodenkirchen, den 5. Oktober 1931.
Die Wegepolizeibehörde:
Der Bürgermeister:
Freund.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 27. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandlokal Klapperhof 33 versteigert werden:

Klaviere, Schreibmaschinen, Gasherd, Nähmaschine, Schreibmaschinentische, Autobürsten, 50 Polsterstühle, Radioapparate, 1 Registrierkasse, Büfett, Schreibsessel, Polstersessel, Grammophon.

Semrau
Obergerichtsvollzieher in Köln.

Gespenster am Toten Mann



VON P. C. ETTIGHOFFER

Dieses schlichte, dabei ungemein kraftvolle Werk setzt seinen Siegeszug sicheren Schrittes fort.

Berliner Lokalanzeiger:
Alles Denken und Empfinden wird beherrscht von der eisernen Notwendigkeit kantischer Pflichterfüllung und dem hieraus wachsenden Gemeinschaftsgefühl. Interessant, aufwühlend und spannend. Ein Werk, das zu den besten seiner Art gezählt werden muß.

Baseler Volksblatt:
Ein Kriegsroman von ungeheurer Wucht und Eindringlichkeit. Ich kann mich nicht entsinnen, jemals ein Buch mit solchem Interesse gelesen zu haben wie dieses.

Luxemburger Wort:
Man liest das Buch in einem Zuge so packend ist es. Man liest es nicht mit den Augen, sondern mit dem Herzen.

Münchener Neueste Nachrichten:
Kurz und knapp die Diktion, kein Wort zu viel, keine toten Stellen. Das ganze ergibt als ein Querschnitt ein lebensvolles Gesamtbild des Krieges in seiner ganzen Furchtbarkeit.

Neues Wiener Tagblatt:
Hier ist Sachlichkeit, die aus Blut und Erleben kommt der kühne Zugriff, des schaffenden Künstlers und Gestalters, dem eine Aufgabe gelungen, an der schon so viele gescheitert sind. Ettighoffer stellt sich mit seinem Buch an die Spitze der besten Kriegsschilderer unserer Zeit, die apokalyptischen Schrecken gesehen und erlebt und die Gabe besitzen, wieder zu schauen und wieder zu erleben.

3. Auflage. 12.—24. Tausend. 264 Seiten. Beste Ausstattung.
In Ganzleinen 4,50, kartoniert 3,00.

In jeder Buchhandlung vorrätig.

GILDE-VERLAG GMBH · KÖLN

